Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Kultur usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorbestellungen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 223, 324, Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1985. Postscheckkonto: Leipzig 299 90.

Nr. 233 — Freitag, den 4. Oktober 1929 — 56. Jahrgang

Die Welt in Trauer um Stresemann

Der Vorkämpfer für den Weltfrieden

Ein Staatsmann vom Format Stresemanns gehört nicht seinem Lande allein. Die Friedenspolitik, die den Namen Stresemanns trägt und die seine staatsmännische Begabung zur Wirklichkeit brachte, macht ihm nicht nur sein Vaterland, sondern die Welt zu Verpflichteten. Die Atmosphäre, die einen großen und überlegenen Charakter umgibt, hat ihm das Ansehen aller Nationen verschafft. So ist die Erschütterung, die heute von Deutschland ausging, bis in die fernsten Winkel Europas und der ganzen Welt gedrungen.

Amtlicher Nachruf für Dr. Stresemann

Berlin, 4. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Auswärtige Amt steht in tiefster Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als sechs Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und enger persönlicher Anhänglichkeit sind die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser gute Deutsche, dieser große Staatsmann, in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem politischen Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Seine Mitarbeiter betrauern in ihm heute vor allem den Mann, der auch im gewichtigsten politischen Kampfe nie aufhörte, ein wahrer, gütiger und warmherziger Mensch zu sein. Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen."

Das Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an Frau Stresemann das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat.

gez.: von Hindenburg."

Außerdem hat im persönlichen Auftrage des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner den Söhnen des verstorbenen Reichsministers das tief empfundene Beileid des Reichspräsidenten an dem schweren Verlust, den Frau Stresemann und ihre Söhne so plötzlich erlitten haben, zum Ausdruck gebracht.

Der Reichspräsident hat sich aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns entschlossen, seinen Aufenthalt auf dem Lande abzubrechen. Er wird Freitag vormittag nach Berlin zurückkehren.

Aufruf der Deutschen Volkspartei

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erhob sich der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Geheimrat Dr. Zapf, um mit bewegter Stimme der Fraktion die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Stresemanns mitzuteilen. Stumm und erschüttert lauschten die Mitglieder der Fraktion dem Nachruf, den Geheimrat Dr. Zapf dem großen Führer der Partei und des deutschen Volkes widmete:

„Der Tod Stresemanns ist ein beinahe unersetzlicher Verlust nicht nur für die Fraktion und das Parlament, sondern für das ganze deutsche Volk. Fürst Bülow hat mir noch vor wenigen Tagen bei einem gemeinsamen Zusammentreffen mit Dr. Stresemann gesagt, daß dem kranken Reichsaußenminister noch fünf Jahre vergönnt sein müßten, um sein Werk zu vollenden, dann wäre die Zukunft Deutschlands gesichert. Stresemann hat den Acker bestellt, er hat gesät, die Saat gepflegt, sie steht reif auf dem Felde, nur er selbst kann sie nicht mehr einfahren. Ein anderer muß das Werk vollenden, für das er sich vergehrt hat. Ich hoffe aber, das das heroische Leben und Streben unseres Parteiführers dazu beiträgt, die beiden großen Ziele zu fördern, für die er gelebt, gearbeitet und gewirkt hat:

Für den Wiederaufbau Deutschlands und für die Versöhnung der Nationen untereinander.

der wir so viele Opfer gebracht haben. Als Rheinländer muß ich der Fraktion noch besonders danken, daß das Bild Stresemanns nicht aus der Erinnerung des Rheinlandes und des deutschen Volkes verschwinden kann, wenn es Dankbarkeit überhaupt noch in der Welt gibt."

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden

Aufruf:

„An unsere Freunde im Reiche!

Der Führer ist von uns gegangen. Schmerzerfüllt beklagen wir den Verlust, den wir erleiden müssen. Gustav Stresemann als Gründer und Führer der Partei, der uns Schwert und Schild zugleich war, ist mitten aus dem politischen Ringen gerissen worden. Schon in jungen Jahren ein Meister der Politik, hat er seine genialen Begabung nicht nur der Partei, sondern dem Vaterlande gewidmet und in heroischem Kampfe bis zum letzten Atemzuge Unvergängliches für das deutsche Volk errungen. Auch er hat seinen Namen eingegraben in die Rinde der deutschen Eiche. Die Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Volkes, der Wiederaufstieg der Nation — das waren die Leitsterne seines Lebens. Sie müssen in diesen Zeiten der Zerklüftung auch fernerhin über dem deutschen Volke stehen. Erfüllen wir unsere Pflicht. Schließen wir die Reihen, und gehen wir den Weg weiter zu den Zielen, die Gustav Stresemann uns gestellt hat."

Bestürzung in ganz Europa

Auf dem Gebäude des französischen Außenministeriums weht seit heute morgen Frankreichs Fahne auf Halbmast. Die französische Regierung nimmt offiziell teil an der tiefen Trauer, die Deutschland und das deutsche Volk durch den jähen Heimgang seines Außenministers getroffen hat.

Briand, der zur Erholung auf dem Lande weilte und vom Quai d'Orsay gegen 8 Uhr telephonisch benachrichtigt wurde, hat sofort seinen Urlaub abgebrochen. Er ist im Automobil nach Paris zurückgekehrt und hat sich sofort auf die deutsche Botschaft begeben, um er dem in Vertretung des Herrn von Hoesch die Geschäfte führenden Botschaftsrat Dr. Rieth in tiefster Bewegung sein und der französischen Regierung Beileid zum Ausdruck brachte.

Sein Besuch war mehr als nur eine formale Geste internationaler Höflichkeit. Briand, dem man die Erschütterung, in die ihn die Nachricht versetzt hatte, deutlich ansah, ließ seinen Gefühlen freien Lauf. Er betonte, wie sehr ihn persönlich das Ableben Stresemanns getroffen hat, mit dem ihn über die offiziellen Beziehungen hinaus die Gefühle herzlichster Sympathie und aufrichtigster Freundschaft verbunden haben und wie schmerzlich er von der Hiobsbotschaft überrascht worden sei, nachdem er noch im Haag den Eindruck gehabt habe, daß Stresemanns Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert habe.

Auch bei den politischen Persönlichkeiten, denen man die Nachricht übermittelt — der größte Teil der französischen Parlamentarier ist noch in Ferien — war der Eindruck niederschmetternd, das Bedauern und die Trauer tief und schmerzlich. Selbst Politiker, die der äußeren Rechten angehören, stehen nicht an, zu erklären, daß der Tod Stresemanns einen unersetzlichen Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für Europa schlechthin und die Sache des Friedens und der internationalen Verständigung bedeutet.

Fast die gesamte Presse nimmt aufrichtigen Anteil an dem Scheiden Dr. Stresemanns.

Briands Telegramm

Der französische Ministerpräsident Briand hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich erfahre mit tiefstem Bedauern die Nachricht vom Tode des Herrn Stresemann. Ich bitte Sie, an meine aufrichtige Anteilnahme an dem Schmerz zu glauben, der Sie so grausam betroffen hat. Ich werde das Andenken Ihres Gemahls stets lebendig bewahren, der mir in Verfolg eines gemeinsamen Ideals erlaubt hat, die Vornehmheit seiner Gesinnung und die vollendete Loyalität seines Charakters zu würdigen."

Snowdens Nachruf

Auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei in Brighton hielt Schatzkanzler Snowden eine Trauerrede auf Stresemann.

„Als stellvertretender Ministerpräsident, als Chef der Regierungspartei im Unterhaus und als Führer der englischen Demokratie sowie als Freund und Konferenzkollege von Stresemann in London im Jahre 1924 und jetzt wieder auf der Haager Konferenz möchte ich die Klugheit, das Zielbewußtsein, die Energie und das vollendete Taktgefühl, mit dem Dr. Stresemann in den schwierigsten Lagen die Lebensinteressen seines Volkes wahrgenommen und zu der Liquidation der Nachkriegsprobleme seine unersetzlichen Beiträge geliefert hat, hervorheben."

„Dr. Stresemann, der warmherzige deutsche Patriot, hat in keinem Augenblick und in keiner Phase seiner politischen Tätigkeit den Blick dafür verloren, daß eine Lösung der Nachkriegsprobleme nur auf der breiteren Basis einer gesamteuropäischen Politik zustande kommen könne. Die Tragik des von Stresemann so groß gelebten Lebens besteht darin, daß es ihm nicht vergönnt gewesen ist, alle Früchte, um die er sich gesorgt hat, die er gesät und bearbeitet hat, für sein Volk ernten zu dürfen. Im Haag haben wir den Heroismus bewundert, mit dem Stresemann nur jedes bißchen Zeit kämpfte, das ihm erträglichen sollte, seine Aufgabe noch vollständiger zu lösen.

Es grenzte an Heldenmut, wie er unermüdlich für sein Volk im Schatten des Todes, den wir alle seine Hand nach ihm ausstrecken sahen, weiter arbeitete und plante. Wir können nur tief bewegt dem deutschen Volk unser Beileid zum Ausdruck bringen zu dem Tode eines der größten Staatsmänner der neueren Zeit. Für Deutschland ist Stresemann unersetzlich, weil sein Tod nicht nur ein Verlust für Deutschland, sondern für Europa und die Menschheit ist."

Macdonald zum Tode Dr. Stresemanns

Neuyork, 4. Okt. (WTB.) In einem an die Associated Preß" gerichteten Funkspruch von Bord des Dampfers „Berengaria" widmet Premierminister Macdonald dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann den folgenden Nachruf:

Ich bin tief betrübt, denn Dr. Stresemann war nicht nur einer jener Männer, von dessen Arbeit die friedliche Entwicklung Europas abhängt, sondern ich habe ihn in meinen verschiedenen Berührungen mit ihm als Freund kennen und schätzen gelernt. Sein Andenken ist gesichert, und ich kann nicht glauben, daß die großen Dienste, die er dem Frieden mit Geduld und Zuversicht gewidmet hat, jemals rückgängig gemacht werden können. Als ich zum erstenmal mit ihm zusammentraf, war die Lage ernst und ungünstig, aber obwohl er offensichtlich unglücklich war, bewies er, daß er aus bestem Holz geschnitzt war. Ich glaube, als ich ihn vor einigen Wochen zuletzt sah, da fühlten wir beide, daß das „Good bye" unser „farewell" sein dürfte. Dennoch war er zufrieden und voller Zuversicht, daß Deutschland dafür sorgen werde, daß seine Arbeit, welche soviel für Deutschland bedeutete, weitergeführt werde, wenn er nicht länger hier sei. Namens der britischen Regierung spreche ich seinen Angehörigen und seinem Lande unsere aufrichtigste Anteilnahme aus.

Staatsbegräbnis für Stresemann

Berlin, 4. Okt. Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat gestern nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Trauersitzung zusammen. Der Reichskanzler gedachte hierbei erneut in warmempfundenen Worten des Dahingeschiedenen und würdigte sein Wirken für Reich und Volk. Staatssekretär von Schubert gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Auswärtige Amt und seine Beamtenschaft über den Verlust ihres unvergeßlichen Chefs erfüllt. Das Reichskabinett hat darauf beschlossen, für Dr. Stresemann ein Staatsbegräbnis zu veranstalten.

Sonntag vormittag um 11 Uhr wird im Reichstagsgebäude die große offizielle Trauerfeier vor dem geöffneten Sarge stattfinden. Die Leiche, die vorläufig in dem Arbeitszimmer des Reichsaußenministers in der Villa des Auswärtigen Amtes aufgebahrt ist, wird Sonnabend nacht nach dem Reichstage übergeführt werden. Die Trauerzeremonien sollen ähnlich denen gehalten sein, die bei der Trauerfeier für den 1922 ermordeten Innenminister Rathenau veranstaltet wurden.

Ob ebenso wie damals eine Reichswehrkompagnie zur Totenparade antreten wird, hängt noch von der Entscheidung des Reichspräsidenten als Oberbefehlshaber der Wehrmacht ab. Hindenburg reist morgen vormittag von seinem Jagdaufenthalt in Schorfheide ab und trifft gegen 11 Uhr hier ein. Die Trauerrede bei der Feier im Reichstag wird Reichskanzler Hermann Müller halten. Voraussichtlich wird in dem Augenblick, nachdem der Sarg auf die große Haupttreppe gebracht ist, ein Mitglied der Deutschen Volkspartei Abschiedsworte an den verstorbenen Parteiführer richten. Dann wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen, der eine Dauer von ¾ Stunde haben dürfte. Die Beisetzung auf dem Friedhof in der Hasenheide soll nur im Beisein der allernächsten Familienmitglieder erfolgen. Der Trauerzug wird sich also vor dem Friedhofe auflösen. Professor Lederer wird die Totenmasse abnehmen.

Man sieht eine gewaltige Beteiligung an der Beisetzung voraus und beabsichtigt deshalb, die Überführung so zu gestalten, daß möglichst weite Kreise Gelegenheit haben, von dem verstorbenen Staatsmann Abschied zu nehmen.

Teilnahme Tschitscherins

Berlin, 4. Okt. (WTB.) Wie die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Tief betroffen durch die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Abgang des glänzenden Staatsmannes, welcher der deutsche Außenminister, der Schöpfer des Berliner Vertrages war, spreche ich dem Führer der bestreundeten deutschen Regierung mein tief empfundenes Beileid anläßlich des großen Verlustes aus, der auch für uns ein schmerzlicher Schlag ist, angesichts der hohen Bedeutung der Tätigkeit des hochgeschätzten Staatsmannes, der über die Festigung der Beziehungen unserer Länder stets sorgfältig wachte. Nach unserer vielfährigen auf Friedenszwecke gerichteten Zusammenarbeit ist Dr. Stresemanns Ableben für mich persönlich ein erschütternder Verlust.

gez.: Tschitscherin.

Mussolinis Beileid

Der plötzliche Tod Stresemanns hat auch in Rom in den politischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen. Mussolini hat sofort seinen Botschafter in Berlin beauftragt, der Reichsregierung das Beileid der italienischen Regierung auszudrücken.

„Giornale d'Italia" schreibt: „Durch das Verschwinden Stresemanns wird das deutsche Kabinett in eine ungewöhnlich schwere Lage versetzt. „Tevere" bemerkt: Trotz seiner schweren Krankheit hat Stresemann seinen Posten nicht aufgegeben, sondern ist in der Hoffnung geblieben, daß seine Lebenskraft ausreichen würde, um die Befreiung Deutschlands zu erleben. Objektiv müsse man feststellen, daß Stresemann nicht das richtige Verständnis für das neue Italien und seine internationale Bedeutung besaß. In der letzten Zeit aber hatte er versehen lassen, daß er nach der Befreiung des Rheinlandes auch eine größere Freiheit für eine politische Annäherung an Italien gehabt hätte. Jedenfalls stehen wir erschüttert an dem Grabe eines ungewöhnlich begabten Staatsmannes, der sich völlig in den Dienst seines Vaterlandes gestellt hat. Die Geschichte wird ohne Zweifel sagen können, daß Stresemann sich um sein Vaterland wohlverdient machte und sie wird ihn zweifellos für den größten Diplomaten erklären müssen, den Deutschland nach Bismarck gehabt hat.

In Genf

„Armes Deutschland."

Genf, 4. Okt. Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Stresemanns, die sich heute in den Morgenstunden hier mit Windesseile verbreitete, ist in Genf ausnahmslos überall mit ehrlicher Anteilnahme und aufrichtiger Trauer aufgenommen worden; war doch Stresemann in den drei Jahren seiner Völkerbundstätigkeit unzweifelhaft und im besten Sinne der populärste Mann des Völkerbundes geworden. Trotz seiner schweren Krankheit, die ihm bei der letzten Septemberversammlung schon unverkennbare Spuren aufgeprägt hatte, wirkte seine letzte große öffentliche Rede, die Stresemann am 9. September in der Völkerbundversammlung hielt, ungemein frisch und lebendig, sobald er sich nur von dem bürokratischen Manuskript entfernte und seine Gedanken über die Vereinigten Staaten von Europa in freier Rede vortrug.

Jenseits des Ozeans

Neuyork, 4. Okt. (TU.) Die gesamte amerikanische Presse zieht die Nachricht vom plötzlichen Ableben Stresemanns groß auf. Die Schlagzeilen der großen Blätter bezeichnen Stresemann als Märtyrer der Deutschen Republik. — „Evening World" erklärt, daß Stresemann nach dem letzten Akt seines Märtyrertums als Außenminister gestorben ist. Im allgemeinen erklärt er seine Anhänger, wie die „Evening Post", daß er sich für die Wiederherstellung Deutschlands geopfert habe. Er habe lange genug gelebt, um sein Werk mit der Befreiung der Rheinlande krönen zu können.

Sämtliche Zeitungen werfen die Frage auf, wer Stresemanns Nachfolger als Reichsaußenminister werden soll. Vielfach wird die Vermutung ausgedrückt, daß Breitscheid oder Dr. Wirth an seine Stelle treten wird.

*

Washington, 4. Okt. (WTB.) Staatssekretär Stimson gewährte nach der heutigen Pressekonferenz dem deutschen Korrespondenten ein kurzes Interview, in dessen Verlauf er erklärte:

„Was ich in meinem Telegramm nach Berlin gesagt habe, kommt aus starker innerer Überzeugung. Herr Stresemann war ein großer Mann. Er leistete eine unermüdliche und meisterhafte Arbeit für einen wirklich dauerhaften Wiederaufbau Deutschlands und Europas und diese Arbeit macht ihn zu einem der führenden Männer der Nachkriegsperiode."

Auch Schatzsekretär Mellon zollte im Verlaufe seiner heutigen Pressekonferenz dem verstorbenen Reichsaußenminister herzliche Anerkennung und pries die überaus befriedigende Arbeit, die er für Deutschland und zum Vorteil der außenpolitischen Lage Europas geleistet habe.

Senator Borah erklärte, daß

Stresemann unter den zeitgenössischen Staatsmännern an erster Stelle stehe und daß er an seine schwere Aufgabe mit Aufopferung und großer Genialität herangegangen sei. Die Welt verliere in ihm einen der wichtigsten Faktoren für die Festigung des Weltfriedens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0001

Unerhörte Vorfälle in Goslar

Schüler zerreißen vor den Augen des Lehrers schwarzrotgoldene Schleifen. — Energische Maßnahmen des Kultusministers

Goslar, 4. Okt. (TU.) Bei den Reichsjugendwettkämpfen, die in Goslar anläßlich der diesjährigen Verfassungsfeiern stattfanden, hatten Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen von den Siegerkränzen die schwarzrotgoldenen Schleifen zerrissen. Die Angelegenheit hatte dazu geführt, daß die betreffenden Schüler und Schülerinnen mit Androhung der Verweisung von den Anstalten verwarnt wurden. Nunmehr hat der preußische Kultusminister Dr. Becker dem Provinzialschulkollegium in Hannover einen Ministerialerlaß zukommen lassen, der das Ergebnis einer achttägigen Untersuchung des Vorfalles durch drei Beamte des Ministeriums ist. In dem Erlaß heißt es u. a.:

„Die Vorfälle sind mindestens ebensosehr auf ein Versagen von Schule und Elternhaus zurückzuführen, die überwiegend die ernsten Notwendigkeiten staatsbürgerlicher Erziehung ganz vernachlässigt haben. Die Einzigartigkeit dieser unerhörten Vorfälle zwingt mich, gegen die Möglichkeit ihrer Wiederholung und dafür Gewähr zu schaffen, daß die Schule die ihr oft genug eingeschärfte Pflicht positiver staatsbürgerlicher Erziehung nun endlich erfüllt. Für die Zeit, bis das gesichert ist, entziehe ich hierdurch dem städtischen Realgymnasium und Gymnasium in Goslar das Recht, die Reifeprüfung an der Schule selbst durch den eigenen Lehrkörper vorzunehmen und dem städtischen Lyzeum das gleiche Recht für die Abschlußprüfung. Ich bitte, dafür Sorge zu tragen, daß der Prüfungsausschuß, vor dem die Goslarer Schüler ihre Prüfung nunmehr abzulegen haben, gerade die Ergebnisse staatsbürgerlichen Unterrichts und staatsbürgerlicher Erziehung besonders sorgfältig feststellt. Ich bin ferner zu einer wirksamen Ungestaltung der beiden Lehrkörper gezwungen, deren Einzelheiten ich in kurzem bekanntgeben werde; die Bestätigung dadurch notwendig werdender Neuwahlen behalte ich mir vor; jedoch ist der Stadtverwaltung schon jetzt zu eröffnen, daß nur solche Persönlichkeiten Aussicht auf Bestätigung haben, die genügende Gewähr gegen die Wiederholung derartiger beschämender Vorkommnisse bieten."

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der sie fragt: „1. Treffen die Behauptungen der Presse über die Handlungsweise des Kultusministers zu? 2. Wenn ja, billigt das Staatsministerium das selbständige Vorgehen des preußischen Kultusministers, das offensichtlich eine Schädigung der Stadt Goslar bedeutet, ein Eingreifen in das Elternrecht darstellt und das Ansehen der gesamten Lehrerschaft der Stadt Goslar herabsetzt?"

Auf diese Anfrage antwortet am besten die folgende Darstellung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes:

Es handelt sich keinesmegs um kleine harmlose Entgleisungen von einzelnen Schülern, wie es in einem Teil der angezogenen Preßäußerungen darzustellen versucht wird, sondern um einen Fall von so unerhörter Schwere, daß mit aller Entschiedenheit dagegen vorgegangen werden mußte. Nach sehr sorgfältiger Prüfung an Ort und Stelle ist festgestellt worden, daß Schüler, die zum Teil bald hinaus ins Leben treten sollen, an einem besonders feierlichen Gedenktag die verfassungsmäßigen Farben der Deutschen Republik beschimpften, die Schleifen mit den Reichsfarben von den Kränzen abgerissen und zertreten haben. Es handelt sich also nicht um ein harmloses „Entfernen" der schwarzrotgoldenen Schleifen, wie es darzustellen versucht wird, sondern um einen demonstrativen, herausfordernden Akt, der sich, und das ist das eigentlich Entscheidende für das Vorgehen des Ministeriums gewesen, vor den Augen der Lehrer selbst abgespielt hat. Der Minister kam darum auch in seinen letzten Entschließungen zu der Auffassung, daß nicht einmal so sehr die einzelnen Schüler strafbarlich geworden seien, als vielmehr die Anstalt selbst, die es versäumt hatte, sie in einem anderen Geiste zu erziehen. Der Minister hat ausdrücklich davon Abstand genommen, die an sich gerechtfertigte Strafe der Verweisung gegenüber den einzelnen zu verhängen, sondern führte die Vorfälle auf ein besonderes Versagen der Schule zurück, die die staatsbürgerliche Erziehung vernachlässigt hatte. Die nun getroffene Maßnahme, wonach die Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums und des Lyzeums in Goslar nicht mehr von ihren eigenen Lehrern, sondern von einer besonders zu ernennenden Kommission geprüft werden sollen, hat den Zweck, zu überprüfen, ob in Zukunft die einfachsten Verpflichtungen der Anstalt, ihre heranwachsenden Schüler im staatsbürgerlichen Geiste zu erziehen, ihnen verfassungsmäßige Einsicht in die Notwendigkeiten des staatlichen Zusammenlebens, sowie Haltung und Selbstbeherrschung zu vermitteln, erfüllt werden. Es ist ebenso selbstverständlich, daß sich der Minister angesichts dieser empörenden Vorkommnisse für die Zukunft vorbehalten muß, nur die Aufnahme solcher Persönlichkeiten in den Lehrkörper der beiden Schulen zu bestätigen, die genügende Gewähr gegen die Wiederholung so beschämender Vorkommnisse bieten.

Diplomat unter Polizeischutz

Zwischenfall in der Pariser Sowjetbotschaft.

Paris, 4. Okt. Der „Matin" berichtet von einem Zwischenfall, der sich in der sowjetrussischen Botschaft in Paris abgespielt hat. Der Botschaftsrat Besedowsky, der Vertreter des abwesenden Botschafters Dowgalewski, hatte mit dem Abgeordneten der Tscheka, Roisenmann, eine heftige Auseinandersetzung über seine politische Ansicht, der er durch Verlassen der Botschaft ein Ende machen wollte. Er wurde daran aber von den Portiers der Botschaft mit vorgehaltenem Revolver verhindert. Besedowsky gelang es schließlich, die Botschaft durch den Garten zu verlassen und mit Hilfe der Polizei seine Frau und seinen Sohn, die in der Botschaft zurückgeblieben waren, zu befreien.

Besedowsky schilderte am Abend einem Redakteur des „Matin" den Vorfall: „Seit einiger Zeit hatte ich politische Meinungsverschiedenheiten mit meiner Regierung. Ich bereitete mich darauf vor, im Urlaub zu gehen, als vorgestern das Mitglied des Zentralausschusses der Partei und der Tscheka Roisenmann in Paris eintraf und in einem Zimmer der Botschaft sein Quartier bezog. Roisenmann ließ mich in sein Zimmer bitten, wo sich eine lange Unterhaltung über meine Ansichten über einige Punkte der Innen- und Außenpolitik der Sowjetregierung entwickelte. Ich bin zum Beispiel Anhänger einer liberalen Politik gegenüber den Bauern, die den größten Teil der Bevölkerung Rußlands darstellen. Außerdem vertrete ich den Standpunkt, daß die Sowjets demokratisiert werden, also ebenso frei wie die Vertreter eines jeden anderen demokratischen Landes gewählt werden müssen. Darauf erwiderte mir Roisenmann, ich sei ein Ketzer geworden und solle sofort nach Moskau reisen, um bei meiner Regierung Rechenschaft zu geben. Ich erwiderte darauf, daß ich mich weigere, nach Moskau zu fahren, weil ich nicht sicher sei, dort meine These frei verteidigen zu können. Ich verabschiedete mich daraufhin von Roisenmann und machte meiner Frau von der Sachlage Mitteilung. Wir beschlossen, unsere Sachen zu packen und die Botschaft zu verlassen. Als ich den Torweg passieren wollte, um zwei Kraftdroschken zu holen, versperrten mir die beiden Portiers der Botschaft den Weg und erklärten, sie hätten den formellen Auftrag von Roisenmann erhalten, mich nicht fortzulassen. Da ich mir trotzdem den Durchgang erzwingen wollte, zog ein Portier den Revolver und rief mir zu: „Wenn Sie noch eine Bewegung machen, erschieße ich Sie auf der Stelle!" Da ich mir klar wurde, daß mein Leben auf dem Spiele stand, tat ich so, als ob ich in meine Wohnung zurückkehren wollte. Im Wirtshause eilte ich zu dem Garten der Botschaft, kletterte über den Zaun in den Hof eines Nachbargrundstückes, und von da aus gelangte ich nach dem Hof eines dritten Hauses, dessen Portier mich zum Polizeikommissar begleitete, wo ich den Vorfall schilderte und bat, meine Frau und meinen Sohn zu befreien. Der Polizeikommissar telephonierte mit der Präfektur, um seinem Vorgesetzten Mitteilung zu machen. Ich begab mich darauf selbst zur Präfektur und kam nach kurzer Zeit mit einigen Beamten zu der Botschaft zurück. Nachdem die Beamten längere Zeit mit den Portiers verhandelt hatten, gelang es ihnen, die Freilassung meiner Frau und meines Sohnes zu erwirken. Nach Rußland werde ich nicht zurückkehren. Falls mein Leben bedroht werden sollte, werde ich mich unter den Schutz der französischen Justiz stellen."

Staat und Familie

Bevölkerungspolitische Richtlinien.

Von Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.

Auf der Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Königsberg i. Pr. wurde das Thema „Staat und Familie" eingehend erörtert. Nach einem Vortrag von Frau Luise Scheffen-Döring legte die demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Gertrud Bäumer ihre Ausführungen über das Thema dar, die in folgenden Leitsätzen mündeten:

1. Die Bevölkerungsfrage ist, biologisch und volkswirtschaftlich betrachtet, nicht einfach eine Frage der Zahl, sondern eine Frage der Qualität und der Bewältigung der einem Volke gestellten Lebensaufgaben.

2. Das deutsche Volk ist durch Anlagen und Lebensbedingungen nicht dazu bestimmt, „Masse" zu sein. Sein Wesen und die wirtschaftlichen Grundlagen seines Lebens weisen Deutschland darauf hin, seine Existenz auf die verfeinerte Einzelleistung zu begründen.

3. Ein unter solchen Umständen lebendes Volk kann in bevölkerungspolitischer Hinsicht nicht an „Massenvölkern" (Russen, Chinesen) gemessen werden, sowohl die Betrachtung des Bevölkerungsproblems wie die Maßnahmen zur Bekämpfung des Geburtenrückganges müssen diese besondere Kulturlage Deutschlands berücksichtigen.

4. Angesichts dieser Kulturlage sind die wesentlichen Maßnahmen zur Sicherung eines ausreichenden Nachwuchses dreifacher Art:

a) solche der richtigen Bevölkerungsverteilung (Siedlung);

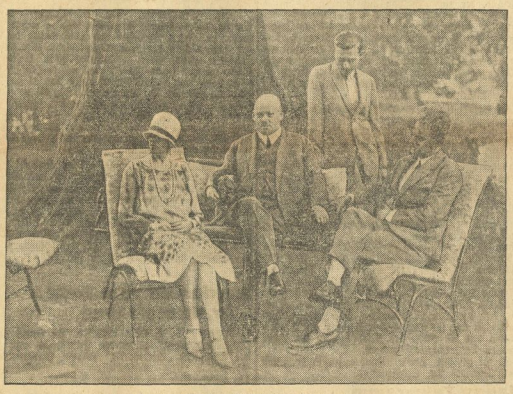
b) solche, die eine gewisse Kultur des Familienlebens auch bei größerer Kinderzahl ermöglichen (Wohnungspolitik, Erholungsfürsorge usw.);

c) die Unterstützung der Familie in der Förderung des begabten Kindes (Erziehungsbeihilfen).

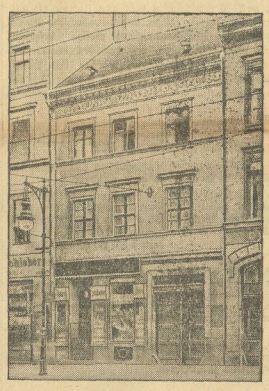
5. Die Bevölkerungspolitik hat in Deutschland ihr Schwergewicht darauf zu legen, daß durch sorgfältige staatliche Förderung aller für Volkswirtschaft und Kultur wertvollen Fähigkeiten, vor allem die Vitalität der Bevölkerung, erhöht wird. Durch solche Förderung wird zugleich in den tüchtigen Familien das Vertrauen in die Zukunft ihrer Kinder gestärkt.

Zum Ableben Dr. Stresemanns

Stresemann als Student.



Aus glücklichen Tagen.
Ferientage mit seiner Gattin und seinen Söhnen Wolfgang (sitzend) und Hans Joachim.



Hier wurde Dr. Stresemann geboren.
Im Hause Köpenicker Straße 68 in Berlin.

Aus dem hallischen Musikleben

Umberto Urbano.

Bariton von der Mailänder Scala.

Wenn eine überschwengliche Reklame im voraus Wunderdinge verkündet, so ist man doppelt mißtrauisch. Aber diesmal bewies Fama recht. Umberto Urbano besitzt eine von den Stimmen, mit denen die Natur nicht allzu verschwenderisch umzugehen pflegt. Ein wundervoller, satter Klang ist ihr eigen, eine Weichheit und Rundung, die auch bei höchster Kraft nie verlorengeht, so daß man sie unbedenklich aus nächster Nähe genießen kann. Überhaupt hat der Künstler so gar nichts von dem sonst so beliebten Stimmathletentum an sich; er ist in jeder Hinsicht ein Meistersänger, und wenn das bei minderen Leistungen oft so leicht entflammbare Publikum ziemlich lange brauchte, sich auf seinen Enthusiasmus zu besinnen, so darf man den dringenden Verdacht hegen, daß daran gerade der außerordentlich geschmackvolle, aller Mätzchenmacherei abholde Vortrag des Künstlers schuld war.

Urbano brachte ausschließlich italienische Gesänge, alte und neue Arien, die besonders geeignet waren, die Reize und Vorzüge seines Vortrags zur Geltung zu bringen. Natur und Kunst vereinigten sich zu einem vollendeten Ganzen. Das technische Können erfüllt jeden Anspruch. Die Fähigkeit, eine Kantilene zu spinnen und den Ton auf Grund einer überlegen beherrschten Atemführung machtvoll anschwellen und wieder im zartesten Pianissimo verschwinden zu lassen, ist ebenso groß wie die Virtuosität in der Behandlung des Parlando, das ja überhaupt dem deutschen Sänger in deutscher Sprache immer nur annähernd erreichbar sein wird. Die Wiedergabe der bekannten Kavatine des Figaro aus Rossinis „Barbier von Sevilla" war ein Meisterstück. Edelsten Belkanto konnte man in Giordanis „Caro mio ben" bewundern. Neben mehr oder weniger unbekannten Arien von Bellini und Donizetti entzückte das Programm auch Stücke von Verdi („Don Carlos", „Ernani"), die ebenfalls diesseits der Alpen ziemlich selten gehört werden, auch eine etwas süßliche Komposition von Leoncavallo („Baza"), die gleichwohl dank der vornehmen Zurückhaltung des Sängers nicht unsympathisch wirkte, sowie ein Trinklied von A. Thomas („Hamlet").

Die Zuhörer waren am Schluß aufs höchste begeistert und nötigten dem Künstler noch eine beträchtliche Anzahl Zugaben ab, die bereitwilligst geboten wurden.

In Hans Gareis, der an einem kleinen, aber klangschönen Steinway begleitete, stand ihm ein ausgezeichneter Partner zur Verfügung, der durch sein kultiviertes und anschmiegsames Spiel den Gesang vortrefflich ergänzte. Dr. Hans Kleemann.

Neue Anekdoten von Shaw

Bernhard Shaw war als junger Kritiker in eine Familie eingeladen. Als er erschien, spielte die Tochter des Hauses Klavier. „Ich habe gehört", wandte sie sich an den Besucher, „daß Sie Musik lieben?"

„Es stimmt", entgegnete Shaw, „aber das macht nichts, spielen Sie ruhig weiter."

*

Bernhard Shaw in der Unterhaltung mit einem Journalisten: „Wenn mich jemand, der mir nicht sympathisch ist, fragt, was ich augenblicklich schreibe, sage ich immer: „Ich schreibe überhaupt nicht mehr."

„Fabelhaft!" jubelte der Journalist. „Was schreiben Sie denn nun?" Shaw entgegnete: „Ich schreibe überhaupt nicht mehr!"

*

Zu Bernhard Shaw kam ein junger Student und erzählte ihm, daß er sein Medizinstudium aufgegeben habe, um Schriftsteller zu werden und sich um die Menschheit verdient zu machen.

„Dazu brauchen Sie nicht Schriftsteller zu werden", meinte Bernhard Shaw.

„Weshalb?" fragte der Neugierige.

„Sie haben sich bereits um die Menschheit verdient gemacht", entgegnete Shaw, „indem Sie das Medizinstudium aufgegeben haben."

Bücher und Zeitschriften

ƒ **„Die Wengeloh s."** Geschichte einer Patrizierfamilie. Roman von Felicitas Rose. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis Ganzleinen 6,50 RM. — Was den Romanen von Felicitas Rose ihren hohen Wert verleiht, ist nicht allein die Persönlichkeit dieser so erfolgreichen Romanschriftstellerin; aus ihnen spricht gleichzeitig die Heimat, die große in sich beruhende Natur und Mutter alles Lebens. Eine Stadt nahe der Heide und die Heide selbst bilden den Hintergrund ihres neuen Romans „Die Wengeloh s" — zugleich der erste Roman, der in der Welt und in den Kreisen der Post spielt. Er stellt das Glück und das Leid zweier Familien dar: des Oberpostdirektors von Wengeloh und des schlichten Briefträgers Kernholz, zwei Männer aus verschiedenen Schichten, die sich aber in ihrem aufrechten und verinnerlichten Wesen berühren. Der Sohn aus dem einfachen Hause hat nach schnellem Aufstieg die Tochter von Wengeloh geheiratet, verfällt aber in Spielleidenschaft, Schulden und Schuld, bis die Treue seiner Frau ihm einen neuen Weg eröffnet. Wieder hat Felicitas Rose ihre Menschen aus dem kernig-deutschen Schlage der schwerblütigen, tiefgründigen Heidjer entwunden, die sie wie kein anderer kennt. Hervorgehoben seien noch die beiden Töchter aus dem Hause Wengeloh, vor allem die junge Brigitt mit ihrem unbeirrbaren Gefühl für Gut und Böse, das sich oft in originieller Weise äußert. Ernst und Humor wechseln in diesem handlungsreichen und fesselnden Roman miteinander ab und durchdringen sich gegenseitig zu ergreifender Wirkung. Das Buch ist von dem Verlage gut ausgestattet.

ƒ **„Ein Kumpel."** Erzählung aus dem Bergmannsleben von Georg Werner, mit 3 Zeichnungen von H. Kaiser. — Mit 3 graphischen Darstellungen. 200 Seiten, gebunden in Ganzleinen, 4,50 RM. Verlag: „Die Knappschaft", Berlin-Steglitz, Flemmingstr. 13. — Steiger Georg Werner, ein Bergmannssohn aus dem Waldenburger Kohlenrevier, bekanntgeworden durch die Gründung des Steigervereins, jetzt Mitglied der Sozialisierungskommission, des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates, schildert in diesem Buche seine Jugend und seine bergmännischen Erlebnisse bis zur Erreichung des Betriebsführerzeugnisses. Das Buch will aber keine Selbstbiographie sein. Es behandelt vielmehr in spannender, humorvoller Form ernsteste und aktuelle Probleme des Wirtschaftslebens. Werner, der seine Herkunft nie vergißt und der sich stets als „Kumpel" fühlt, befaßt sich in diesem Buche mit der Frage: „Wie wird man als Vorgesetzter dem Arbeiter gerecht, wie muß man ihn behandeln, um seine Arbeitskraft und Arbeitsfreude zu steigern, um bei höchster Leistung zufriedene Menschen zu schaffen?" Werner klärt diese Frage und liefert damit einen eminent wichtigen Beitrag zu dem heute besonders aktuellen Thema der Rationalisierung. Das Problem wird nicht nur alle volkswirtschaftlichen und sozialen Kreise interessieren, sondern es geht auch die Arbeiter und ihre Vorgesetzten an, die alle an diesem spannenden Buche ihre Freude haben werden.

ƒ **Der Vitapalast.** Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Preis Ganzleinen 6 Mark. — Der Name Hans-Caspar von Zobeltitz hat auf dem Gebiete des neuzeitlichen Gesellschaftsromans längst den besten Klang. In seinem „Vitapalast", der nicht umsonst diesen Namen „Palast des Lebens" führt, wird die emporwachsende Filmburg in der Tat zum Symbol des modernen Lebens. Sie erhebt sich wie ein Zauberschloß, durch das die Personen des Romans hinburchschreiten müssen, wobei sich ihr Wesen offenbart. Mögen sie dem Neuen mit Abwehr gegenüberstehen, mögen sie begierig seinen Lockungen unterliegen oder sich auf ihrer Wanderung bewähren und festigen. Das Grundstück einer Altberliner Familie ist für den Bau des Vitapalastes ausersehen. In dem Großvater lebt der feste, gerade Bürgersinn seiner Zeit; der Sohn, Rittmeister der alten Armee, hat nach ihrem Zusammenbruch auch die besten Teile der eigenen Festigkeit verloren. Die Schicksale seiner zwei Töchter bilden den Mittelpunkt in diesem Roman bewegten Großstadtlebens und des selter ruhenden Lebens auf dem Lande. Die ältere von beiden, die an einen adligen Rittergutsbesitzer verheiratet ist, trennt sich von ihrem Gatten und den Kindern und betritt die Filmlaufbahn, die sich ihr lockend eröffnet. Aber sie findet — unbefriedigt von ihren bunten, erregenden Erlebnissen in dieser Welt der Jupiterlampen und von der Oberflächlichkeit und Rücksichtslosigkeit der Menschen, denen sie hier begegnet. — wieder den Weg zurück zu ihrer wahren Heimat. Umgekehrt gibt die jüngere, sprödere der Schwestern den Widerstand, den sie zuerst dem Bau des Filmpalastes entgegengesetzt hat, schließlich auf, als sie in dem Baumeister den Mann findet, der ihr Lebensgefährte werden soll. — Der frische und lebendige Roman ist von dem Verlage in geschmackvoller Weise ausgestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

4. Oktober.

Der Oktober im Volksmund.

„Halb Sommer, halb Winter!" so wird im Volke das Wesen des Oktober gekennzeichnet. Er bringt noch „12 schöne Tage" und wird der „März des Herbstes" genannt. Aber die schönen sonnigen Herbsttage sollen auf einen harten Winter deuten, und wer sich ihrer erfreut, wird gewarnt: „Durch Oktobermücken läßt dich nicht berücken!"

Um die Mitte Oktober wird der „Schnee reif". Darum soll sich der Landmann mit der Herbstaussaat beeilen und seinen arbeitenden Pferden viel Futter verabreichen, denn „der Oktober macht die Pferde mager", d. h. sie werfen ihr Haar ab. Im Oktober wird die Weinlese ausgerichtet. Auch der Volksmund beschäftigt sich mit ihr. Zwei Sprüche lauten: „Der Oktobermonat macht den Fröschen das Maul zu und der Oktoberfaft macht es den Weibern auf", und: „Oktoberfaft macht Brüderschaft!"

Die sonnigen Tage des Oktober nennt man „Altweibersommer". Bei den Schweden heißt er „St.-Britto-Sommer" oder „Brigittensommer" vom Tage der heiligen Brigitte (8. Oktober), bei den Tschechen „St.-Wenzels-Sommer", der gewöhnlich 14 Tage nach dem St.-Wenzels-Tage (28. September) eintritt, bei den Flamländern „Michelssommer" (29. September), bei den Engländern „Der kleine Lukassommer" (18. Oktober).

*

Personalien.

*** **Ihren 88. Geburtstag** feiert am Freitag in körperlicher und geistiger Frische die Witwe Auguste Hensch, wohnhaft Clobicauer Straße 26 I.

Werner Schmieder, Sohn des Tischlermeisters Hugo Schmieder, hat an der Kunstgewerblichen Fachschule zu Blankenburg a. H. die Prüfung zum Tischlerleitetechniker mit „Gut" bestanden.

*

*** **Opfer der Straße.** In der Nähe der Gasanstalt stürzte am Donnerstagnachmittag ein jugendlicher Radfahrer so unglücklich, daß er den Arm brach. Er hatte in schneller Fahrt nach Leuna gewollt, kannte aber nicht die Tücken der Straße auf dieser Seite, die in sehr schlechten Zustand ist. Ein Rahmenbruch war die Folge. Der Verletzte mußte sich zum Arzt begeben, das Vehikel wurde „abgeschleppt".

*** **In ein Auto gerannt.** Auf dem Neumarkt rannte beim Spielen der 13—14jährige R. Sch. am Donnerstagabend blindlings in ein langsam fahrendes Auto eines Merseburger Arztes. Der Junge wurde zu Boden geschleudert und erlitt ziemlich starkblutende Wunden. Er wurde in eine Gastwirtschaft getragen, wo ihn der Arzt verband.

*** **Eine Unglücksfahrt.** Am Donnerstagnachmittag geriet an der Stadtkirche eine Kahe unter die Räder eines Kraftwagens. Das Tier wurde überfahren und lag mehrere Stunden lang im Todeskampf auf dem Unglücksplatz, ohne das es jemand gemacht hätte, den sterbenden Tierkörper beiseite zu schaffen.

*** **Zu einer Schlägerei** kam es am Donnerstagabend in einer dunklen Seitenstraße der Gotthardtstraße. Wie sooft, war auch diesmal die holde Weiblichkeit die Ursache des Streites. Als man sich genügend gedroschen hatte, schienen die Kavaliere aber doch zu der Einsicht gekommen zu sein, daß es sich wegen dieses Grundes nicht lohnt, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen, weshalb beide versöhnt vom Kampfplatz schieden.

*** **Fahrraddiebstahl.** Am Mittwochabend, gegen 11 Uhr, wurde einem Arbeiter vom Neumarkt das Fahrrad, welches er verschlossen in dem Hausflur eines Restaurants in der Burgstraße aufstellte, gestohlen. Das Rad ist noch fast neu und hat einen Wert von etwa 80 RM. Von dem Täter fehlt bisher jeder Spur.

*** **Mandolinenkonzert.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Mandolinen-Orchesterverein am Sonntag im „Tivoli" wieder ein Mandolinenkonzert. Das Programm enthält Werke von Herold, J. Strauß, Ascheid, Fetras, Zeisel, Zikoff u. a.; der Abend verspricht einige genußreiche Stunden und ist zu einem Besuch zu empfehlen.

*** **Volkstümliches Orchesterkonzert.** Auf das heute abend im „Tivoli" stattfindende volkstümliche Symphoniekonzert des hallischen Symphonieorchesters unter Leitung von Benno Pläß sei hiermit nochmals hingewiesen. Einlaßkarten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

*** **Von der Post.** Nach den Bestimmungen der Postordnung dürfen die Absenderangaben sowie die Reklame des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Ausdrucken benutzt wird, vom oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2½ Zentimeter breiten Raum haben, der zur Niederschrift postdienstlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Ausdrucken auf der Vorder- oder der Rückseite versehen sind, ist eine Frist gewährt worden. Diese Frist läuft am 31. Dezember 1929 ab. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

** **Gegen das „Schnorren".** Der Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat in einer Sitzung in Bad Ems folgende Entschließung gegen das Überhandnehmen des Schnorrens von Ehrengaben gefaßt: „Der Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat sich gegen den weitverbreiteten Unfug des Schnorrens von Ehrengaben bei den Handels- und Gewerbetreibenden gewandt. Namentlich die Genußmittelindustrien haben unter den zahlreichen, täglich an sie herantretenden Gesuchen um Stiftungen von Preisen und Verlosungsgegenständen, um finanzielle Unterstützung usw. sehr zu leiden. Die Berufsvertretungen von Industrie und Handel halten es daher für ihre Pflicht, auf diese Zustände in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen und an alle Kreise die dringende Bitte zu richten, angesichts der schwierigen Wirtschaftslage die Betriebe nicht auch noch mit vielfach unnötigen Bitten um Zuwendungen von Geld oder sonstigen Geschenken anzugehen.

Zum Tode Dr. Stresemanns

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei hat seinem Parteiführer Dr. Stresemann folgenden Nachruf gewidmet:

„Tief erschüttert betrauern wir den Tod unseres Führers Dr. Stresemann. Unerlebbar ist sein Verlust für die Partei, der er mit ganzer Hingabe gedient hat. Die ihm stets treu ergeben gefolgt ist, nachdem sie seine überragende Persönlichkeit erkannt hatte.

Deutschland ist der Führer genommen, der in schwerster Stunde des Vaterlandes mit weiser Hand das Steuer des Staatsschiffes ergriff, das er dadurch vom Untergang erretete. Ein tragisches Geschick versagte es ihm, alle Früchte seiner aufopferungsvollen Lebensarbeit zu ernten. Aber das, was er erreicht hat, ist genug, ihm unseren unauslöschlichsten Dank einzutragen und ihm seinen Platz in der Geschichte zu sichern.

Geloben wir an einer Bahre, frei von Haß im Kampfe der Meinungen, uns zur wahren Volksgemeinschaft zusammenzufinden. So danken wir ihm am besten, indem wir sein Lebensziel verwirklichen."

*

Die Trauer der Parteijugend

Die Jugendgruppe der DVP. hatte ihre Mitglieder für Donnerstagabend zu einer Gedenkfeier für Hermann Löns nach dem „Alten Dessauer" eingeladen. Der plötzliche Tod des langjährigen, verehrten Parteiführers veranlaßte indessen die Vorsitzende, statt der vorgesehenen Feier eine Trauerfeier für Dr. Stresemann abzuhalten, für die sich Rektor Brenner als Redner zur Verfügung gestellt hatte.

Einleitend gab Frl. Roß die Trauernachricht bekannt und schilderte den persönlichen Eindruck, den Stresemann auf sie gemacht habe, als er auf dem Reichsjugendtage in Köln von seiner Stellung zur Außenpolitik und zur Innenpolitik sprach und die Anwesenden zugleich einen Blick in seine persönlichen Neigungen und Bestrebungen tun ließ. Nun folgte ein von Frau Rektor Brenner vorgetragenes poetischer Nachruf, der folgenden Wortlaut hat:

Du deutsches Mann, der du in langen Jahren
Des Deutschen Reiches Schicksal hat gelenkt,
Der du, wie keiner sonst, Verantwortung getragen,
Dir sei dies kleine Glöckchen heut' geschenkt.

Von glühender Liebe für dein Vaterland durchdrungen,
Den Ton im Herzen, bis zum letzten Atemzug
Hast stets mit wahren Mächten du gerungen,
Bis heut' ein Hör'er sagt: „Nun ist's genug!"

Kaum einer, der auf dieses Lebens Höhen
Gesteht, unfehlbar worden ist, wie du.
Auch keiner je gehofft, — Des Gottbaums Wehen
Der Verleumdung beugt nicht Würend mehr in deine Ruh.

Wir wissen, was für Deutschland du errungen.
Hast immer erst Ruhr und Rhein befreit.
Du hast dem Feind die Achtung abgezwungen
Voe Deutschlands Treu und Ehrlichkeit.

Es klagen's die fallenden Tropfen,
Es heult es der Sturm in die Welt.
Es sagt es das bangende Klopfen
Des Herzens: „Es starb heut' ein Held!"

„Deutschland in Not!
Stresemann tot!"

Der Nachruf leitete zu der Ansprache über, die der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der DVP., Rektor Brenner, hielt. Wiederholt hat ihn seine politische Tätigkeit mit dem Verstorbenen zusammengeführt, zuletzt am vergangenen Sonntag. So war er wie keiner berufen, ihm den Trauernachruf zu halten. Er führte etwa aus: „Die Herbststürme in der Natur ließen uns im Schutze des Hauses unbesorgt, ebenso zuversichtlich blickten wir den kommenden politischen Stürmen entgegen, da wir uns unter Stresemanns Führung wußten. Erschütternd trifft uns, seine Freunde, die Todesnachricht; aber auch seine politischen Gegner sind, vielleicht noch schwerer, betroffen, war er doch der Mann, der bisher die Verantwortung für die Führung des deutschen Volkes getragen hatte. Rücksichtslos war er gegen Widerstände, selbst gegen die eigene Partei, wenn sie ihm auf seinen Wegen nicht folgen wollte, um rücksichtslosesten aber gegen sich selbst. „Und wenn die DVP. zugrunde gehen sollte, ich werde meinen Weg gehen. Nicht die Partei, das Vaterland ist das Ziel und der Zweck unserer Arbeit. Deutschland muß leben, wenn wir leben wollen. Trotz aller Not — vorwärts!" So war sein Ziel ein freies und geachtetes Deutschland.

Trotz seiner Einstellung auf Kampf war er der Mann der Verhandlungen, da die politischen Machtmittel fehlten. Für ihn war die Politik die Kunst des Möglichen. Durch seinen festen Glauben und unerschütterliches Vertrauen an Deutschlands Zukunft hat er die Kleinmütigen seiner Partei oft aufgerüttelt und trat den Schwarzsehern und Miesmachern energisch entgegen. „Die Geschichte ist den deutschen Volke eine Genugtuung schuldig nach den ungeheuren Opfern an Gut und Blut und den unvergleichlichen Leistungen im Weltkrieg." Er hat Erfolge errungen; die Ruhr wurde frei, der Rhein wird frei, Deutschland ist nicht mehr geächtet, sondern wieder gesichtet in Rate der Völker. Leider kann er den 30. Juni 1930 nicht mehr miterleben. Sein Tod ist ein Verlust für die Partei, aber er soll uns nicht in untätige Trauer versetzen. Der Mensch Stresemann ist nicht mehr, aber seine Gedanken bleiben und sollen in uns wirken und zu gleicher Arbeit anspornen. Das Alte ehren, dem Neuen leben, an Deutschlands Zukunft glauben, dieses Strelemannwort soll unser Leitstern sein.

Nach einem kurzen Schlußwort seitens des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen nach dem Stande vom 1. Oktober 1929 im Vergleich mit dem Stande vom 15. September 1929.

Stadt- bzw. Landkreis	Arbeitsuchende						Davon Unterstützungsempfänger					
	männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt	
	1. 10.	15. 9.	1. 10.	15. 9.	1. 10.	15. 9.	1. 10.	15. 9.	1. 10.	15. 9.	1. 10.	15. 9.
Halle-Stadt	4413	4190	1257	1315	5 670	5505	3147	2960	718	757	3865	3717
Saalkreis	1277	1382	239	204	2 016	1586	1646	1325	201	168	1847	1493
Merseburg-Stadt	**644**	**616**	**78**	**78**	**722**	**694**	**579**	**552**	**60**	**53**	**639**	**605**
Merseburg-Land	**1040**	**894**	**107**	**113**	**1 147**	**1007**	**855**	**658**	**88**	**78**	**943**	**736**
Querfurt	**583**	**549**	**17**	**11**	**600**	**560**	**484**	**449**	**14**	**11**	**498**	**460**
Seekreis	398	324	25	30	423	354	372	321	18	15	390	339
Delitzsch	146	113	11	10	157	123	128	113	5	5	133	118
Zusammen:	9001	8068	1734	1761	10 735	9829	7211	6381	1104	1087	8315	7468

In der Berichtszeit stieg die Zahl der vorliegenden Arbeitsgesuche um 906 = 9,2 Prozent, die der Unterstützungsempfänger um 847 = 11,3 Prozent. Während die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um 933 stieg, gab die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden um 27 nach. An den Forstbezirken der Arbeitslosigkeit in den männlichen Berufen beteiligten sich alle politischen Kreise, Halle-Stadt mit 5,3 Prozent, der Saalkreis sogar mit 28 Prozent. Am Rückgang der weiblichen Arbeitsuchenden war fast ausschließlich die Stadt Halle beteiligt. Hier gaben die Zahlen um 12 Prozent nach.

Die Zahlen der Unterstützungsempfänger folgten etwa denen der Arbeitsuchenden, nur daß bei den Frauen die Zunahmen in den ländlichen Kreisen den Rückgang in der Stadt Halle im Gesamtergebnis ausglichen. Der Gesamtbezirk hatte eine Zunahme an männlichen Unterstützten um 13 Prozent und an weiblichen um 1,5 Prozent. In der Stadt Halle schieden 5,1 Prozent weibliche Unterstützte aus. Diese günstige Entwicklung beruht auf den ersten Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft. Die Vermittlungen betrafen von Ausnahme neuer Arbeitskräfte in der Kartonagen-, Schokoladen-industrie und im Bekleidungsgewerbe. Bei den männlichen Berufen verschlechterte sich die Lage in der Automobil-, Metall-, Maschinen- und chemischen Industrie.

Gastwirtschaftsgewerbe und Brauereien gaben in der Beschäftigung von Aushilfskräften infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit bereits etwas nach.

Die Gesamtentwicklung entspricht der des Vormonats: langsames, aber stetiges Weiterschreiten der Arbeitslosigkeit bei allmählicher Umstellung von Sommergeschäft auf die Wintersaison. Die in unserem Bezirke besonders spürbare schlechte Lage in der Metallindustrie hat auch in den Sommermonaten die Zahl der Arbeitsuchenden auf ungewöhnlicher Höhe erhalten.

Doppelkaffeestunde im „Casino".

Die Kaffeestunden der „Halleschen Hausfrau" in Merseburg erfreuen sich von jeher großer Beliebtheit. Kein Wunder daher, daß auch die Doppelkaffeestunde am Donnerstag im „Casino" stark besucht war. Die künstlerischen Darbietungen standen auf gewohnter Höhe. Ganz vortrefflich der galante Anjager, Alfred Haller vom Stadttheater Halle. Anders wie andere, mit trockenem, immer gern gehörten Humor. In seinem humoristischen Vorträgen konnte er über besonders starken Beifall quittieren. Paul Stieber-Walter, Tenor an der Staatsoper Berlin, wartete mit gutem Programm auf. Er verfügt über einen vollen, angenehmen Brustton auch in den höchsten Lagen; seine vom Publikum erfrischte Zugabe aus der Operette „Friederike" war eine Meisterleistung. Eine Violinvirtuosin von großem Format lernten wir in Margit Lanyi, Budapest, kennen. Ihr seelenvolles Spiel „verhalf" ihr zu einer Zugabe, die stürmischen Beifall fand. Dann kam der erste Clou des Tages: das mondäne, glänzend eingespielte Solotänzerpaar Alexander Triglaff-Charlotte Klein. Was beide an Tanzleistungen boten, war allererste Klasse. Ihr amerikanischer Matrosentanz und ihr rassiger ungarischer Tanz in farbenfrohen Kostümen verursachte Beifallsstürme. Nicht minder gefielen Geschichten aus dem Wiener Wald", ein entzückende Darbietung. Die Überraschung (da Zugabe) bildete am Programmschluß ein Grotesktomiker, der an die Lachmuskeln der Zuschauer gewaltige Anforderungen stellte und den man gern stundenlang angehört und zugesehen hätte. Er entpuppte sich auch als famoser Steptänzer. Kapellmeister Leo Schönbach begleitete am Flügel mit gewohnter Meisterschaft. Eine von Merseburger und Rösener Firmen zusammengestellte vielseitige Ausstellung an hauswirtschaftlichen und anderen Gegenständen fand gebührende Beachtung.

*

Entwicklung der Angestelltentarife in Mitteldeutschland

Eine vorläufige abschließende Übersicht über die Entwicklung der Angestelltentarife in Mitteldeutschland gibt in diesem Jahre kein einheitliches Bild. Von einer allgemeinen Gehaltsbewegung kann nach diesen Ergebnissen keineswegs gesprochen werden, noch weniger natürlich von einer allgemeinen Gehaltssteigerung. Bei insgesamt 104 Angestelltentarifen, an denen der Verband in Mitteldeutschland beteiligt ist, wurden zunächst in 51 Vertragsgemeinschaften Gehaltsbewegungen durchgeführt. Allerdings befinden sich darunter alle wichtigeren Branchen- und größeren Ortstarife, so daß für die größere Zahl von Angestellten der Versuch einer weiteren Verbesserung der Tarifgehälter unternommen wurde. Das Bemühen der Unterhändler des Verbandes war durchweg auf den Abschluß von Vereinbarungen möglichst im Wege freier Verhandlungen gerichtet. So konnte in 28 Fällen ohne die Hilfe von Schlichtungsinstanzen ein neuer Vertragsabschluß erzielt werden. Bei 5 Verhandlungen mußte eine kurzfristige Verlängerung der bestehenden Gehaltstarife angenommen werden. In den übrigen Tarifgemeinschaften wurde die Inanspruchnahme der staatlichen Schlichtungsstellen notwendig. Diese Verhandlungen endeten fast durchweg mit unbefriedigenden Ergebnissen für beide Parteien. Im Gesamtdurchschnitt wurden die Tarifgehälter in den Vertragsgemeinschaften, die überhaupt eine Erhöhung erzielten, um 4,6 Prozent verbessert. Durchweg jedoch sind die Verhandlungen langwieriger und schwieriger geworden. Die Laufzeit der neuen Gehaltstarife wurde durchgängig weiter ausgedehnt. Von dieser Seite her ist also eine ins Gewicht fallende weitere Belastung der Wirtschaft nicht erfolgt. Die Angestellten beobachten mit Aufmerksamkeit die betriebliche und individuelle Gehaltsentwicklung und die Beeinflussung der Kaufkraft durch die Preispolitik. Wenn nach diesen Richtungen hin keine Erleichterung ihrer Lage erfolgt, muß mit neuen Anstrengungen zur tollektiven Verbesserung ihrer materiellen Lage in absehbarer Zeit gerechnet werden.

*

Zur Provinziallandtagswahl.

Ein ungleiches Gespann: Völkische und Volksrechtler.

Die bisher in gemeinsamer Fraktion im Landtag der Provinz Sachsen zusammengeschlossenen Gruppen der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung und der Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) haben beschlossen, für die kommenden Wahlen unter dem gemeinsamen Kennwort: Vereinigte Liste der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung und Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) für die ganze Provinz Sachsen eine Einheitsliste einzureichen.

*

Die Schnellkraftlinie Halle—Rössen

ändert am 7. Oktober ihren Fahrplan.

Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, wird der Fahrplan der Schnellkraftfahrlinie Halle—Merseburg—Rössen am 7. Oktober eine fast völlige Umgestaltung erfahren. Einige Wagen sind gestrichen worden, einige verlegt. Es ist zu hoffen, daß der neue Fahrplan für das Publikum bequemer liegt und eine stärkere Benutzung der Omnibusse nach sich zieht.

Nachrichten aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Berufen: Pfarrer Bertram, Weßnig (Torgau), zum Pfarrer an St. Jakobi in Magdeburg (Magdeburg); Hilfsprediger Kannegießer, Alt-Belgern (Liebenwerda), zum Pfarrer in Mehmke (Beetzendorf). — **Bestätigt:** Pfarrer Hencke, Petersberg b. Wallwitz (Halle-Land II), zum Pfarrer in Schillingstedt (Weichlingen). — Am 1. Oktober treten in den Ruhestand: Pfarrer Vollmer, Baumersroda (Freyburg); Pfarrer Ehre, Milderling (Geiseltal); Pfarrer Pape, Marbach (Erfurt); Pfarrer Hecker, Schoenstedt (Langenalsa); Pfarrer Hartung, Wossleben (Nordhausen); am 1. November: Pfarrer Paul, Nachterstedt (Aschersleben). — **Gestorben:** Pfarrer Herzog, Gröst (Freyburg), am 12. August 1929; Superintendent Parisius, Bad Tennstedt (Tennstedt), am 1. September 1929. — **Ordiniert:** Am 8. September 1929 der Predigtamtskandidat Werckmeister. — **Erledigte Pfarrstellen.** Zu den bisher von uns gemeldeten erledigten Pfarrstellen kommen noch hinzu: Schoarz (Kalbe a. d. S.); Eichenrode (Weserlingen); Möritz (Eilenburg); Roßbach (Geiseltal); Grunau (Hohenmölsen), Gleina (Zeitz).

*

Bekämpfung des Zigeunerunwesens!

In letzter Zeit ist von meiteren Kreisen der Bevölkerung das Auftreten von Zigeunern, die eine größere Anzahl von Tanzbären mit sich führten, als eine erhebliche Belästigung empfunden worden, zumal, da die Tiere für dritte Personen auch nicht ungefährlich sind. Der preußische Minister des Innern bringt daher die Bestimmungen über Bekämpfung des Zigeunerunwesens nochmals in Erinnerung und macht den Polizeibehörden ihre sorgfältige Handhabung nachdrücklichst zur Pflicht. Hierbei weist er darauf hin, daß die Vorschriften der §§ 361a, 56d, 57 und 60a der Reichsgewerbeordnung eine ausreichende Handhabe bieten, das Herumziehen mit Bären in weitgehendem Maße zu beschränken.

Tageskalender.

Freitag, 4. Oktober.

Stadt-Café: Kapelle Fidelitas. — „Sonne": Demokritos.

Sonnabend, 5. Oktober.

Bandonion-Verein „Waldröschen": 19. Stiftungsfest. — Verein zur Hebung der Geflügelzucht: Monatsversammlung. — „Café California", Kämmeritz: Oktoberfest.

Freiling Schwarz-Weiss 77
So gut und nur 48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0003

Wie wird das Wochenendwetter?

(Eig. Wetterbericht des „Merseburger Korrespondent".)

Das letzte Wochenende war noch einmal von ungewöhnlich schönem Wetter begünstigt. Die Ursache des schönen Wetters, das sich vom Septemberbeginn mit ganz kurzen Unterbrechungen bis zum Monatsende gehalten hat, lag in der Vorherrschaft des hohen Luftdruckes. Gerade die letzte Zeit hat in dieser Beziehung bisher die Extremwerte gebracht, indem der Kern des über Mitteleuropa liegenden Hochdruckgebietes Barometerstände von fast 780 Millimeter aufweisen konnte. Bis zum Wochenende hatte sich das Hoch natürlich erheblich abgeschwächt, doch reichte seine Kraft gerade noch aus, um den Einfluß der Depressionen abzuhalten. Erst am Dienstag gelang es neuen Störungswellen, tiefer in das Binnenland einzudringen, so daß von diesem Tage ab ganz Deutschland unter Depressionseinfluß stand. Das starke Hoch ist unter dem Ansturm der Tiefstrudelwirbel sehr weit südwärts ausgebogen und bedeckt nunmehr nur noch das äußerste Südosteuropa und Nordafrika. Damit ist es für uns endgültig erledigt. Da ein anderes Hochdruckgebiet für uns in der nächsten Zeit nicht maßgebend werden kann, so bleiben wir unter der Herrschaft des tiefen Druckes. Da vom westlichen Atlantik auch wetterhin ziemlich energische Tiefdruckgebiete nachfolgen, so ist die Wahrscheinlichkeit für das Anhalten des unbeständigen Wetters diesmal sehr groß. Es wird also demnach nunmehr für das Wochenende und wahrscheinlich auch noch für einige Tage nachher recht unfreundliches Herbstwetter herrschen. Die Temperaturen gehen zurück, so daß wegen der herrschenden kräftigen Winde für das Gefühl schon der Eindruck der Kälte entsteht. Die starke Bewölkung läßt die Sonne ziemlich selten durchkommen, dagegen fallen häufig Niederschläge. Es ist nur möglich, daß dieselben in den höheren Teilen der Mittelgebirge bereits als Schnee niedergehen. Im Flachland dürfte dies vorerst noch nicht eintreten, doch besteht dort bei nächtlichem Aufklaren die Gefahr verbreiteter Nachtfröste.

*

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Der Luftwirbel nordöstlich von Schottland ist nahezu stationär geblieben, scheint sich aber an Ort und Stelle aufzufüllen. Unter dem Einfluß seiner südlichen Ausläufer sind in ganz Norddeutschland anhaltende und z. T. auch recht ergiebige Regenfälle aufgetreten: Aachen meldet 30 Millimeter Niederschlag. Über Großstimmen hat sich starker Barometeranstieg eingestellt, so daß der Wirbel schnell verflachen und seinen Einfluß auf unsere Wetterlage verlieren dürfte. Eine nennenswerte Abkühlung auf seiner Rückseite ist jedoch kaum wahrscheinlich, da an der Südfront von Island bereits neuer Barometerfall eingesetzt hat, so daß der Zufluß polarer Luftmassen bald wieder abgeriegelt werden dürfte.

Aussichten: **Bei mäßigen bis frischen westlichen Winden wolkiges, mäßig warmes Wetter mit abnehmenden Niederschlägen.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Neuer Weg.

× **Leuna.** Südöstlich des alten Dorfes Leuna wird augenblicklich ein neuer Spazierweg hergerichtet. Der ehemalige Anliegerpfad längs der Wiesen wird ausgefüllt und mit Rasen flankiert, er soll nun für jedermann freigegeben werden. Da er bis zur neuen Schule durchgeführt wird, dürfte er auch von Neugierigen in den nächsten Wochen stark benutzt werden.

Mit dem Kopf gegen einen Eisenträger.

× **Leunawerk.** Auf seiner Arbeitsstelle im Leunawerke rutschte der Schlosser Otto Ortmann bei der Ausführung von Reparaturarbeiten aus und schlug mit dem Kopfe gegen einen Eisenträger. Er erlitt eine heftig blutende Verletzung und brach bewußtlos zusammen. Man mußte ihn in die Krankenstation aufnehmen. Ortmann ist verheiratet und in Weißenfels wohnhaft.

Was man in Neu-Rössen verliert.

× **Neu-Rössen.** Bei dem Fundbüro des Zweckverbandes Leuna sind folgende Sachen und Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 Manschettenknopf, 1 Herrenhut, 1 Brosche, 2 Schlüssel, 1 Damenschirm, 1 Tabakspfeife, 1 Fahrradlampe, 1 Spazierstock, 1 Schlüsselbund (mit 6 Schlüsseln), 1 Schlauchkopplung, 1 Kanarienvogel, 1 Brosche (Edelweiß), 1 Portemonnaie (mit Inhalt), 1 Patentschlüssel, 1 Paar schw. Socken, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Herren-Regenschirm, 1 braune Frühstückstasche, 1 Fahrradpumpe, 1 Schlüsselbund (5 Schlüssel), 1 Schlüsselbund (3 Schlüssel), 1 Zollstock, 1 Fahrradmarke, 1 Brille, 1 Schlüsselbund (2 Schlüssel), 1 w. Kindermütze, 1 Luftpumpe, 1 Trauring, 1 Damenschlüssel, 1 Handtasche, 1 kl., schwarzweiß gefleckter, langhaariger Hund, Rassekatz King-Charles, 1 Schlüsselbund (mit 2 Schlüsseln), 1 Herrenfahrrad.

Zweckverband Dürrenberg.

Laubbubenstreich.

‡ **Bad Dürrenberg.** Eine grenzenlose Roheit ist an der der Allgemeinheit dienenden Kinderliegehalle auf dem Sportplatz in Keuschberg verübt, indem 18 Fensterscheiben mittels Steinen in der Sonntagsnacht demoliert worden sind. Sachdienliche Angaben über die Täterschaft wolle man sofort der nächsten Landjägerei mitteilen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Die alte Unsitte.

§ **Schkopau.** Ein Radfahrer, der sich an ein Lastauto angehängt hatte, verlor in Schkopau infolge des schlechten Pflasters die Herrschaft über sein Rad. Sein Stahlroß wurde unter den Anhänger geschleudert und total zertrümmert. Er selbst trug nur geringfügige Verletzungen am Arm davon, so daß er nach Hause gehen konnte.

Obstausstellung.

§ **Bad Lauchstädt.** In der am gestrigen Abend abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins wurde die alljährliche Obstschau, die stets regstes Interesse hervorruft, auf den 20. Oktober festgesetzt.

Treue in der Arbeit.

§ **Zöschen.** Am 1. Oktober konnte der Wirtschaftsgehilfe Georg Voß auf eine 25jährige Dienstzeit beim Landwirt Karl Tauß in Zöschen zurückblicken. Dem Jubilar wurden an seinem Ehrentage viele Ehrungen zuteil.

Eine Schwindlerin.

§ **Zöschen.** In Zöschen und in den Nachbarorten macht sich vor einigen Tagen eine Schwindlerin den Mangel an landwirtschaftlichen Dienstboten zunutze. Sie suchte sämtliche offene Stellen auf und versprach, die Arbeit bereits am anderen Tage anzutreten. Nachdem sie verschiedentlich sogenannte Mietsleser erhalten hatte, verschwand sie auf Nimmerwiedersehen. Die Schwindlerin gab an, Anna Kurzhals zu heißen. Sie machte bei ihrem Auftreten einen vertrauenerweckenden Eindruck. Da anzunehmen ist, daß sie auch in anderen Orten, vielleicht unter einem anderen Namen, dasselbe Manöver wiederholen wird, dürfte Vorsicht geboten sein.

Merseburgs kulturelles Eigenleben in Gefahr

Um den Merseburger Musikverein

Im Jahre 1902 wurde der Merseburger Musikverein gegründet mit dem Zweck: Tonwerke für Gemischten Chor aufzuführen und Künstler- und Orchesterkonzerte zu veranstalten. Während man nur drei Chorwerke zur Aufführung herausbrachte und schon 1904 von ihnen abließ, weil die aktive Beteiligung zwiel zu wünschen übrig ließ, hat der Verein seine anderen Zwecke getreulich weiter gepflegt und, mit einer durch den Krieg bedingten Unterbrechung, den Bürgern unserer Stadt für wohlfeilen Beitrag Winter für Winter erstklassige Musik geboten. Es würde zu weit führen, wenn man einzelne Konzerte besonders hervorheben wollte, denn der Künstlerischen Höhepunkte und Weihestunden sind zu viele gewesen. Und die Merseburger Musikgemeinde wußte dies auch zu würdigen, denn der Anbrang war vor dem Kriege so stark, daß man zur Beitragserhöhung greifen mußte, nur, um die Mitgliederzahl auf dasjenige Maß zurückzuschrauben, welches der Schloßgartensalon fassen konnte.

Das musikalische Leben unserer Stadt zeigte denn auch eine Höhe, die man in mancher größeren Stadt vergeblich gesucht hätte.

Das gab dem Vorstand auch den Mut, trotz der schweren Zeiten nach dem Kriege die Konzerte wiederaufzunehmen, wenn auch bei der geringen Höhe der Beiträge von Orchesterkonzerten abgesehen werden mußte. Da sich aber inzwischen der Philharmonische Orchesterverein gebildet hatte, konnte sich der Musikverein um so eher auf die Solistenabende beschränken. Daß er da Erstklassiges geboten hat, haben die Mitglieder ebenso anerkannt, wie die Kritik. Danach müßte es eigentlich selbstverständlich sein, nicht nur, daß die alten Mitglieder dem Verein die Treue hielten, sondern daß alle neu nach Merseburg und seine nähere Umgebung kommenden musikalisch interessierten Leute ebenfalls Mitglieder würden, um gerade in schweren Zeiten hier die Möglichkeit zu erhalten, sich aus der Tretmühle des Alltags hinüber zu retten in das Reich edler Musik und dort neue Kraft für den Lebenskampf zu sammeln.

Leider ist dem aber nicht so, denn die Mitgliederwerbung hat in diesem Herbst so wenig Erfolg gehabt, daß es fraglich erscheinen muß, ob es dem Vorstand möglich sein wird, den Verein ohne schwere Verluste weiterzuführen und im nächsten Jahre überhaupt wieder zum Leben zu erwecken.

Was das für das musikalische und überhaupt geistige Leben von Merseburg bedeuten würde, hat sich sicher so mancher nicht klargemacht, der bisesmal der Aufforderung des Vorstandes nicht glaubte entsprechen zu können. Geht das eigene geistige Leben einer Stadt zurück, so sinkt die ganze Stadt ab und wird langsam zu dem, was man doch mit allen Mitteln zu hindern suchen sollte, nämlich zu einem bedeutungslosen Vororte ohne Eigenleben.

Ein solches Abhängen übt naturgemäß seinen unheilvollen Einfluß auf allen Gebieten aus, nicht zuletzt auch auf das geschäftliche Leben, denn, wenn sich erst die Musikfreunde Merseburgs daran gewöhnt haben, zu den Konzerten nach Halle zu fahren, weil hier der Musikverein seine Veranstaltungen bei einstellen müssen, werden sie dabei auch die Gelegenheit wahrnehmen, ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse drüben zu befriedigen. Also hat auch die Geschäftswelt Merseburgs ein dringendes Interesse daran, das geistige Leben ihrer eigenen Stadt zu fördern.

Reges geistiges Leben einer Stadt ist die beste Werbung für sie.

Deshalb ergeht an alle Freunde guter Musik und ebenso an alle Freunde der alten Kaiserstadt Merseburg überhaupt hiermit nochmals der dringende Ruf, den Musikverein in seinen selbstlosen Bestrebungen zu unterstützen und schleunigst Mitglied zu werden.

Findet doch schon am nächsten Mittwoch, dem 9. Oktober, das erste Konzert statt, welches das hier mit Recht sofort hochgeschätzte Klingler-Quartett bringt, das uns schon oft Stunden reinsten Genusses und innerer Erbauung gebracht hat. Im Laufe des Winters werden noch drei weitere Konzerte folgen, und zwar ein Klavierabend von Lubka Kolessa, ein Liederabend von Ria Ginster und das Poznini-Trio.

In Anbetracht dessen, daß der Jahresbeitrag nur 10 RM. beträgt für alle vier Konzerte, kann man wirklich erwarten, daß die viele selbstlose Arbeit, welche der Vorstand für diese gute Sache leistet, auch dadurch anerkannt wird, daß Merseburg von dem Guten, das ihm in den eigenen Mauern geboten wird, auch reichlich Gebrauch macht. Es genügt nicht, immer in hohen Tönen von der Entwicklung Merseburgs zu reden, sondern man muß das Gute im eigenen Hause auch tatkräftig fördern, ganz besonders aber dann, wenn man dadurch selbst noch eigenen inneren Gewinn nach Hause trägt. Vielleicht hat sich der eine oder der andere davon gestoßen, daß er bei der bisher üblichen Bestuhlung der Plätze bald hier, bald dort zu sitzen kam und sich auf seinem Platz gar nicht richtig einhören konnte, was zweifellos zu einem vollen Genuß der Musik gehört. Vielleicht war auch mancher verärgert, daß er bei der Auslosung stets einen unzulänglichen Platz zugewiesen bekommen hat. Deshalb soll von jetzt an ebenso, wie das in anderen Städten schon längst wieder eingeführt ist, sich jedes Mitglied seinen Platz für den ganzen Winter fest belegen können. Es werden von Montag, den 7. Oktober, an bei der Buchhandlung Nauck für die Saalschiffe nach der Tür zu und in der von Stollberg für die Saalhälfte nach den Fenstern zu Einzeichnungspläne ausliegen, in welche sich die Mitglieder mit ihren festen Plätzen einzeichnen können, die sie dann den ganzen Winter behalten und damit sicher sind, nicht mehr unmittelbar an den heißen Ofen oder einen sonst unbehaglichen Platz verwiesen zu werden. Die übrige Zahl der Meldungen gibt jedem die Sicherheit, solche Plätze für sich auszuschalten und sich auf einen ihm gerechten Platz einzugewöhnen. Es ist auch die Möglichkeit gegeben, auch noch nach dem ersten Konzert einzutreten gegen einen entsprechend ermäßigten Beitrag.

Möchte dieser Notruf nicht wirkungslos verhallen. Möge jedes Mitglied des Musikvereins in seinem Kreise neue Mitglieder werben und möchten diejenigen, die dem Musikverein früher angehört, ihm aber aus bei jedem Grunde den Rücken gekehrt haben, sich doch wieder entschließen, ihm beizutreten, damit der Musikgemeinde Merseburgs diese Möglichkeit reinen künstlerischen Genusses nicht verlorengeht. Ist erst einmal eine solche Schädigung in einer Mittelstadt aus Mangel an Beteiligung zugrunde gegangen, so ist erfahrungsgemäß eine Wiedererweckung so gut wie unmöglich, und nicht nur die Musikverständigen, sondern die ganze Stadt hat einen gerade in einer solch schweren Zeit wirtschaftlicher Not kaum wieder gutzumachenden Verlust erlitten, den abzuwenden jeder mithelfen sollte.

Aus dem Gesetztal

Bestimmwechsel.

= **Mücheln.** Am 2. Oktober hat der Bäckermeister Fritz Bergmann von hier in dem Grundstück Mühlenstraße 2, welches er vom Bäckermeister Bilz käuflich erworben hat, eine eigene Bäckerei in Betrieb genommen.

Vom Herbstmarkt.

= **Mücheln.** Im Zeichen eines guten Geschäftes stand der diesjährige Herbstmarkt. Derselbe hatte einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen; hierzu verhalf wohl die schöne Witterung.

Im Silberkrang.

= **Mücheln.** Schmiedemeister Karl Thieme konnte mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Müller das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Kommissarischer Schulverbandsvorsteher.

= **Zöbigker.** Zum kommissarischen Schulverbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes Zöbigker ist ernannt Schulamtsbewerber Kirms auf die Dauer seiner auftragsweisen Beschäftigung.

Rund um Querfurt.

Ehrenamtlicher Brandmeister.

⊙ **Querfurt.** Von dem Herrn Regierungspräsidenten ist der Schornsteinfegermeister Schengge hierselbst zum ehrenamtlichen Brandmeister ernannt.

Orgelreparatur in der Stadtkirche.

⊙ **Querfurt.** In diesen Tagen wird in der hiesigen Stadtkirche Sankt Lamberti das gesamte Orgelwerk einer Durchsicht und Reparatur unterzogen. Gleichzeitig werden die für die während des Krieges ausgebauten Fassadenpfeifen neubeschafften aufgestellt, um das störende Äußere der Orgel zu beseitigen. Die Arbeiten liegen in der kundigen Hand des Erbauers der Orgel, des bekannten Orgelerbauers Rüblemann, Zörbig. Für die Zeit der Ausführung der Arbeiten ist zum Gebrauche beim Gottesdienste ein Harmonium herbeigeschafft.

Von der Zuckerfabrik.

⊙ **Querfurt.** Die Zeit der Rübenkampagne nähert sich mit Riesenschritten. Die Vereinigte Zuckerrübenfabrik Rüdiger & Comp. trifft in diesen Tagen alle Vorkehrungen für die einsetzende Kampagne, die sicherem Vernehmen nach mit dem 17. Oktober eröffnet werden soll.

Abgesacktes Lastauto.

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstagabend in der sechsten Stunde ereignete sich auf der neuen Straße an der Geistpromenade ein Autounfall. Ein vollbeladenes Lieferauto der Biergroßhandlung Naumann aus Naumburg kam die Straße hinabgefahren und wollte vor dem beladenen Handwagen der „Gaseja", die hier mit der Verlegung der Gasrohre beschäftigt ist, links ausweichen und geriet auf den nach der Geistpromenade zu gelegenen Sommerweg, der von den wolkenbruchartigen Niederschlägen der letzten Tage gänzlich durchweicht war. Infolge der Schwere sackte die linke Seite des Autos ab und konnte aus eigener Kraft nicht herauskommen. Ein vorübergehender Autoafstzug aus Schaffstädt bemühte sich, es herauszuschleppen, was jedoch nicht gelang. Schließlich waren hilfsbereite Hände da, und unter Verwendung von Bohlen, Steinen, Ketten, Winden und eisernen Trägern gelang es nach zweieinhalbstündiger Arbeit, das Lastauto wieder flottzumachen.

Personalien.

⊙ **Schraplau.** Der Obermüller der Wentzelschen Mühle, Gustav Fuchs, und seine Gemahlin feierten am Mittwoch das silberne Ehejubiläum. Als eifrigen Sangesbruder brachten ihm der Männerchor und der Gemischte Chor einen Liedergruß dar. — Frl. E. Weber feierte in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum im Schneidergewerbe, das sie seit 1879 ausübt.

Aus dem Unstruttal.

Ackerpachtpreise.

⊙ **Laucha.** Bei der Neuverpachtung einiger städtischer Ackergrundstücke wurde ein durchschnittlicher Pachtpreis von 60 RM. pro Morgen erzielt.

In den Ruhestand getreten.

⊙ **Baumersroda.** Pfarrer Pollmer ist mit dem 1. Oktober in den Ruhestand getreten.

Die Zuckerrübenernte beginnt.

⊙ **Markröhlitz.** Ein hiesiger Landwirt, welcher einen Liefervertrag mit der Zuckerfabrik Stöbnitz abgeschlossen, hat Nachricht erhalten, am nächsten Dienstag mit der ersten Lieferung zu beginnen. Infolge der in diesem Sommer in hiesiger Umgegend aufgetretenen Trockenheit kann in diesem Jahre anscheinend von einer guten Zuckerrübenernte, wenigstens was die Quantität anbetrifft, nicht gesprochen werden.

Wohnungsnot.

⊙ **Markröhlitz.** Eine hiesige Familie, welche ihre Wohnung zwangsweise räumen mußte, konnte in der hiesigen Gemeinde anderweitig nicht untergebracht werden, da keine Wohnungen für evtl. Obdachlosewerdende vorhanden sind. Man mußte daher die Familie in das zum Amtsbezirk Gosek gehörende, gegenwärtig leerstehende „Armenhaus" der Gemeinde Podelist vorläufig notgedrungen einweisen.

Unglücksfall.

⊙ **Gosek.** Der Landwirt und Auszügler Albert Bocker fiel im Berggrundstück seines Sohnes beim Äpselpflücken aus 1½ Meter zur Erde, als ein Ast, an welchem er sich mit der linken Hand festhielt, abbrach. Der alte Herr kugelte sich den linken Arm aus.

Sie säen nicht und ernten doch!

⊙ **Eulau.** Aus dem einem Herrn Wetzel in Halle a. d. S. gehörigen, in Flur Eulau in den sogenannten Gerdähsbergen eingeriedigten Berggrundstück wurden von Unbekannten die schönsten Äpfel gestohlen. Um das Übersteigen zu ersparen und evtl. schnell fliehen zu können, hatten die Diebe ein großes Loch in den Drahtzaun geschnitten und sind mit ihrer Beute, da auch das Grundstück für gewöhnlich unbewohnt ist und beginnt gleich durch den angrenzenden Wald, unbehelligt entkommen.

Vom Schulvorstand.

⊙ **Wendelstein.** Zum Vorsitzenden des hiesigen Schulvorstandes ist Ortsrichter Lucke hierselbst ernannt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Pfarrer Lubrow in Roßleben a. d. U.

Gerichtsverhandlungen

Die Politik verdirbt den Charakter!

Wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Tateinheit mit verleumderischer Beleidigung verurteilte am 3. Oktober 1929 das Schöffengericht Halle den Regierungsoberfeldmeister a. D. Ernst D. aus Merseburg zu 100 RM. Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat. Der falsch Angeschuldigte und Beleidigte, dem das Gericht die Publikationsbefugnis des Urteils im „Merseburger Korrespondenten" zubrachte, ist der Schöffrige Landjägerhauptmann a. D. Karl Kobbe aus Merseburg.

Der Angeklagte meldete sich am 25. November 1927 nach längerer Krankheit beim Regierungspräsidenten Grützner zum Dienste zurück. Er benutzte die Gelegenheit, wie er behauptet, pünktlich und vertraulich, den Vorgesetzten aufmerksam zu machen, daß der inzwischen versitzbrene Landjäger-Oberstleutnant von Schotz und die Landjäger-Oberleutnants Niemeier und der jetzige Rebenkläger K. republikanisch sehr unzuverlässige Monarchisten geworden seien. Die Behauptungen, mit denen der Angeklagte diese Ansicht belegte, waren so stark, daß der Regierungspräsident sofort durch einen Regierungsrat (Pöhlmann) ein Protokoll aufnehmen ließ. Ein Disziplinarverfahren gegen die drei Beschuldigten ergab die Haltlosigkeit der Vorwürfe.

Von dem jetzigen Nebenkläger, der damals kurz vorher von Merseburg fort, unter Beförderung zum Landjägerhauptmann, nach Northeim versetzt worden war, gab der Angeklagte eine Äußerung wieder, die jener im Jahre 1925 gelegentlich der bekannten Flugblattaffäre des Landbundes vor den Provinzial-Landtagswahlen gemacht haben soll. Nach dem Protokoll lautet diese: „Da hat so ein Bengel vom Landratsamt Flugblätter gestohlen und dem Regierungspräsidenten gebracht. Da wird die Beschwerde so einfach angeordnet, aber meine Beamten hätten doch keine gefunden." Es ist darin also der Sinn untergelegt, der Nebenkläger habe die ihm unterstellten Landjäger beeinflußt, diese Anordnungen nicht oder nur lässig auszuführen.

Der Angeklagte stellt diese Auffassung in Abrede. Er habe nur harmlos wiedererzählt: „Die Anordnung der Beschlagnahme sei so spät erfolgt, daher haben meine Beamten keine Flugblätter mehr gefunden." Der Nebenkläger glaubt fest sicher, eine solche Äußerung überhaupt nicht getan zu haben.

Das Gericht ist der Meinung, daß der Angeklagte solch eine harmlos klingende Äußerung unmöglich dem Regierungspräsidenten hinterbracht habe. Das Protokoll, das der Angeklagte unterschrieben habe, sei richtig. Erschwerend komme hinzu, daß der Angeklagte sogar ein Freund des Nebenklägers gewesen sei.

Reklameteil.

Fröhliche Gesichter sieht man auch am Waschtage bei Müllers, nachdem die Miele-Elektro-Waschmaschine die Schwerarbeit des Waschtages gebannt hat. Alle geplagten Hausfrauen sollten es wissen, daß die Miele-Elektro-Waschmaschine für 20 bis 30 Pfennig die Biermaschenwäsche einer fünfköpfigen Familie ohne Vor- und Nachwaschen blendend sauber wäscht. Dazu spart sie viel Zeit und hinterläßt keinen schmerzenden Rücken, keine wunden Hände und keine verdrießlichen Gesichter. Und dabei ein Gruß für die „Miele-Elektro", der es in der Tat jeder Familie möglich macht, elektrisch zu waschen.

Immer wieder

wie seit jeher

das richtige Geschäft

für kräftige Herrenbekleidung

Renner & Co.

Entenplan 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Ein Polizeibeamter erschießt sich.

† **Halle.** Am Mittwochmorgen gegen 6 Uhr hat sich ein Polizeiwachtmeister in der Polizei-Unterkunft Süd aus bisher unbekannten Gründen mit seiner Dienstpistole erschossen.

Billige Tage im Zoo.

† **Halle.** Die zahlreichen Neuerscheinungen, und besonders auch die vielen Jagdtiere, die in diesem Jahre in so außerordentlich großer Zahl vorhanden sind, sollten jeden veranlassen, den Zoo gerade jetzt in den schönen Herbsttagen, welche die Witterungsprache der Dahlienschau vor dem Raubtierhaus noch wirkungsvoller erscheinen läßt, zu besuchen. Um dies weitesten Kreisen möglich zu machen, sind vom Sonnabend, dem 5., bis einschließlich Montag, den 7. Oktober, „Billige Tage" angesetzt worden.

20 000 M. veruntreut.

† **Wettin.** In der Generalversammlung der Gewerbebank wurde mitgeteilt, daß der verstorbene Direktor rund 20 000 M. veruntreut habe, was er bei Wertpapiertransaktionen geschickt zu verbergen gewußt hat. Der Verlust der Bank dürfte zum Teil gedeckt sein, da man sofort eine Sicherheitshypothek auf seinen allerdings vorbelasteten Besitz legte. Die Bank wird den Betrieb aufrechterhalten.

Schließung einer Glasfabrik.

† **Sangerhausen.** Die Arbeitslosenzahl im Kreise Sangerhausen, der die höchsten Ziffern im Gebiet des Arbeitsamtes Mansfeld, Sitz Eisleben, aufzuweisen hat, erfährt eine weitere Erhöhung durch Stillegung der Glasfabrik Lambrecht in Breitenstein (Südharz). Dort kommen am 26. Oktober rund 170 Personen zur Entlassung; ein kleiner Teil der Belegschaft ist schon vorher ausgeschieden. Der Betrieb wird, da unrentabel, völlig stillgelegt. Für Breitenstein und Umgebung bedeutet diese Maßnahme eine schwere wirtschaftliche Schädigung, da ein beträchtlicher Teil Einwohner in der Glasfabrik Broterwerb fand.

Massenvergiftung durch Schabefleisch.

† **Falkenberg** (Bez. Halle). Eine Anzahl Personen ist nach dem Genuß von Schabefleisch erkrankt. Der Verlauf der Erkrankungen ist bisher günstig. Die Gesundheitsbehörde hat alle Maßnahmen getroffen, um ein Umsichgreifen der Erkrankungen zu vermeiden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Grammatik auf dem Grabstein.

† **Bernburg.** Auf einem alten Friedhofe unserer Stadt steht ein Grabstein aus längst verschollenen Tagen. Er stammt aus einer Zeit, die noch nicht soviel Tempo aufzuweisen hatte wie die heutige, da das Leben behäbiger dahinströmte und der Humor an allen Wegen und Zäunen blühte. Das Lächeln des Lebens machte dazumal selbst nicht vor dem Friedhofe halt. Und so lesen wir denn auf jenem alten Grabstein diese lustige Inschrift:

Ich, du, er, sie, es
Sind Gäste nur auf Erden.
Wir, ihr, sie
Müssen Staub und Asche werden.
Es sterben später oder früh:
Ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie.

Baumstämme als Schiffahrtshindernis.

Der Tiefstand des Elbespiegels.

† **Tangermünde.** Täglich senkt sich der Wasserspiegel der Elbe mehr. Es ist bereits der im Jahre 1904 bei einem Wasserstand von 18 Zentimeter gesetzte Gedächtnisstein zum Vorschein gekommen. Durch das ständige Sinken des Wassers bilden Hunderte von alten Eichen, die bisher im Strombett lagen, eine ernste Gefahr für die Schiffahrt.

Ein Fuder Langholz fährt in die Elbe.

† **Barby.** In der Nähe der Fähre in Breitenhaben fuhr das mit Langholz beladene Fuhrwerk eines Landwirts infolge Versagens der Bremse in die Elbe. Der Führer konnte sich retten, doch die Pferde ertranken.

Ausgezählt.

† **Blankenburg (Harz).** Zwei junge Männer, die an einem Vergnügen teilgenommen hatten, waren in Streit geraten und trugen diesen Streit nach allen Regeln des Boxsports, sogar mit Schiedsrichter, aus. Nach einem schweren Schlagwechsel stürzte der eine zu Boden und wurde ausgezählt. Er war jedoch so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der „unabkömmliche" Angeklagte!

† **Zeitz.** Der Prozeß gegen den früheren Justizinspektor Schläeffle wegen Unterschlagung amtlicher Gelder mußte vertagt werden. Der Angeklagte war, angeblich wegen dringender Verladegeschäfte, nicht erschienen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde nun Haftbefehl erlassen.

Schule und Wirtschaft in ihren Wechselbeziehungen

Lehrertagung der Provinz

Schule und Wirtschaft in ihren Wechselbeziehungen.

Der Lehrerverband der Provinz Sachsen tagte vom 30. September bis 3. Oktober in Mühlhausen in Thüringen. Die Tagung wurde eingeleitet durch die Vorstandssitzung, die Eröffnung einer reich beschickten Lehrmittelausstellung und die Versammlung der Religionslehrer. In der Marienkirche wurde ein Festkonzert mit Werken von J. S. Bach geboten.

Die Religionslehrer ließen sich über den Verlauf der kirchlichen Wahlen berichten und beschäftigten sich mit der Behandlung der Schulfragen, insbesondere mit dem Religionsunterricht in der Provinzialsynode.

Am darauffolgenden Tage behandelten die Vorsitzenden der 170 Einzelvereine Angelegenheiten der Organisation. Zugleich tagte die Vereinigung evangelischer Organisten und Kantoren, während an dritter Stelle eine Versammlung für Schulbeputationsmitglieder und Stadtverordnete abgehalten wurde.

Den Höhepunkt des Tages bildete die vom Rektor W. Voigt, Magdeburg, geleitete öffentliche

Hauptversammlung

im dichtbesetzten größten Saale Mühlhausens. Oberregierungsrat Rintelen, Magdeburg, sprach im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. Vizepräsident Mennichen und Regierungsrat Möbus vertraten die Regierung in Erfurt. Der Landrat des Kreises und der Oberbürgermeister der Stadt Mühlhausen waren persönlich erschienen. Die Pädagogische Akademie Erfurt war durch Akademiedirektor Bruhn mit fünf Professoren sowie elf Studenten vertreten. In einem Doppelvortrag behandelten die Herren Dr. Lüttgens, Erfurt, Direktor im Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, und B. Schrader, Magdeburg, Mittelschullehrer, das Thema

Wirtschaft und Volksschule.

Die Vortragenden ließen sich von folgenden Sätzen leiten: Wirtschaft und Schule sind Gesellschaftsgebilde — Organjunktionen volkhaft-staatlicher Gemeinschaft. Sie wirken aber in eigenen Lebensbereichen. Die gegebene Grenzziehung zwischen diesen Zweigen gesellschaftlicher Kulturarbeit zu lehen und zu besehen, ergibt erst die Erkenntnis und Begründung der wechselseitigen Bindungen. Die Wirtschaft ermöglicht dem Staate die Errichtung und Erhaltung von Schulen. Sie entnimmt der Schule die für das Leben vorbereiteten Menschen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben braucht. Die Volksschule befähigt durch ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit die Jugend zum Einfühlen in die Kultur. Sie bereitet das Erleben der Kultur vor, erzieht also den lebensbereiten Menschen.

Die Wirtschaft verlangt von der Schule, daß sie ihre Bildungsaufgaben durch Einführung in Sinn, Wesen und Bedeutung der Wirtschaft erweitert und ihr geistig und körperlich brauchbare Berufsanwärter liefert. Der Schule werden die Erziehungs- und Bildungsaufgaben durch Artikel 148 der Reichsverfassung bestimmt. „In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung zu erstreben."

Diese Ausführungen sollen zur Grundlage in der weiteren Behandlung dieser Fragen entnommen werden.

Auftreten des Kartoffelkrebses.

† **Eisenberg.** Nach den beim Landratsamte eingegangenen Anzeigen ist leider das Vorhandensein des Kartoffelkrebses in unserer Flur erwiesen. Von den Behörden ist bereits alles getan worden, den Schädling zu bekämpfen.

Eine 19jährige erwürgt das Pflegekind ihrer Mutter

† **Erfurt.** Der Erfurter Kriminalpolizei stellte sich die 19jährige Irmgard Sch., die Haushaltungslehrerin in einem hiesigen Kino war, und gab an, ein zehn Monate altes Kind, das ihre Mutter in Pflege hatte, erwürgt zu haben. Die Nachforschungen ergaben, daß die Sch. in Abwesenheit ihrer Mutter das auf dem Boden spielende Kind zuerst mit den Händen am Hals gewürgt, dann mit einem Strick erdrosselt und in den Kinderwagen gelegt hatte. Vorher hatte sie die in der Stube befindliche Kuhe so lange mit einem Bindfaden am Hals gedrosselt, bis der Tod eintrat. Die Frage, ob sie keine Reue empfinde, beantwortete die 19jährige mit „Nein". Sie hatte etwas tun müssen, um endlich Ruhe zu finden, und die habe sie jetzt. Die Sch. hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mann, der aber seit mehreren Wochen auf ihre Briefe nicht mehr geantwortet hat. Sie sei deshalb sehr erregt gewesen und habe die Tat begehen müssen, um wieder Ruhe zu finden.

Vom Kutscherbock gestürzt und tot.

† **Erfurt.** Der Kutscher Louis Wipprecht fuhr mit einer Fuhre Sand nach Neudaberstedt und hatte den fünfjährigen Jungen Fritz Wipprecht mit auf dem Bock. In Neudaberstedt zogen die Pferde plötzlich an, das Kind fiel vom Bock und wurde vom rechten Hinterrad des Wagens so schwer überfahren, daß es im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Autobuskampf in Altenburg.

† **Altenburg.** Die Stadt Altenburg hat am 1. Oktober eigene Autobuslinien für den inneren Verkehr eingerichtet und der Firma Karl Hendel, die bisher mit städtischer Genehmigung die Linien in der Stadt betrieb, aufgegeben, den Betrieb einzustellen. Die Firma, die die Linien eingerichtet und durch Wagenanschaffungen und Garagenbauten große Unkosten gehabt hat, weigert sich aber, ihren Betrieb aufzugeben und läßt ihre Wagen neben den städtischen Autobussen fahren. Da sie billiger ist, wird sie natürlich von der Bevölkerung bevorzugt und die städtischen Wagen bleiben leer. Ein Angebot der Firma, jährlich 10 000 Mark Entschädigung an die Stadt zu zahlen und mindestens zwei Jahre den billigen Fahrpreis von 15 Pf. aufrechtzuerhalten, wenn die Stadt auf die Errichtung von eigenen Linien verzichtet, ist von der Stadt nicht angenommen worden. Um die Firma Karl Hendel zur Aufgabe des Betriebes zu zwingen, hat die Stadt das Kreisverwaltungsgericht angerufen.

Nachtfrost im Harz!

† **Stiege.** In den letzten Nächten hat hier Nachtfrost eingesetzt. Das Thermometer sank bis auf —5 Grad; Bäume und Sträucher setzten Rauhreif an. Im Gegensatz dazu ist das Wetter am Tage schön zu nennen.

Weiße Wand

Vererbte Triebe.

Der Kampf ums neue Geschlecht.

Ein ernstes und schwieriges Problem behandelt der deutsche Sexualfilm „Vererbte Triebe", der unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Instituts für Sexualforschung hergestellt worden ist. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die packende Tragödie eines jungen Studenten an der Universität Cambridge in England, des Sohnes des gesuchten Advokaten Dr. Bourtin in Paris, der aber nur sein Adoptivvater ist. In Wirklichkeit ist er der Sohn des berüchtigten Pariser Frauenmörders Guinot. Die erbliche Belastung zwingt den äußerst begabten jungen Mann, gegen seinen Willen gemeine sexuelle Verbrechen zu begehen. Er wird schließlich entdeckt und verhaftet. Sein Adoptivvater, der die Erlaubnis erhält, ihn zu verteidigen, stempelt seine Rede zu einer Anklage gegen die heutige Gesellschaftsordnung, die Gesetze schafft, um Verbrechen zu bestrafen, aber nach kein Gesetz geschaffen hat, um Verbrechen zu verhindern; erblich belasteten Verbrechern, für deren Erhaltung noch heute in allen Ländern erhebliche Summen ausgegeben werden, müßte die Möglichkeit der Zeugung genommen werden — durch ein Gesetz. Der Sohn wird freigesprochen — aber der Irrenanstalt überwiesen. Noch vor dem Abtransport erhängt er sich in seiner Zelle. — Walter Rilla in der Rolle des erblich Belasteten entledigt sich seiner Aufgabe meisterhaft. Echt die Seelenqualen vor und nach Begehung einer Tat, ergreifend die Sinnlichkeit und Begierde bei der Begehung des Verbrechens. Ein Werk, dessen Handlung aufrüttelt, mitfühlen und miterleben läßt. — Außerdem verzeichnet der Spielplan im Lichtspielpalast „Sonne" noch die Deulig-Woche, einen Anschauungsfilm über „Moderne Schlachtung" und eine tolle humoristische Groteske.

Das Panzergewölbe.

Ein Sensationsfilm von außergewöhnlicher Wirkung ist der Stuart-Webbs-Film, mit dem die Kammerlichtspiele ihre Besucher unterhalten. Die waghalsigen Unternehmungen dieses Meisterdetektives setzen die Zuschauer in Erstaunen. Aber die hierbei zutage tretenden komischen Situationen erregen allseitige Heiterkeit. Schauerlich und spannend zugleich ist die Episode in dem unheimlichen Gewölbe. Mit großem Geschick hat es hier der Regisseur verstanden, Ernstes und Heiteres angenehm zu verbinden und so ein Werk geschaffen, das alle Besucher zufriedenstellen wird. — Der Aufklärungsfilm „Jugendsünden" zeigt eine Handlung, in der ein jugendlicher Student durch Alkohol und unsittlichen Lebenswandel immer tiefer in Not gerät und zuletzt zum Wechselfälscher und Mörder wird. Er zeigt aber auch die Treue eines edlen Freundes, der selbst die schwersten Strafen auf sich nimmt, um seinen Freund zu retten. Dieses eindrucksvolle Werk mit seiner lehrreichen Tendenz ist besonders geeignet, die Jugend vor den Gefahren zu warnen, die ein leichtsinniges Leben mit sich bringt.

Radio-Ecke

Sonnabend, 5. Oktober.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

09.00 Uhr: **Übertragung** von Vorträgen aus der 18. Deutschen Berufsschultagung in Halle (Saale).
12.00 Uhr: **Homocord-Platten.** Gesang und Instrumentalmusik neuerer Meister.
13.00 Uhr: **Orchestrola-Platten.**
14.30 Uhr: Spielstunde für die Jugend (Sprecherin: Susanne Bach).
15.15 Uhr: **Schallplattenkonzert** für die Jugend.
16.00 Uhr: Praktische Rechtskunde. Berfaßt von Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Parey. Dresden: „Fürsicht."
16.30 Uhr: **Konzert.** Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Rettig. Aus deutschen Opern.
18.00 Uhr: Funkbetriebskunde.
18.30 Uhr: Dr. Max Grotewohl, Kiel: „Polarflüge und Polarexpeditionen der jüngsten Zeit."
19.00 Uhr: Generalmajor a. D. Th. v. Perch, Wien: „Winterkuren in Tirol."
19.30 Uhr: **Liederstunde.** Helene Jung, Alt, von der Staatsoper Dresden; am Flügel: Theodor Blumer.
20.15 Uhr: **Halbzeit Übersicht.** Fröhliches von Fritz Müller, Partenkirchen.
20.45 Uhr: Kabarett: **Gaukler und Artisten.** Fahrendes Volk, Jahrmarkt und Zirkus, Varieté, Tingeltangel. (Leitung: Hans Peter Schmiedel. Am Flügel: Alfred Simon.) Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: Von Berlin: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

12.00 Uhr: Hörspiel „**Aschenbrödel**" nach Grimm, bearbeitet von Otto Waßmann, Musik: L. Dürre, Regie: Dr. Konrad Dilme. Mitwirkende: die Mitglieder des Kinderchorhauses der Deutschen Welle.
14.00 Uhr: Von Berlin: **Schallplatten.**
14.30 Uhr: Kinderspielstunde. Die Hüttenerei und die Wohnlaube (Leitung: Ursula Scherz).
15.00 Uhr: Direktor Karl Fiebel: Aus der Handfunkfabrikation des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.
15.45 Uhr: Schulrat Wolff und Lehrer Konzetzky: Lehrerarbeitsgemeinschaft. Das pädagogische Tagebuch des Jungsiegerts.
16.30 Uhr: **Rechnittsgotzkonzert von Hamburg.**
17.30 Uhr: Jugendzeit Kamar: Die Praxis des Mitbestimmungsrechtes der Beamten.
18.00 Uhr: Alexander Knoll: Der politische Neutralitätsgedanke in der Gewerkschaftsbewegung.
18.30 Uhr: Lesbar Claude Gaunder, Gertrud von Enseren, Franzäsisch für Anfänger.
18.55 Uhr: Dr. Karol Rathaus. Mitwirkende: Betty Heermann. Probleme der neuen Oper.
20.00 Uhr: **Konzert des Erfurter Rotettenchores.** Leitung: Herbert Wollemeyer.
20.40 Uhr: **Aus den Archiven der Berliner Staatsoper:** Rheinsberg und oder Beginn der Oper in Berlin. Einführende und verbindende Worte: Dr. Julius Kapp.

Anschließend bis 00.30 Uhr: Übertragung nach Berlin. Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik** (Fred-Bird-Tanz-Orchester).

Während der Pause: **Bildtanz.**

*

Siegfried Wagner als Gastdirigent bei der „Mirag".

In seinem Konzert am Mittwoch, dem 9. Oktober, abends 20 Uhr, in der „Mirag", dirigiert Siegfried Wagner eigene Werke, ferner Richard Wagners Vorspiel und Liebestod zu „Tristan und Isolde" und Tannhäuser-Ouvertüre.

*

Klavierkonzert Joseph Pembaur in der „Mirag".

Joseph Pembaur, München, der bekannte Pianist, spielt am Sonntag, dem 6. Oktober, 18.15 Uhr, in der „Mirag" Franz Schuberts Wanderfantasie und Chopins Polonäse op. 53.

„Du bist wirklich zu nervös! Wenn Du nun mal zu den Menschen gehörst, die das Coffein im Bohnenkaffee nicht vertragen können, so muß Du eben coffeinfreien Kaffee trinken.
Kaffee Hag schmeckt ebenso gut wie anderer Bohnenkaffee bester Qualität. Seine besonderen Vorzüge werden heute von fast allen Ärzten anerkannt. Ich sehe deshalb nicht ein, warum wir nicht, wie Millionen andere, nur noch Kaffee Hag trinken wollen. Besorge ihn bitte sofort."

Treue Kunden

Schwarz-Wildleder Spangenschuh mit hochaparter Lackgarnitur, Louis-XV.-Absatz 12.90
Schicker Trotteurschuh honigbeige Kalbleder mit maronfarbiger, flott. Garn., die große Mode 12.90
Reizend. Herbstmodell Trotteurschuh in herbstbeige mit mahagonifarbigen Applikationen . 12.90
Beige Nubuk-Spangenschuh mit reizenden Steppereiverzierungen und echt L.-XV.-Absatz 12.90
Feinfarbig Wildleder-Spangenschuh m. hochap. Ledergarnitur, Louis-XV.-Absatz . . 12.90
Elegant. Herren-Lackschuh, sehr apartes Modell. . 12.90
Braun Boxkalf-Herren-Halbschuh letzte Modeneuheit 12.90

Treue Kunden

sind unsere beste Reklame! Tausende und aber Tausende sind begeisterte Goldmann-Stammkunden, deren große Zufriedenheit unsere vornehmste Empfehlung ist.

Das Urteil so vieler kluger Käufer ist maßgebend! Folgen Sie deshalb diesem guten Beispiel und machen Sie einen Versuch. Auch Sie werden dadurch die Ueberzeugung gewinnen:

Braun Boxkalf mit herbstbeige Einsatz, entzückendes Herbstmodell

12.90

Schuhe nur von

Gebrüder Goldmann

Merseburg, Kleine Ritterstraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Ein zweites Opfer des Irrenanstaltsdirektors?

In der Schwachsinnigenanstalt „Heyhata" bei Gladbach-Rheydt hat eine 23jährige Pflegeschwester versucht, sich mit Luminal zu vergiften, da sie, wie es heißt, fürchtete, in die noch immer unaufgeklärte Angelegenheit der plötzlich verstorbenen Kontoristin Dürrholz hineingezogen zu werden. Der Selbstmordversuch wurde frühzeitig entdeckt und die Ärzte hoffen, die Schwester am Leben erhalten zu können. Die gerichtsärztliche Untersuchung der tot aufgefundenen Kontoristin schwebt gegenwärtig noch bei der Medizinischen Fakultät in Bonn.

Schwere Brandkatastrophe in Oberbaden

25 Häuser eingeäschert.

Das oberbadische Dorf Bettmaringen bei Walbshut a. Rh. wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das Großfeuer, das bei heftigem Südweststurm ausbrach, hat innerhalb zwei Stunden 25 Anwesen, darunter das neu erbaute Rathaus, eingeäschert. Das Feuer ist zwar noch nicht gelöscht, doch hofft man, daß es sich nicht weiter ausbreitet, sofern der Sturm nicht wieder auflebt. Ein Drittel der Anwesen ist durch den Brand vernichtet.

Flammentod.

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in Harburg-Wilhelmsburg in den Kochschen Ölwerken AG. In einem Raum, in dem Luftdruckkessel standen, geriet die mit Öl geschwängerte Luft plötzlich in Brand. Es erfolgten einige heftige Explosionen. Mit lautem Knall flog der Deckel eines Kessels in die Höhe und sofort stand der ganze Raum in Flammen. Das Dach wurde zum Teil herausgerissen, Mauern eingedrückt, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Zwei in dem Raum arbeitende Maschinenwärter verbrannten vollständig. Der Feuerwehr gelang es, den Brand, der große Ausdehnung anzunehmen drohte, zu löschen, so daß die anderen Fabrikationsräume vom Feuer verschont blieben. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

*

Aus kleiner Ursache entstand in Berlin ein folgenschweres Brandunglück. Als die Frau des Arbeiters Sobanski Kartoffelpuffer buk, geriet das Fett in Brand. Die Flammen ergriffen die Kleider der Frau. Laut um Hilfe schreiend eilte die sofort lichterloh brennende Frau zum Fenster und sprang hinunter. Durch den Luftzug wurden die Flammen noch mehr angeblasen und die Frau fiel völlig verkohlt auf den Hof hinunter. Da sie aus dem ersten Stock stürzte, ist der Tod nicht auf den Sturz, sondern auf die Verbrennungen zurückzuführen. Mittlerweile hatte sich das Feuer ausgebreitet, und dunkler Qualm drang aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockwerkes. Als die Feuerwehr ankam, sah sie an den Fenstern des zweiten und dritten Stockwerkes drei Frauen, die auch in die Tiefe springen wollten. Mit mechanischen Leitern wurden zwei Frauen aus dem zweiten Stockwerk herabgeholt und dann eine Frau aus dem dritten Geschoß mit zwei Kindern. Sie hatten alle bereits Rauchvergiftungen erlitten. Der Mann der verbrannten Frau, der ihr zu Hilfe eilen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

Vier Jahre Zuchthaus für einen 62jährigen Millionär.

In dem Hamburger Prozeß gegen den 62jährigen Hamburger Architekten und Millionär Vicens, der sich unter Förderung seiner 30jährigen Gattin seit Jahren fortgesetzt an seiner 16jährigen Tochter auf das schwerste vergangen hatte, wurde von der Berufungsinstanz nach einer unter Ausschluß der Presse und der Öffentlichkeit geführten Verhandlung das Urteil verkündet. Vicens wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, seine Frau zu 3 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Das Gericht bezeichnete die Verfehlungen Vicens als geradezu ungeheuerlich. Auch die Förderung und Duldung, die dieses jahrelang fortgesetzte Treiben durch die eigene Mutter erfahren habe, sei in der Gerichtsgeschichte beispiellos.

Neun Tage ohne Nahrung in den Bergen.

Am Fuße des Traunsteins wurde in sehr erschöpftem Zustande der 25jährige Uhrmacher Franz Mörtl aufgefunden. Der Mann hatte seine Wohnung in Gmunden in einem Anfall geistiger Umnachtung verlassen und irrte seitdem in den Bergen umher. Volle neun Tage brachte er ohne Nahrung und Obdach zu; dabei war er nur mit einer leichten Joppe und einer Kniehose bekleidet. Touristen und Bekannte suchten ihn vergeblich. Erst nach neun Tagen suchte Mörtl, von Hunger getrieben, sein Haus am Fuße des Traunsteins auf. Er ist vom neuntägigen Hungern völlig erschöpft und nicht einmal imstande, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten.

Eine gemütliche Hochzeit!

In der Ramsau ist es zu einem blutigen Zusammenstoß auf einer Hochzeitsfeierlichkeit gekommen. Der Streit, der auf die Feindschaft junger Burschen zweier benachbarter Ortschaften zurückzuführen ist, artete in eine förmliche Wirtshausschlacht aus, wobei das gesamte Wirtshaus demoliert wurde. Die Fenster wurden eingeschlagen, und die Kämpfenden gingen mit Totschlägern, Messern, Hobeln, Zaunlatten, Stuhlbeinen und von draußen hereingeholten Steinen aufeinander los. Auf dem Platze blieben schließlich drei Schwer- und viele Leichtverletzte liegen. Die Schwerverletzten, von denen der eine mehrere Stiche in den Unterleib erhalten hat und der andere einen Schädelbruch davontrug, sind ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Irre ermorden eine Greisin

In der Irrenanstalt von Grensir in Böhmen wurde die Irre Antonie Bakulowa von ihren Zimmergenossinnen auf grauenhafte Weise ermordet. Die Bakulowa war wegen Raummangels mit drei anderen Tobsüchtigen in einem Zimmer untergebracht. Man fand sie am Morgen tot auf, beide Arme aus den Schultern gerissen. Den übrigen drei Bewohnerinnen des Zimmers war keine besondere Erregung anzumerken, so daß sich nicht feststellen läßt, welche von ihnen die Bluttat begangen oder ob ein gemeinschaftlicher Mord vorliegt.

Wieder eine Ortschaft zum Teil abgebrannt

Das polnische Städtchen Nowa Slupia, das überwiegend von armer jüdischer Bevölkerung bewohnt ist, ist vollständig abgebrannt. Von 120 Häusern sind 70 vollständig vernichtet. 500 Personen sind obdachlos und kampieren im Freien. Drei Einwohner sind in den Flammen umgekommen, mehrere bei den Löscharbeiten schwer verletzt worden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Vier Menschen niedergeschossen

Der Steuermann Osol in Riga verfolgte seit einigen Jahren die geschiedene Frau Selma Dreßmann mit ungestümen Heiratsanträgen. Die 32jährige Frau, die im Hause ihrer Eltern lebte und den Lebensunterhalt für sich und ihre 14jährige Tochter als Angestellte in einem Rigaer Vergnügungslokal verdiente, verhielt sich diesen Anträgen gegenüber wehrend, doch sah Osol in ihr trotz alledem seine „Braut". Von einer weiten Seefahrt heimgekehrt, begab sich der Steuermann spätabends sofort nach der Wohnung der Frau Dreßmann, erfuhr aber von ihren Eltern, daß sie ausgegangen sei. In wahnwitziger Wut ermordete Osol nun die Eltern und das Kind der Frau. Darauf wartete er im Hausflur mehrere Stunden, bis die Dreßmann heimkehrte und schoß sie auf der Straße ebenfalls nieder. Schließlich tötete er sich selbst durch zwei Schüsse.

Vom Standesamt in den Tod

Eine Bombe im Blumenstrauß!

Der in Neuyork bekannte Arzt John Kleind war sterblich verliebt in eine junge Dame, die aber seine Liebe nicht erwiderte. Sie vermählte sich mit einem jungen Kaufmann. Als das junge Paar nach der Trauung die Kirche verließ, trat Kleind auf die junge Frau zu und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Als sich der Wagen mit dem jungen Paar in Bewegung setzte, fiel aus dem Blumenstrauß eine Bombe und explodierte. Das junge Paar wurde getötet. Der Arzt hat die Flucht ergriffen und konnte noch nicht verhaftet werden.

*

Einen tragischen Abschluß hat der Ausflug einer Hochzeitsgesellschaft bei Mailand gefunden. Das Auto der Hochzeitsgesellschaft wurde auf einem unbewachten Bahnübergang von einem Güterzug überfahren. Die Braut und zwei ihrer Familienangehörigen kamen ums Leben. Der Zustand des Bräutigams ist hoffnungslos.

14 Kinder in der Schule getötet

Eine kleine Schule in einem kleineren Ort im Staate Gwalior (Indien) ist eingestürzt. Dabei kamen vierzehn Kinder ums Leben. Der Schuldirektor und 23 Kinder erlitten schwere Verletzungen.

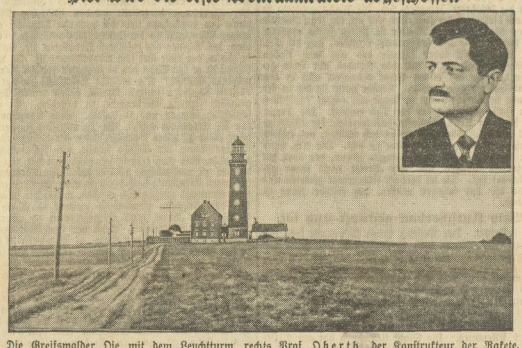
Drei englische Forscher verhungert.

Die Leichen von drei englischen Forschern, die im Jahre 1925 die Nordwestküste der Hudson-Bai zur Durchquerung der öden Landstrecken Nord-Albertas verließen, sind in einer einsamen Hütte entdeckt worden. Ein Tagebuch, das in der Hütte gefunden wurde, enthält einen tragischen Bericht über den Kampf der drei Forschungsreisenden gegen den herannahenden Hungertod. Die letzte Mitteilung war auf den Ofen geschrieben und gab bekannt, daß das Tagebuch im Ofen selbst zu finden sei. Neben dem Tagebuch befand sich das Testament, das einer der Forscher hinterlassen hatte.

„Um im Café den Erwachsenen zu spielen."

Das Gericht von Arras hat den 16jährigen Mörder Jean Fourrier zum Tode verurteilt. Zum zweiten Male im Laufe von wenigen Tagen wird ein noch im Schulalter stehender Knabe von der französischen Provinzjustiz der Guillotine überwiesen. Obwohl es sich in beiden Fällen (der erste war jener eines 18jährigen, inmitten der polnischen Kriegsgreuel aufgewachsenen und gänzlich verwilderten Burschen) um eine offenbar pathologische Veranlagung handelt, wurden die Angeklagten noch nicht einmal eingehend auf ihren Geisteszustand untersucht. In den Verhandlungen, die von einem geradezu mittelalterlichen Vergeltungsgeist beherrscht wurden, hat man sie ohne jeden Versuch der Aufdeckung der psychologischen Hintergründe des Falles von den Rädern einer bürokratischen Justiz zermalmen lassen. Der 16jährige war angeklagt, seine Wohltäterin, eine 65jährige Frau, ermordet und beraubt zu haben. Der Bursche hat der Frau 65 Messerstiche versetzt, ebensoviel, als sie Jahre zählte. Befragt, wozu er das Geld brauchte, erklärte er, er brauche es, „um im Kaffeehaus den Erwachsenen zu spielen!"

Hier wird die erste Weltraumrakete abgeschossen



Die Greifswalder Oie mit dem Leuchtturm, rechts Prof. Oberth, der Konstrukteur der Rakete.

Prof. Oberth (Berlin), der mit Unterstützung der Ufa an der Konstruktion einer Weltraumrakete arbeitet, hat nun auch einen Abschußplatz für seine Erfindung gefunden. Es ist dies die 54 Hektar große Ostseeinsel „Greifswalder Oie", die wegen ihrer Einsamkeit für das nicht ungefährliche Unternehmen besonders geeignet ist.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thoemann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Gorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten und i. V. für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Redlich für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Weiß wie Schnee

ist das hauchdünne Gewand der „Kosmos-Kairo-Zigarette" Das allerfeinste Papier, welches überhaupt erhältlich ist, verwenden wir für „Kosmos-Kairo". Es verglüht, ohne den pikanten Geschmack oder das edle Aroma irgendwie zu beeinträchtigen. Eine solche Zigarette zu rauchen bereitet wirklich Genuß und vor allem — „Kairo" ist wohlbekömmlich!

Für Feinschmecker

nur die köstliche

KOSMOS MARKE KAIRO 5 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0006

Sturm in Schmalebek

Roman von Sophie Kloerss.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung. Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

21] (Nachdruck verboten.)

„Ja, stimmt, dem wollte ich sie geben. Weißt du jemand, der hinaus möchte?"

„Ich selber."

Ein Schweigen. Der Schimmel schlug nach den ersten Fliegen und zuckelte müde vor sich hin.

„So — du."

„Ich verdien' es nicht, Herr Doktor, das weiß ich ja. Es ist aber doch auch nicht für mich, hab' ich gedacht, sondern für unser Land."

„Da hast du sehr recht gedacht. Übrigens kannst du ja auch nicht für den Unfug, den deine Mutter angegeben hat."

Eine Pause. „Also du willst hinaus? Wohin? Nach Rendsburg? Da bilden sie ein Jägerregiment."

„Ich möchte zum Freikorps nach Flensburg. Die kommen am ersten an den Feind, sagen sie."

Der Junge flößte ihm Achtung ein. Zum erstenmal hatte Rottmann etwas für ihn übrig.

„Was sagt deine Mutter dazu?"

„Gar nichts. Ich will erst mit ihr reden, wenn ich weiß, daß ich fortkann. Sie kann mich nicht halten. Die andern gehen auch. Und der Kantor geht mit uns."

„Der Kantor? Der will euch hinbringen?"

„Er sagt, er kann auch noch seine Flinte abfeuern. Er wär' noch lange nicht der Schwächste. Und das hätt' er sich immer gewünscht, noch mal wieder jung zu werden."

„Wenn der Kantor noch hinaus will, mein Sohn, dann sollst du ganz gewiß mit. Für deine Ausrüstung sorge ich. Kannst gleich mit hereinkommen, so viel werd' ich wohl im Hause haben, daß es langt."

„Das will ich nie vergessen, Herr Doktor. Und wenn ich mal so weit bin, ich zahl' es gewiß zurück."

„Zahl' deinem Lande, dann hast du mir gezahlt."

Eine Viertelstunde später sagte Anne zu Gitta, mit der sie sich wie sooft vor der Post herumtrieb: „Und mal Fiete an. Wie der da rankommt. Wie der geht. Ganz stramm und gar nicht so verdreht auf den Fußspitzen."

Sie rannte auf ihn zu. „Fiete, du gehst ja gar nicht mehr auf Eiern? Wie kommt das?"

„Euer Vater hat mich fest auf die Füße gestellt." Verdutzt sahen sie ihm nach.

*

Die jungen Leute waren gar nicht zu regieren. Kaum war der Kantor mit seiner Schar am letzten März nach Flensburg abgerückt, wo die Sache schon sehr dunkel aussah, da erklärte Georg Grützmann, der doch ein junger Mann mit Beruf und Brunt war, er wolle auch mit.

Herr Nilius war so erschrocken, daß er zum erstenmal vergaß, morgens ein frisches Chemisettchen umzubinden. Der Junge wußte wohl nicht, was er sagte. Aber Helene Jessen würde ihn schon belehren. Riekchen traute er in dem Punkt allerhand Torheit zu. — Er schickte ihn sofort in das Pastorat.

Er hatte richtig gerraten. Riekchen sagte: „Das hab' ich mir immer schon gedacht, Georg." Jessen gab ihm die Hand und drückte sie schweigend, Frau Helene aber verschwendete Ströme von Beredsamkeit. Umsonst, der dicke Georg blieb fest.

Da betrieb sie wenigstens die Trauung. Denn wenn er erst in Rendsburg ausgebildet wurde, hatte er immer noch Zeit, zur Hochzeit nach Schmalebek zu fahren. Und dann war Riekchen doch immer eine junge Frau. Wer konnte wissen, ob er wiederkam.

Sie setzten die Hochzeit auf den 14. April an, und da sie doch die nächsten Freunde und Verwandten um sich haben wollten, luden sie auch Herrn Thomas Rahen ein. „Dann kann ja gleich deine Verlobung veröffentlicht werden, liebe Ilse", sagte Frau Helene.

Bestürzt berichtete Ilse der Mutter diese Sache. „Er wird absagen, glaubst du nicht?"

„Ich glaube, das kommt auf dich an, liebes Kind."

„Ich hoffte, die Schmalebeker hätten die Sache inzwischen vergessen, und wenn er einmal käme, wären wir wieder gute Freunde wie damals."

„Ich glaube nicht, daß ihr je wieder gute Freunde werdet."

„Aber Hansemutter, wir sind es doch jetzt in unseren Briefen."

„Es wird ihm wohl nicht ganz leicht sein, den Ton festzuhalten."

„Mag er mich denn gar nicht?" fragte sie bestürzt.

„Er mag dich nur zu gern."

„Meinst du —?" Ihre Augen fragten und antworten einander. — „Das hab' ich nicht gewußt."

„Aber ich. Lange schon. Darum stand er damals so seltsam verlegen zu dir."

„Er sagte: Hanse weiß es. — Ich wollte dich immer fragen und scheute mich immer wieder. Lieber Gott, und er sah mich und Olaf. — Wie soll es nun nur werden?"

„Wenn du die bist, für die ich dich immer gehalten, dann wird es gut. Oder siehst du nicht, was für einen echten Stein dir das Glück da gegeben hat?"

„Ich bin ihn nicht wert."

„Papperlapapp. Gehörst du auch zu den Mädchen, die singen mit Chamissos Worten: Darfst mich niedre Magd nicht kennen, hoher Herr der Herrlichkeit? Er wird ganz mit dir zufrieden sein, so wie du bist."

„Aber ich kann ihm doch nicht schreiben, daß er kommen soll."

„Er wird schon selber fragen. Wart' es ab."

Hanse behielt recht. Es kam zwei Tage später ein Brief. „Da ich nicht weiß, ob die Hochzeitseinladung mit Ihrem Wissen abgegangen ist, liebe Ilse, bitte ich Sie, über mein Kommen oder Fernbleiben zu entscheiden. Sie würden einen Menschen sehr glücklich machen, wenn Sie schreiben: Sie sind willkommen."

Ilse saß und zog den Federkiel durch die Lippen, sann, und sann, griff kurz entschlossen zum Briefbogen und schrieb: „Sie sind uns allen herzlich willkommen. Ihre Ilse." Dann erschrak sie doch, es war ihr so aus der Feder geglitten: Ihre Ilse. Abermals ein kurzes Besinnen und eine Nachschrift: „Hanse hat ausgeschwatzt." So, nun mochte er tun, wie er wollte, wenn er wirklich so töricht war, die abgelegte Liebe des Herrn Barons zu begehren.

*

Am vierzehnten April sollte die Hochzeit sein. Am zwölften kamen schwere unheimliche Gerüchte von einem Gefecht bei Flensburg, hart bei dem Dörfchen Bau, wo die dänischen Schiffsgeschütze von der Förde aus und die dänischen Kanonen aus Feldern und Holzungen her die leicht bewaffneten Schleswig-Holsteiner hingemäht hatten, wie die Sense des Landmannes mehrloses Korn.

„Gefallen sollen sie sein, verwundet und gefangen. Die sich vor der Stadt in die Mühlen und Fabriken und hinter die Hecken geworfen, sind von der dänischen Übermacht zusammengeschossen worden. Dreihundert Studenten sollen unter den Toten sein."

In Schmalebek ging die Kunde von Haus zu Haus, trübe Gesichter waren auf der Gasse, lachende Kinder wurden zur Ruhe gescheucht, wo Menschen zusammenstanden, flüsterten sie halblaut mit sorgenvollen Gesichtern. Am dreizehnten gegen Abend kam Georg Grützmann von Rendsburg herüber zur stillen Hochzeit. Dort hatte man schon die Bestätigung der bösen Nachricht.

Sechs Schmalebeker Jungen waren dabei gewesen, ohne Fiete Eggers und den alten Kantor. Was war aus ihnen geworden?

Es gab keinen Polterabend, still saß man bei Rottmanns an diesem Abend beisammen, nur bemüht, der Braut, die in eine sorgenvolle Zukunft hineinging, so viel Liebe wie möglich zu erzeigen.

Thomas Rahen war noch nicht da, er konnte erst am andern Tag mit der Morgenpost eintreffen.

In der nächsten Frühe bekam Hanse einen traurigen Besuch. Melanie Rosen, ganz in Schwarz gekleidet, stand in ihrem Zimmer und sagte tonlos: „Ich habe die letzten Grüße eines geliebten Menschen zu überbringen. Mein Verlobter ist im Flensburger Lazarett seinen Wunden erlegen."

„Liebes Fräulein Rosen."

„Gestern abend kam vom dortigen Pfarrer ein Brief an mich, der brachte die Nachricht. Und er hat mich grüßen lassen. Mich und alle, die er sich gehabt hat. Und ich sollte nicht zu traurig sein, daß ich nun nicht auf dem Friedhof einmal neben ihm ruhen dürfte, die Erde sei überall des Herrn." — Sie strich über die Hand der jungen Frau. „Sie können weinen, Liebe. Ich nicht. Ich gehe noch wie in einem dunklen Traum. Aber vielleicht, wenn ich aus diesem Traum erwache, ist alles hell, und er ist wieder bei mir, und wir sind vereint, ohne uns je wieder trennen zu müssen. — Aber bis dahin — daß ich nie wieder sein Glockenspiel hören soll —"

„Ja, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen, er hat es auch dem Pfarrer aufgetragen. Sie haben da eine Ziegelei verteidigt, als die Dänen in die Stadt drangen. Da ist Fiete Eggers neben ihm erschossen worden. Er hat nicht gelitten. Sich einmal aufgebäumt und war hinüber."

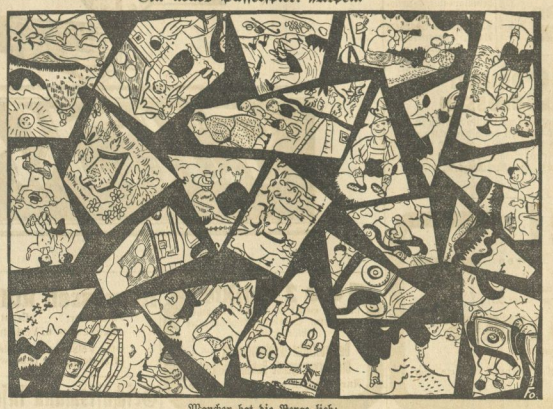
Sie sprach mit ihrer stillen sanften Stimme, als seien Mord und Tod nichts Grausiges mehr für sie.

„Wollen Sie es der Mutter sagen? — Sie und Ihr Haus haben die kleine Frau doch immer geschützt und unterstützt."

„Ich will es ihr sagen, Fräulein Rosen."

(Schluß folgt.)

Ein neues Puzzlespiel: „Alpen."



Mancher hat die Berge lieb;
Auf der Alm ist Hochbetrieb.

Lösungen sind zu senden an Onkel Hutzelmann.

Kranke, schwächliche Kinder
sind Sorgenkinder!
Kufeke und frische **Milch**
schaffen
blühende, gesunde Kinder.

Onkel Hutzelmanns Ecke

Ergänzungsrätsel.

Von Blondchen (beinahe 10 Jahre.)

.a.s.f..n Blume,
R..m...g, Stadt an der Saale,
.p..i Frucht,
.u.h, Gesichtsteil,
.e.f...g, Dichter,
.i.l, Mädchenname,
.i..e..a..n, Handwerker,
.u..e, Blume,
.e.u.e, Mädchenname,
..r.e.t, Knabenname.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von unten nach oben gelesen, ergeben den Namen eines lieben Bekannten, den Ihr alle kennt.

*

Auflösung

des Zahlenrätsels, in das sich leider wieder ein Druckfehler eingeschlichen hatte: Dorothea, Kohle, Hamburg, Rede, Alexandria.

Richtige Lösungen

sandten ein: Erich Rohle, Fritz Schubert, Marianne Köstler, Heinz Müller aus Brannsbüttel, Alfred Schreiter, Kurt Kleber, Friedelchen Spai.

Vom Puzzlespiel sandten mir noch Lösungen ein: Bund der Pfriffigen und Lotti Buhst aus Neu-Roffen.

Unser Film-Märchennachmittag

„Schneewittchen und die sieben Zwerge."

Künstler und Künstlerinnen. — Merseburger Indianer.

Mitte, wem hat unser letzter Film-Märchennachmittag im Lichtspielhaus „Sonne" nicht gefallen? Der wolle sich! Und alle diejenigen, denen der Nachmittag Freude gemacht hat, mögen sich ebenfalls melden — aber mit großen Berichten, die ich abdrucken kann. Also, bitte! . . .

Ohne Eurem Vorstellungen vorgreifen zu wollen, soll hierunter ein kurzer Bericht über unseren Nachmittag folgen, der all denen, die diesmal nicht dabei sein konnten, erzählen soll, wie schön alles war. Bereits muß ich aber all den lieben Hug-Künstlerinnen und den Künstlern danken, die mithalfen, den Nachmittag zu verschönern. Gefreut habe ich mich auch darüber, daß so viele Eurer lieben Eltern anwesend waren. So soll es auch sein! Ich sagte es Euch am Mittwoch bereits:

das schöne freundschaftliche Verhältnis, das zwischen Euch und unserer Kinderzeitung besteht, soll sich günstig weiter auswirken zwischen Euern lieben Eltern und unserem „Merseburger Korrespondent".

Vergeßt dabei nie, liebe Kinder, vor allem Ihr Älteren:

Ihr sollt unsere Kinderzeitung selbst „machen" für Andere! Helft weiter fleißig mit!

Alles unser Nachmittag fand vor vielen hundert Zuhörern und Zuschauern statt. Zuerst möchte ich den begrüßte Euch in meinem Auftrag durch ein kleines, aber feines Gedichtchen, und dann sangen zwei meiner Freundinnen (Eva Schulz und Hilde Müller) zwei schöne Volkslieder. Die ernteten viel Beifall. Ein Festzeigen folgte, der Lotte Berger, Charlotte Schulze, Hanna Schröder, Annemarie Jenisch und Gisela Stier mit dem Geburtstagskind (Elke Berger) gemeinschaftlich aufführten. Er fand besonders starken Beifall. Haben Euch die schönen Kostüme gefallen? Dann folgte eine Filmgroteske. Nun sagt mir, Ihr, wer hat hier von Euch wohl nicht geweint? Natürlich vor lauter Lachen! War das nicht köstlicher Humor? Es war mächtig anstrengend für die Lachmuskeln. Dann marierten Gerda Kaiser, Hildegard Dannenberg, Kottchen Gliem, Trudchen Kretschmar und Kottchen Teuscher mit einem schönen Reigen auf, der sehr beklatscht wurde. Ein flott gespieltes Theaterstück folgte. Ella Berger, Charlotte Schulze, Elfriede Gifer und Hanni Schröder waren die „Helden". Und dann kam „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Das war einfach herrlich. Es gab Weinen und Lachen. Habt Ihr Euch nicht über die allerliebsten Zwerge gefreut? Wie fein war es, als Schneewittchen dann vom Königssohn erlöst wurde. Doch hier sollt Ihr erzählen. Zwei gut vorgetragene Rezitationen von Rolf Horn, der jetzt in Naumburg ist und nur auf Urlaub bei uns weilte, folgten. Lottchen Teuscher und Trudchen Kretschmar machten dann mit Zwiegesprächen viel Spaß, bis dann endlich

die Indianer aus der Lehmgrube

in den Saal stürzten und mit Pfeilschüssen und hochgeschwungenen Beilen unter mächtigem Gebrüll einige Krapper verfolgten. War das ein Krach und ein Kampf! Na, und als die „Rothäute" wieder aus dem Theater waren, war auch schon Schluß.

Es war sehr schön, nicht wahr? Und hat die Schokolade geschmeckt? Sie war wohlverdient!

Nun werte ich auf Eure Berichte! **Wem es gefallen hat, der schreibe es mir.** Herzliche Grüße!

Euer **Onkel Hutzelmann.**

*

Lori Thiele: Besten Dank! Gag', was hast Du denn im „Königskinder"-Spiel dargestellt? Ich bin nämlich auch in einer Vorstellung gewesen. — Wie war es denn im schönen, alten Erfurt? Herzl. Gruß!

Lore Dunke: Mit besten Dank Deine „Kriegs"-Geschichte erhalten. Ich werde Deinen Wunsche von nächsten Male ich nachkommen. — Du es schreibt mir, daß Du fleißiger schreibt, je mehr es brauchen tegnet. Schon aus diesem Grunde wünschte ich einige Tage Regenwetter . . . Viele Grüße!

Eure englische Gäste, die ich vor kurzem anregte, scheint doch Interesse zu haben. Wellecht feiern wir bald ihre Eröffnung.

Werni Gibs: Aufs. Werni, verteidige Dich! Mir ging von einem (erwachsenen) Freund unserer Kinderzeitung die Mitteilung zu, daß er nicht glaube, daß Du Deinen Aufsatz „Es gibt eine Frau . . ." selbst angefertigt hast. — Falls Du von Deiner Seite zurück bist, möchte ich wieder von Dir hören. Herzl. Grüße!

Die Lehmgruben-Indianer essen auch gern Schokolade, schreiben sie mir: „Ja, liebe rote Brüder, ich auch! Und ich habe auch an den Mond gepufft, denn der Spender war ein anderer. Nicht etwa ich! Herzl. Grüße!

Heinz Hahn, Grüfe: Ich danke Dir recht schön für Deinen lieben Kartengruß aus Leipzig (meiner zweiten Heimat!). Herzl. Gegengruß!

Alfred Schröter, Braunsdorf: Mit Deinem Aufsatz mußt Du noch ein wenig warten. Gruß!

Kleinste Eismann will unser Indianerfest verschönern helfen. Sie schreibt mir:

Onkel Hutzelmann! Du weißt doch genau,
Indianer kommen auch nie Frau.
Darum will ich mich hiermit melden,
Um als Indianerfrau zu gelten.
Geht der Kampf nun los, alsdann,
Ja, da fiel ich gleich meinen „Mann".
Bogen, es hat ja schon Pfeile,
Und helfen! Du, da kommt gleich Mut!
Darum, lieber Onkel Hutzelmann,
Nimm mich doch, bitte, schnell noch an.

Bitt ein tapferes Mädchen, liebe Kleinste. Zu Deinem Wunsch kann ich aber erst einmal den „Lehmgruben-Indianer" äußern. — Die einstweilen einen recht schönen Gruß!

MW. — BW. Brief folgt!

Zu Erdbeerkuchen bei schlechtem Wetters muß unser Indianerfest einstweilen verlegt werden. Ob es unter diesen Verhältnissen in diesen Wochen überhaupt etwas werden soll, ist sehr fraglich geworden. Schon heute aber kann ich sagen: Sobald im kommenden Frühjahr die Sonne zum erstenmal warm scheint, werden wir ein ganz großes Merseburger Indianerfest aufziehen. Darauf freue ich mich schon und sicherlich auch Ihr!

Maxi und Freimut schönen Gegengruß! Zu spätestens 14 Tagen wirst Du Dein Buch in Empfang nehmen können.

Fritz Gill, Fischerneddel: Lieber Lukas, gern sollst Du dabei sein und mit Dir Deine Pfäffige Gruppe, sobald wir das Indianerfest veranstalten. Berichte nur die Zeitung stets genau. Beste Grüße!

Werner Quarg hat sich auch zum Indianerfest gemeldet. Seine Wirkschrift möchte ich haben, lieber Werner.

— **Siegfried Kühn:** Für Dich gilt das zu Erich Reil Gesagte. Selbstverständlich darf der „Große Adler" nicht fehlen! Gruß!

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 40 Merseburg, den 4. Oktober 1929 Nr. 40

Unser heutiges England

Aus dem Englischen übersetzt von einem 15jährigen Merseburger.

(Fortsetzung.)

Kapitel 5.

Unsere Eisenbahnen.

„Robert", fragte Onkel Georg, „wenn du jetzt unbedingt von hier nach London müßtest, was würdest du da tun?"

„Was für eine komische Frage!" sagte Robert. „Ich würde natürlich in einen Zug steigen."

„Richtig", bestätigte der Onkel. „Aber wenn du nun hundert Jahre früher gelebt hättest, dann auch?"

„Na, ich denke doch", antwortete Robert verwundert.

„Keine Spur", meinte Onkel Georg. „Damals hätte es keinen Zug für dich gegeben. Keine einzige Eisenbahn gab es vor hundert Jahren in England. Wollte man reisen, war man gezwungen, eine Kutsche zu nehmen, das war jedoch viel kostspieliger und ging nur langsam vorwärts. Der erste Zug wurde damals genau so bestaunt, wie heute die Luftschiffe von uns."

„Dann sahen sich ihn die Leute wohl extra an, standen dabei und riefen vor Verwunderung, wenn er vorbeifuhr?"

„Natürlich tat man das", erwiderte Onkel Georg. „Haufenweise standen die Leute da, um den Zug zu beobachten, aber anfangs wagten es nur wenige, einen Zug zu besteigen. Man befürchtete, getötet zu werden, und hielt es für eine äußerst gewagte Sache, im Zug zu fahren."

Robert lachte. „Ich nehme aber an, daß sie sich bald daran gewöhnt haben", meinte er.

„O, sehr bald", antwortete der Onkel. „Wenn du nächstens nach London kommst, mußt du dir unbedingt die „Rocket" im South Kensington Museum ansehen. Diese nämlich war eine der ersten verwendbaren Lokomotiven, und ihr Erbauer, George Stephenson, gewann damit 500 englische Pfund. Heutzutage sieht sie natürlich an der Seite einer der großen, gewaltigen Lokomotiven der Gegenwart sehr seltsam aus, jedoch muß man nichtsdestoweniger berücksichtigen, daß sie der Urgroßvater aller modernen Maschinen ist. In England wurde die erste Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester im Jahre 1890 angelegt, und als sie erst einmal in arbeitsfähigem Zustand war, konnten die Leute sehen, wie nützlich ein Zug sein konnte. Nur 25 Jahre später gab es schon über 8000 Meilen an Eisenbahnstrecken in England. Davon kannst du sehen, wie schnell der Gedanke, den Zug als Beförderungsmittel zu benutzen, beim Volke Fuß faßte. Seitdem ist dem Eisenbahnwesen ein solcher Aufschwung beschieden gewesen, daß heute ein ganzes Eisenbahnnetz in England vorhanden ist und nicht weniger als zwölf große Eisenbahngesellschaften bestehen, außer vielen kleineren Linien, die nur kurze Reisen zulassen."

„Das ist aber eine Masse", meinte Robert, und er dachte bei sich: „Da muß ich aber viele Namen behalten."

„Ich weiß, an was du denkst", sagte Onkel Robert. „Da mußt du mehr Namen behalten. Hier sind acht: the London and North-Western, the Midland; the Great Western, the Great Eastern; the Great Northern; the North-Eastern, the South-Eastern and Chatham; and the London and South-Western."

„Das ist zu schwer", sagte Robert. „Ich kann mir das alles nicht merken."

„Du mußt es natürlich versuchen. Schreib sie in dein Notizbuch und lerne sie dann zu Hause."

Robert schrieb sie hin. Dann meinte er: „Werse sind aber doch viel netter."

„Meinetwegen, dann schreibe dieses hin."

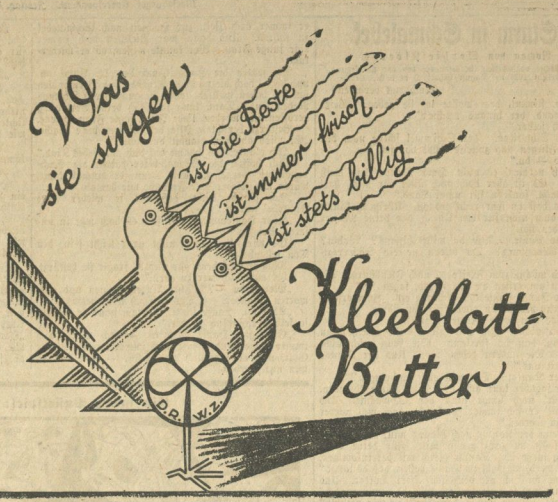
„From London to Carlisle
Is many a weary mile;
Well then, the line for you
Is the L. N. W.
Or if some other day
You'd like another way,
The splendid Midland train
Will bring you back again."

„Das wären also zwei", sagte Robert. „The London and North-Western and the Midland. Fahre fort, bitte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0007

Monatsgarderobe
Nur von besseren Herrschaften wenig getrag.
Herren- und Damen-Garderobe
sowie neue Garderobe, Wäsche, Pelzsachen und Damenmäntel, 1 Posten Lederjacken, Hüter-Jacketts u. Windjacken, verkaufe zu sehr billigen Preisen. Gesellschaftsanzüge werden billigst verliehen. Auswärtige Käufer erhalten Fahrtvergütung.
S. Friedmann, Leipzig, Ranstädt. Steinweg 13, I. links.
Am 5. u. 14. Okt. feiertagshalber geschlossen!

Gelegenheitskauf.
Gebr., sehr gut erhalt.
Piano
i. Eiche, Baujahr 1926, unter Fabrikat. Elfenbeinklaviatur, preiswert zu verkaufen.
C. Hoelling & Spangenberg, Pianofortefabrik, Zeitz.



Zur Beachtung!
Wir haben ab 1. 10. 29 den Neßschauer Teich (Schachtloch) auf die Dauer von 6 Jahren gepachtet und untersagen hiermit vereinsfremden Personen die Ausübung jeglichen Fischfangs, andernfalls Strafanzeige erstattet wird.
Sportangler-Vereinigung „Grüß auf" Merseburg M. d. V. A. B. (Vereinslokal „Goldene Kugel".)

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigst. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Leinwerlichtenerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Gotthardtdrogerie, Gotthardtstraße 31.

Möbel
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren
Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Klubgarnituren
Schlafzimmer | Einzelmöbel jeder Art
MÖBEL-SPEZIALHAUS
Hannover, Calenbergerstraße 40.
Achten Sie genau auf Hausnummer. — Verlangen Sie schriftl. Offerte oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

2 Punkte
sind es, welche die große Beliebtheit des echten Stettiner Simonsbrotes erklärlich machen:
Der köstliche Wohlgeschmack — Die hervorragende Bekömmlichkeit.
Nur zu haben bei: Fritz Schanze.

Neurössen Ruf 9364
Fahrräder Ersatzteile
Akku-Lade- u. Verleihstelle
Otto Felsberg, Torplatz 12
(Haupteingang Leunawerke)
Geschäftsmann inseriere!

Teppiche, Brücken, Läufer
Gardinen, Stores
Stepp- u. Daunen-Decken
Erstklassige deutsche Qualität
ohne Anzahlung zahlbar in 12 Monatsraten. 1. Rate am 1. Dezbr. 1929.
Schreiben Sie sofort.
Verlangen Sie unverbindlich Bemusterung.
Angebote unter 7306 an die Gesch. d. Bl.

„Jetzt kommt die Great Western an die Reihe", meinte dieser.

„For Bristol in the west
The Great Western line is best;
And travelling is such fun,
The yourney soon is done."

„Das macht aber Spaß", rief Robert. „Ich hätte eigentlich Lust, jeden Tag irgendwohin zu fahren."

„Gieriger Junge!" lachte der Onkel. „Nun nimm mal an, du wolltest von London zu irgendeiner Stadt an der Ostküste fahren, welche Linie wählst du da?"

Robert sah in sein Notizbuch. „The Great Eastern", meinte er dann.

„Ganz recht, um dorthin zu gelangen, mußt du die Great Eastern Line benutzen."

„The Great Eastern's the way
If you're wanting to stay
In the land wehre the red poppies blow."

„Das wäre die Hälfte", sagte Robert, „aber mehr Reime, Onkel Georg."

„Mehr Reime? Ich soll wohl auf diese Art und Weise ein Dichter werden, was?"

„The Great Northern goes by
Like a huge, buzzing fly,
While the people within sit and talk;
It goes by so fast
That before the day's past
They will all safely get into York."

Robert schrieb es hin. „Was kommt nun darum?" fragte er.

„The North-Eastern. Erst wollen wir nämlich die nördlichen aufsuchen und dann zum Süden übergehen. The North-Eastern-Line verbindet Yorkshire mit Berwick:

„So if the place you need
Is Berwick on the Tweed,
„Just bear in mind ‚N. E.' —
North-Eastern train for me."

„Das war leicht", sagte Robert.

„Just bear in mind ‚N. E.' —
North-Eastern train for me."

„Die letzten zwei Eisenbahngesellschaften, die South-Eastern and Chatham und die London and South-Western gehören zum Süden", belehrte ihn der Onkel. „Die erstere ist nicht sehr lang."

„Wieviel Meilen ungefähr?" fragte Robert.

„Ungefähr achtzig", antwortete Onkel Georg. „Das ist nicht viel mehr als ein Viertel der Länge, die die London and North-Western hat."

„Wie klein!" rief Robert.

„Ja, aber sie wird sehr in Anspruch genommen", meinte der Onkel. „Die Leute, die von London nach Frankreich oder zu einem der Seebäder an der Südküste wollen, benutzen sie größtenteils. Hunderte von Ferienreisenden beruhen sie und allen Londoner Jungen und Mädels ist sie wohlbekannt, da sie mit ihr nach Margate gelangen können:

„Just bear in mind ‚N. E.' —
North-Eastern train for me".

„Ist nun Schluß?" fragte Robert.

„Nein, noch eine", erwiderte Onkel Georg, „the London and South-Western. Sie fährt ebenfalls, wie du weißt, nach Städten an der Südküste."

„When the sommer has come
And you long for the sea,
Try the S. E. and Catham
And there you will be
So soon you'll arrive
That before it is late,
You'll be watching the sea-gulls
In breezy Margate."

„Das wäre alles", meinte Robert. „Ach!"

„If in winter time you sigh
For a spot that's warm and dry, —
Such as Bournemouth or Torquay,
Then your quickest way will be
By a train from Waterloo
On the L. S. W.".

Ein Waschtag.

Eine kleine Puppengeschichte

von Loni Thiedke, Merseburg.

Eines Tages spielten zwei kleine Mädchen mit ihren Puppen. Sie sprachen geschäftig über etwas, als eine von ihnen sagte: „Laß uns gehen und die Mutter fragen." Sie gingen in das Haus, wo ihre Mutter nähte, und Lizzy sagte: „Bitte, Mutter, dürfen wir einen Waschtag haben?" — „Einen Waschtag?" sagte ihre Mutter. „Wozu brauchen kleine Mädchen einen Waschtag?" — „O, bitte, laß uns einen haben. Unsere Puppenkinder sind so schmutzig, daß sie nicht schicklich aussehen", sagte Jane. — „Dann müßt ihr sie waschen", sagte ihre Mutter, „aber macht eure eigenen Kleider nicht naß." In der Küche bekamen sie eine kleine Wanne, etwas warmes Wasser und ein Stück Seife. Dann gingen sie hinaus auf den Hof. Alle Kleider wurden von den beiden Puppen genommen und in die Wanne getan. Lizzy wusch die Kleider und rieb sie, bis sie ganz rein waren, und Jane hängte sie auf eine Leine zum Trocknen. Am nächsten Tag bügelten die Mädchen die Kleider. Als die Puppen wieder angezogen waren, sahen sie aus wie zwei kleine Königinnen.

*

Sommers Fortzug.

Von Ilse Werner, Leuna (13 Jahre).

Ein kleines Mädchen trat mit einem Knaben, der etwas älter war, aus dem Walde. Sie hatten die letzten Beeren und Blumen gepflückt und trugen sie nach Hause. „Wir müssen uns aber sputen, wenn wir den Fortzug des Sommers sehen wollen!" Sie trugen schnell Beeren und Blumen nach Hause, dann wanderten sie wieder in den Wald. Mit bangem Herzen betraten Elschen und Heinz, so hießen die zwei, den Wald. Heinz führte sie vor einen mit Moos und Efeu bewachsenen Felsen. Er klopfte dreimal vor den Felsen. Da tat sich von selbst eine kleine Tür auf und ein kleines Männlein mit langem, weißem Barte fragte nach dem Begehr der beiden Kinder. „Ach, zeig' uns doch, bitte, mal den Ort, wo wir den Fortzug des Sommers sehen können." Lächelnd nickte der Zwerg. Das Felsentor schloß sich hinter den beiden Kindern. Der Zwerg führte sie auf eine große Wiese. Plötzlich hörten sie ein Rauschen in der Luft. Die Kinder wollten ihren Augen nicht trauen. Ein wunderschöner, von Blüten und Blättern kunstvoll geflochtener Wagen fuhr, von vier Stärchen gezogen, durch die Luft. Die Zügel waren aus Herbstzeitlosen geflochten und ruhten in den Händen einer wunderbaren Frau. Ihr Kleid war von ganz zarten Rosenblättern zusammengefügt. Auf dem Kopfe trug sie eine glitzernde, mit Diamanten besetzte Krone. An den Seiten aber flogen reizende, kleine Elfen. Den Schluß bildete ein Schwarm buntgefiederter Zugvögel. „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!", rief der Sommer der Erde noch zu, dann eilte der Zug vorbei.

Die Kinder waren ganz starr vor Staunen und sprachen kein Wort. Als sie sich aber umsahen, da flogen lauter kleine weiße Fäden durch die Luft. Sie setzten sich an Bäume und Sträucher. Es waren Fäden vom Schleier der Sommergöttin. Den Kindern begann es zu frösteln. Denn mit dem neuen Tage hielt der Herbst seinen Einzug. Sie bedankten sich bei dem Zwerge und gingen befriedigt nach Hause.

*

„Es gibt Krieg! . . ."

Von Lore Dumke (13 Jahre).

Leise plätschernd floß das Bächlein durch den düsteren Wald, der sich meilenweit erstreckte. Hellgrüne Farne zierten es an beiden Seiten und hier und da lugten blumenbunte Vergißmeinnicht aus dem saftigen Gras. Ringsherum herrschte große Stille, die nur von dem Bienengesumm unterbrochen wurde. Doch komisch, mitten in den alten, schlanken Tannen stand eine breitästige, uralte Eiche, nicht weit vom Bett des Baches. Es war der sagenhafteste Baum in der Umgegend. Verwunderlich war's nicht bei seinem Standort. Schon die Vorfahren der Bewohner des nahen Städtchens hatten hier den alten Göttern geopfert. Doch das gehört nicht hierher. —

Leise rauschten die Blätter der alten Eiche, als dächte sie an längst vergangene Zeiten. Dabei merkte sie gar nicht, daß sich ein geheimnisvolles Türchen öffnete und vorsichtig ein — — Häschen rausschlüpfte. Und hiermit ist die Bedeutung der Eiche erklärt. Sie war der Nebeneingang zum — Hasenreich. Der Haupteingang lag nicht weit von hier auf einer hellgrünen Waldwiese und war viel größer. Aber er wurde nur zu besonderen Gelegenheiten benutzt. Sonst ging man durch den anderen.

Ganz behutsam zog das Häslein eine Pergamentrolle unter dem Arm hervor und entfaltete sie. Mit Hilfe einiger Tannennadeln war sie am Baum befestigt, und zufrieden schlüpfte das Häschen hinein zum Türchen. — Es war Abend geworden und der Sonnenball senkte sich immer tiefer. Nach und nach kehrten alle Hasenväter von ihrer Arbeit zurück, um sich ihrer wohlverdienten Ruhe zu freuen. Doch was war das? An ihrer Eiche flatterte ein weißes Blatt im Abendwind? Zu dumm, daß die meisten ihres Volkes nicht lesen konnten, was darauf stand. Gutes war es nicht, davon zeugte schon der Platz, an dem es befestigt war. Man rief nach dem alten Hasenprofessor, der so klug war, daß er den Kohl wachsen hörte. Er hatte gerade über die Frage nachgedacht: „Ist Kohl für die Hasen schädlich oder nicht?" und die Störung kam ihm sehr ungelegen. Aber er ließ sich erweichen und kam mit. Nach einer Viertelstunde Suchen nach seiner Brille (Ihr wißt doch, wie die Herren Professoren sind) begann er das Schriftstück zu entziffern. O weh, was stand da alles Schlimmes drauf! Seine Mienen wurden immer unzufriedener. Voller Spannung beobachtete ihn die Menge. Das konnte ja was Schönes werden, wenn der sich schon aus der Ruhe bringen ließ. Immer lauter wurde das Stimmengewirr und hier und da drangen vereinzelte Stimmen hervor: „Lesen! Lesen!" Endlich ließ sich der Herr Professor aufwecken aus seinen Träumen. „Es gibt Krieg!" rief er in die Menge hinein. Das wirkte wie Feuer. Das Hasenvolk war wie losgelassen. Das tumultuarische Geschrei lockte auch die ehrbaren Hasenfrauen herbei, und nun war das Maß voll. Geradezu fürchterlich wurde auf den armen Hasenkönig geschimpft, der zum Glück nicht anwesend war. Und dabei konnte er gar nichts dafür, denn ihm war es auch ganz plötzlich gekommen. Ein feindliches Volk hatte ihm auf Knall und Fall den Krieg erklärt um ein Stück Grenzland, und wollte schon binnen einer Woche zum ersten Angriff bereit sein. O weh, und was gab's bis dahin noch alles zu schaffen. Gleich am anderen Morgen war der bedrückte Vater seines Staates zurückgekehrt und hatte erst einmal seine rebellischen Untertanen zu beruhigen. Es schien ihm gelungen zu sein, denn schon am Nachmittag drückten sich die angehenden Krieger an der Kriegsbeflebungsstelle. Gab das mit manchen einen Ärger. Dem einen waren die Hosen zu lang und er verlangte heftig neue. Für einen anderen paßte kein einziger Anzug seines Umfanges wegen. Extra für ihn mußte ein neuer gefertigt werden. Aber auch lustig ging's an manchen Stellen zu, und man glaubte gar nicht, daß ein solch ernster Hintergrund da war. Genau wie bei der Bekleidung ging's beim Exerzieren. Was gab es da für Holzäpfe und Dickschädel! War einer bei einem anderen Vorgesetzten eingeübt worden und wechselte er denselben, so gehorchte er bestimmt nicht, sondern richtete sich nur nach seinem Kopf. Mit den Übungen ging es genau so. Laufen und Springen konnten die Hasensöhne ten Ia, aber Marschieren und Schießen kamen ihnen wie böhmische Dörfer vor. Es kam oft vor, daß der Stoß ihrer Vorgestellten ihre Rücken bearbeitete. Das war aber auch nötig, denn sonst stand es um den ersten Angriff schlecht. — Aber es schien doch alles geklappt zu haben, denn genau acht Tage später waren die Tore des Haupteingangs geöffnet und eine Schar kampfeslustiger Krieger, heiliges Feuer der Vaterlandsliebe in den Augen, zog gegen den Feind. Die Zurückbleibenden begleiteten die Scheidenden mit Tränen in den Augen und heißen Wünschen für den Sieg. Und — die Wünsche wurden erfüllt.

Der Lehrer hat mit größter Mühe den Kindern der Volksschule auseinandergesetzt, daß man Rücksicht auf Mitmenschen in jeder Lebenslage nehmen muß. Er geht schließlich zu Beispielen über und fragt: „Warum soll man, wie ihr vielleicht schon gelesen habt, niemals eine Flasche aus dem fahrenden Zuge werfen." — Die Klasse (einstimmig): „Weil 'se 'n Froschen Pfand kost!"

*

Zwei kleine Jungen prahlten mit dem Reichtum ihrer Väter: „Mein Vater hat so viel Geld, daß er nicht weiß, wie er es ausgeben soll." — „Das ist gar nichts! Mein Vater hat so viel Geld, daß meine Mutter nicht weiß, wie sie es ausgeben soll!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0008

DeutscheTurnersch.

20. Deutscher Turntag

Als Einleitung des 20. Deutschen Turntages in Berlin begannen am Dienstag die Verhandlungen des VM. der DT., die im wesentlichen der Vorbereitung des Deutschen Turntages gelten und manche Klärung für die die Tagesordnung des Turntages brachten.

Die Eßlinger Beschlüsse in der Frage des Stattfindens turnerischer Veranstaltungen an Festtagen sollen künftighin eine Milderung erfahren, so daß bei besonderen Gelegenheiten die Genehmigung nicht zu versagen ist.

In der Frage des Verhältnisses der DT. zu anderen deutschen Verbänden wurde festgestellt, daß die DT. zu weitgehendem Entgegenkommen im Sinne der Deutschen Volksgemeinschaft bereit ist. Entsprechende Vorschläge sollen dem Deutschen Turntage vorgelegt werden.

Endlich wurden noch eine Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten sowie die Anträge auf Verleihung der Ehrenurkunde der DT., der höchsten Auszeichnung, erledigt.

Der Mittwochvormittag brachte die Fortsetzung der Beratungen zur Vorbereitung des Deutschen Turntags. Hierbei wurden vor allem die Anträge zu den Satzungsänderungen beraten. Der Nachmittag brachte eine gemeinsame Sitzung des Hauptausschusses der DT. mit dem Wirtschaftsausschuß und den Kassenwarten der 18 deutschen Turnkreise zur Vorberatung des Haushaltsplanes, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 185 000 M. im Jahre im Voranschlag abschließt.

*

Das Deutsche Turnfest findet im Jahre 1933 in Stuttgart statt.

Hockey

Hockey-Kreistag in Torgau

MSC. in den Auswahlmannschaften vertreten.

Am Sonntag findet in Torgau der diesjährige Kreistag statt. Neben den Verhandlungen finden zwei Auswahlspiele statt, an denen auch unser Merseburger Hockey-Club beteiligt ist. Die Mannschaften sind wie folgt aufgestellt: Herren: Pfützenreuter; Körber (Halle 96), John (Schwarz-Weiß Halle); Wanderer, Hemmer, Hampel (alle 96); Gebhardt (SCC.), Oels (Merseburg), Förster (Torgau), Schünemann (96), Metzer (Torgau). — Zimmermann (Merseburg); Rabe (SCC.), Müller (Bitterfeld); Schneider (MSC.); Zimmermann (Merseburg), Freese (SCC.); Beiner, Kretschmer I, Weigt, Kretschmer II und Hoffmann II (sämtlich Schwarz-Weiß).

Bei den Damen ist in der Elf von Halle 96 lediglich eine Spielerin durch Frl. Bernau (Bitterfeld) ersetzt worden. Diese Mannschaft spielt gegen die nachstehende Kombination der übrigen Saalekreisvertreter: Storoß I (ZHC.); Oels (Schwarz-Weiß), Saam (Bitterfeld); Schmidt (Schwarz-Weiß), Storoß II, Gräb (beide ZHC.); Modler, Matthies, Böhme, Schneidewind und Schaab (sämtlich Schwarz-Weiß).

Im Rahmen der Herbsttagung wird Zimmermann (Merseburg) einen Vortrag über „Hockeyerfahrungen in Amsterdam" halten.

Schach

Schachwettkampf um die Meisterschaft der Welt.

Der Schachwettkampf Aljechin—Bogoljubow ist am 3. Oktober zu Heidelberg nach zweijähriger Pause wieder fortgesetzt worden. Es kam die 9. Partie zum Austrag, die nach 30 Zügen mit Remis endete.

Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 4, Bogoljubow 2, remis 3. Die nächste Partie wird am 5. Oktober gespielt werden.

Mitteldeutsches Meisterturnier in Halle.

In Halle begann das Mitteldeutsche Meisterturnier. In der ersten Runde des Mitteldeutschen Meisterturniers siegten von Holzhausen über Laue, Kühn über Preuße, Blümich über Hering, Blechschmidt über Kettner und Herrmann über Becker. Unentschieden endeten die Partien Buchholz—Hasse. — In der zweiten Runde gewannen Blechschmidt über Kühn, von Holzhausen über Herrmann, Preuße über Buchholz, Hering über Laue, Blümich über Hasse und Becker über Kettner. — In der dritten Runde siegten Hering über Herrmann, Kühn über Laue, Hasse über Kettner. Unentschieden endeten die Partien Blechschmidt—Blümich, Preuße—von Holzhausen und Buchholz—Becker.

Nach der dritten Runde ist der Stand: Blechschmidt, Blümich, von Holzhausen je 2½, Kühn, Hering je 2, Preuße, Hasse, Becker je 1½, Buchholz, Herrmann je 1, Kettner, Laue je 0 Punkte.

Kegelsport

Kampf um den Wanderpokal

Weißenfels erstmaliger Sieger.

Das am Mittwoch im Merseburger Keglerheim ausgetragene Rückspiel um den Wanderpokal zwischen der Merseburger und Weißenfelser Asphalt-Städtemannschaft gestaltete sich zu einem äußerst spannenden Kampf. Trotz einiger Versager auf beiden Seiten wurden doch sehr gute Resultate erzielt. Anerkennenswert ist, daß die Merseburger Mannschaft wiederum eine Formverbesserung aufweist.

Beim Vorspiel in Weißenfels erzielte Merseburg 5249, Weißenfels 5496 Holz, Weißenfels ging also mit einem Plus von 247 Holz in den Rückkampf. Hier erzielte Merseburg 5339 und Weißenfels 5487 Holz, ein Plus von 148 Holz für Weißenfels. Das Gesamtresultat beider Spiele ist daher: Merseburg 10 588, Weißenfels 10 983 Holz. Somit hat Weißenfels den Wanderpokal erstmalig mit einem Plus von 395 Holz gewonnen. Er wird der Siegermannschaft anläßlich des Stiftungsfestes des Weißenfelser Verbandes vom Bezirksportwart Patowsky, Merseburg, überreicht werden.

Die höchsten Holzzahlen beim Rückspiel erzielten: Heinchen, Weißenfels, 588, Weber, Merseburg, 572 Holz.

Luftfahrt

Das Ergebnis des Gordon-Bennett-Fliegens.

Nachdem von allen neun Teilnehmern am diesjährigen Gordon-Bennett-Wettfliegen für Freiballone, deßen Start in St. Louis erfolgte, die Landungsmeldungen vorliegen, läßt sich das Klassement dieses zum 18. Male ausgetragenen Wettbewerbs feststellen. Die drei amerikanischen Ballone belegten die drei ersten Plätze; die wertvolle Trophäe fällt nunmehr endgültig Amerika zu. Das Klassement sieht wie folgt aus: 1. Ballon Goodyear VIII, Führer von Orman, Amerika, 558,300 Kilometer; 2. American Army, Kapitän Keyner, Amerika, 543,900 Kilometer; 3. American Navy, Leutnant Settle, Amerika, 506,800 Kilometer; 4. La Fayette, Blanchet, Frankreich, 402,200 Kilometer; 5. Belgien, Demuyter, Belgien, 360 Kilometer; 6. „Stadt Barmen", Kaulen, Deutschland, 281,500 Kilometer; 7. Danmark, Sunkfrim, Dänemark, 275 Kilometer; 8. „Stadt Essen", Leimkugel, Deutschland, 273,500 Kilometer; 9. Argentinia, Brabley, Argentinien, 257,400 Kilometer.

Ein Hindenburg-Pokal für Sportflieger.

Reichspräsident v. Hindenburg hat für den deutschen Sportflieger, der sich in diesem Jahre durch besondere Leistungen auszeichnet, einen wertvollen Pokal zur Verfügung gestellt. Anwärter auf den Ehrenpreis sind alle deutschen Piloten, die am Europaflug und am DVL-Flugzeugleistungsflug teilgenommen haben. Dem Preisausschuß gehören ein Vertreter des Reichspräsidenten sowie zwei Vorstandsmitglieder des Deutschen Luftfahrt-Verbandes an. Die Entscheidung ist in der ersten Novemberwoche zu erwarten.

Leichtathletik

Deutsche Leichtathleten in Paris.

Die zweitägige leichtathletische Veranstaltung, die am Wochenende in Paris zum Andenken an den im Kriege gefallenen Meisterläufer Jean Bougin stattfindet, hat eine hervorragende Besetzung gefunden. Der Sportklub Charlottenburg entsendet eine fünfköpfige Mannschaft nach der Seinestadt. Körnig und Hermann Schlöske haben es in den Sprinterstrecken mit dem englischen Neger London, dem Holländer von den Berghe sowie den besten Franzosen zu tun. Kohn trifft im 5000-Meter-Lauf um den Jean-Bouin-Preis auf keinen Geringeren als den Olympiasieger Lukola (Finnland) und den Schweden Magnussen, und Meier wird sich den Weltsprung kaum entgehen lassen. Wichmann geht voraussichtlich im 1500-Meter-Lauf mit Labonnegue und dem Schweden Byleha an den Start. Die Schwedenstaffel hat der SCC. ebenfalls besetzt.

Sport-Allerlei

Die Glacéhandschuhe des Verbandes.

Wer damit angefaßt wird, kann über rücksichtslose, harte Behandlung nicht klagen.

„Vierzehn Tage vor den Deutschen Meisterschaften trat der Zehlendorfer Müller bei den Berliner Meisterschaften nicht an, sondern zog es vor, an demselben Tage in Bochum zu starten. In Breslau wurde Fredy Müller Überraschungsmeister über 800 Meter. Unter dem Motto: „Strafe muß sein!" hat der Verband Brandenburgischer Athletikvereine besagten Müller jetzt auf drei Monate disqualifiziert, nachdem Müller in zwischen dutzende Starts absolviert und an einigen Länderkämpfen für Deutschland teilgenommen hat."

Wie sehr man sich mit solchen „Strafen" lächerlich macht! Dem Sport ist mit solchen Glacéhandschuhbehandlungen von Prominenten wahrlich nicht gedient; vor dem Knecht Ruprecht haben die Kinder auch keinen Respekt mehr, wenn er „egal" nur mit Goldruten und Goldäpfeln angerückt kommt, um böse Kinder zu züchtigen . . .

*

Erzbischof Soederblom über den Sport.

Im Jubiläumswerk des schwedischen Reichsverbandes schreibt Erzbischof Soederblom über den Sport:

„Der Sport ist meiner Meinung nach eine segensreiche Sache, die nicht zuletzt von den Dienern der Kirche geschätzt und gefördert werden sollte. Der Körper braucht Zucht, Übung und Beherrschung. Es liegt in der höheren Natur des Menschen, nach Vervollkommnung zu streben. Wettkampf gereicht daher zum Guten, wenn er nicht mißbraucht und überirrisen wird. Faulheit und Schwächlichkeit sind das Grab des edlen Instinktes, der den gesunden Menschen zum Training und zur Entwicklung aller angeborenen und erworbenen Fertigkeiten treibt. Der Wettkampf schließt ein beachtenswertes sittliches Moment in sich. Niemand kann nämlich im Sport etwas erreichen, ohne sinen Körper zu üben und zu kasteien, ohne ihn in Zucht und Form zu halten, das bedeutet aber, sich um des Erreichens eines gesetzten Zieles willen den Lockungen und Genüssen des Augenblicks zu versagen. Kein Geringerer als der Apostel Paulus hat das besser ausgedrückt, als jeder andere es vermöchte: „Jeder Wettkämpfer muß strengste Enthaltsamkeit üben." Mehr als einmal nimmt der große Apostel die Kampfbahn zum Vergleich und Vorbild für die notwendige körperliche und geistige Übung, zur Selbstzucht und „Selbstbeherrschung."

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Jugendpflege.

Für Montag, den 7. Oktober 1929, werden nachstehende Verbandsspiele angesetzt: 19.45 Uhr: Betr. Verbandsspiel Nr. 304: Kanne Jun.—Wegwitz Jun. Vorgelegt werden Vereinsvertreter von Kanne und Wegwitz, Schiedsrichter d. Rhein (Wesna). 20.10 Uhr: Betr. Verbandsspiel Willi Müller, geb. 12. April 1912. Geladen werden Vereinsvertreter von Becker Zörbig und Halle 96. 20.30 Uhr: Betr. Handballspiel 96 II gegen Borussia II vom 29. September 1929. Geladen werden Vereinsvertreter von Borussia und 96.

Scherf. Faust.

Für Montag, den 7. Oktober 1929, 19.30 Uhr, wird vorgeladen: Arno Keller (Walter).

Vereine, die in nächster Zeit beabsichtigen, einen Werbeabend mit Lichtbildervortrag abzuhalten, wollen sich zwecks Bestellung des Lichtbildervortrages sofort beim Gaujugendwart melden. Da nur noch einige Tage frei sind, ist postwendende Meldung erforderlich.

Scherf. Faust.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Unsere Fechtabteilung veranstaltet am Sonnabend, dem 5. Oktober, im Vereinsheim einen gemütlichen Abend mit Fechtwitz und humoristischen Vorträgen und ladet die Mitglieder unserer Vereinigung herzlich dazu ein. Überraschungen aller Art stehen in Aussicht.

Männer-Turnverein E. V. Spielmannszug. Freitag, den 4. d. M., Übungsstunde auf dem Turnplatz. 20 Uhr. Alles und pünktlich und vollzählig zur Stelle sein. Trommler müssen das Koppel mitbringen zwecks Marschübungen.

Männer-Turnverein E. V. Gesangsabteilung: Die Singstunde findet Sonnabend, den 5. d. M., im Hotel „Ritter Gelfmann" statt. Alle Sänger müssen pünktlich um 20 Uhr zur Stelle sein. Das Kegeln fällt aus.

Frauenriege für rhythmisches Turnen: Die Übungsabende beginnen wieder ab Dienstag, den 8. d. M., um 20 Uhr (8 Uhr), in der Turnhalle „Mühlstraße" (Pestalozzischule).

Schülerinnenabteilung: Die Übungsstunden finden ab Montag, den 7. d. M., um 18 Uhr (6 Uhr), in der Turnhalle „Albrecht-Dürer-Schule" statt.

Turnerinnenabteilung: Die Übungsabende finden ab Montag, den 7. d. M., um 20 Uhr (8 Uhr), in der Turnhalle „Albrecht-Dürer-Schule" statt.

Wir weisen unsere Mitglieder auf die Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 10. Oktober, hin. Beginn derselben um 20 Uhr im Vereinslokal „Bergschlößchen" Merseburg. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir alle Mitglieder, restlos zu erscheinen. Die Zusammensetzung der Mitgliederliste fällt wegen der Mitgliederversammlung aus.

Keglerverband. Die hiesigen Verbandskegler werden nochmals auf das am 5. Oktober stattfindende Stiftungsfest des Weißenfelser Verbandes aufmerksam gemacht. Abfahrt nachmittags 6.52 Uhr. Der Vorstand.

Sportverein Marathon E. V. Spiele am Sonntag, dem 6. Okt.: 1.—Heideburg I, Verbandsspiel, 15.30 Uhr, in Rüssen. II. und III. Mannschaft fahren nach Merseburg und tragen gegen die dortigen Mannschaften von Merseburg ein Freundschaftsspiel um 14 Uhr, und um 15.30 Uhr aus. I. Jun.—Meuschau, 10 Uhr, in Rüssen. II. Jun.—Wegwitz I, in Wegwitz. Treffpunkt: 8.30 Uhr Lerchenbrücke mit Fahrrad.

Der Sportausschuß.

Sportverein Marathon E. V. Wir machen alle Marathoner auf die am Sonnabend, dem 5. Oktober, 20 Uhr, im „Saalestrand" stattfindende Monatsversammlung aufmerksam und bitten, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Sportverein Benna 1926 E. V. Unsere I. Jun. fährt am Sonntag mit dem Auto, um 9 Uhr ab Gasthaus Wünschendorf, nach Zöschen. Unsere II. Mannschaft fährt um 1 Uhr, unsere III. Mannschaft um 2.30 Uhr nach Braunsdorf. Abfahrt vom Gasthaus Wünsche. Wir bitten unsere Mitglieder und Anhänger, sich zahlreich an der Fahrt zu beteiligen.

Der Spielausschuß.

Wohnung
3 Zimmer und Küche, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Saub. Schlafstelle frei
Tiefer Keller 1, I.

Schlafstelle frei
Schmale Straße 18, r.

Schlafstelle
mit zwei Betten sofort zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Saub. Schlafstelle, evtl. m. Mittagstisch fr. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Schlafstelle frei
Roßmarkt 4, I.

Heizbares Zimmer
mit zwei Betten frei! Lindenaustraße 40.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Sauber möbl. Zimmer
zu vermieten. Unter-Altenburg 8, pt.

Heizb. Zimmer
mit 2 Betten, frei. Lindenaustr. 38.

Gr. möbl. Zimmer
sep., an Ehepaar sof. zu verm. Gr. Ritterstr. 12.

Suche sofort ein
einl., heizb. Zimmer
(Nähe der Regierung bevorzugt). Angebote unter L 171 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den 5. Oktober 1929, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, Domstr. 3a (Schlosserei):
1 Schlafzimmer (Birke), 1 Kredenz, mehrere Taf. Sohlenleder, 1 Schlafzimmer (Eiche), 2 Kleiderschränke, 1 Schuhmacher-Säulenmaschine, 1 Ladenwarenschrank, 1 Motor (Siemens), 1 Kasse, 1 Büfett, 4 halbe Hektoliter Bier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung;
nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zur Eisenbahn" in Zöschen: 1 Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Reitschlag, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 5. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „Zur goldenen Kugel, hier:
1 Ladentisch m. Glasschiebetür, 1 Drogenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Horn, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 5. Oktober, vormittags 9½ Uhr, werde ich hier, im Gasthof „Zur goldenen Kugel", öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
2 Motorräder, 1 Schreibtisch, 1 Vervielfältigungs-Apparat, 1 Schreibmaschine (neu), 1 Schreibtisch, 1 Aufbau-Büfett und 1 Kasten mit Autoschlosser-Werkzeug.
Lange, Obergerichtsvollzieher, Friedrichstr. 32 III bei Schlotter.

Morgen Sonnabend, ab 10 Uhr vorm.,
große Versteigerung
im Gasthause „Zur Junkenburg", hier, von **Möbeln aller Art, Klavier, Fischereiutensilien, Marktstude** u. sonst. **Wirtschafts-Gegenständen.** (S. ausf. Annonce v. 3. d. M.)
W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11.

2—3 leere od. teilweise **möblierte Zimmer** per 15 Oktober gesucht. Angebote erbeten an Postschließfach 174.

Eine Etage
(10 Räume m. Zentralheizung als Büro oder Geschäftsräume zu vermieten. Angebote unt. 7566 a. d. Gesch. b. Bl.

2-3-Zimmerwohnung
von kinderl., älterem Ehepaar gesucht. Ang. u. 7149 a. d. Gesch.

Hausbesitzer sucht
RM. 600.—
als Darlehn auf 1 Jahr, monatl. Rückzahlung, zeitgemäße Zinsen. Ang. u. L 170 a. d. Gesch.

„Wanderer" 5/15
Amaffer, elektr. Licht, 12-Volt-Batt., Km-Zähler, mach. gut, neue Bereifung, erstkl. Läufer u. Bergsteiger, für **950 Mark** sofort zu verkaufen. Anfragen an Postschließfach 198, Weißenfels a. d. Saale.

Guterh. heilgr. **Kinderwagen,** kom. hr. **Leder-Klappstuhl** bill. z. verk. Gr. Ritterstr. 6, part.

Für Hotels und Gasthöfe
Sonderabzüge vom
Gewerbeverzeichnis der Stadt Merseburg 1929
hält zum Preise von
50 Pfg. pro Stück vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Oldenburger, 4 jährigen
Wallach
verkauft wegen Nachzucht **Remmicke, Altranstädt.**

Schwedische
Preißelbeeren
3 Pfd. 1.10 M.
am Stand u. morgen a. dem Wochenmarkte.
M. Gaudernack, Johannisstraße 2.

Prima
Speisekartoffeln
zu verkaufen
Azendorf Nr. 4.

Suche Rehpinscher oder Zwergrehpinscher z. k. Ang. u. 269 an d. Gesch.

Achtung!
Morgen **billiger Erfurter Blumenkohl** auf dem Roßmarkt.
Eisenhuth.

Mastgänse
auch geteilt, Lebern, Klein und Fett, Brathühnchen, fette Kochhühner, Enten, Wild-Kaninchen, empfiehlt auf dem Markt.
Frau Gaudernack

Empfehle Sonnabend, Markt, **pa. Rindfleisch z. Brat.,** à Pfd. 1.30 M., **pa. Rauladen** 1.40 M., **pa. Schweinehamm** und **Koteletten,** Pfd. 1.50 M., **ff Warme** 1.30 M.
Fleischerei Sternberg

Büfett und Kredenz echt Eiche **300 M.** Zweizweitüchig **48 M.** Polsterstuhl mit Bezug **14 M.** Kinderstuhl **125 M.** Chaiselongue **42 M.** Dipl.-Schreibt. **90 M.** Bücherschrank **145 M.** Standuhr **85 M.** Bettstelle mit Spiral und Auflieger **75 M.** Kleiderdrobe **54 M.**
Friedrich Pelleke
Halle a. S.
Geiststraße 24/25.

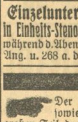
Chaiselongues
in prima Verarbeitung, stets in reich. Auswahl,
Sofas
von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.
Ernst Hirschfeld
Tapeten, Dekoration, Polstermöbel.
Entenplan 6.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Wendland's Spezial-Bettenhaus
Inh.: **Anna Müller,**
Merseburg, Domstr. 1
empf. ganz bes. preiswert. Betten, Bettwäsche, Inlette, Bettwäsche in allen Preislagen. Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung. Auf alle Waren **10% Rabatt.**

Allen voran sind Paul Thiele's neueste
Gitter-Drehrollen
Vollständig geräuschlos.
Haltbark. unpermüdlich Günst. Teilzahlungen.
Paul Thiele Chemnitz, Schloßstr. 6.

Lohnbücher
für Bauhandwerker
nach Vorschrift der Berufsgenossenschaft liefert in jeder gewünschten Stärke
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.


Harmonium
beste Hausmusik
Prämiiert mit nur goldn. Medaillen. Teilzahlgestatt. Verl. an Privat. Katal. ums. Kinderleicht ist das Spiel m. Apparat. F. Pianos verl.
Sie bitte besond. Katalog.
MAX HORN, Piano- und Harmoniumfabrik
Eisenberg Thür. (früher Zwickau/Werdau)

Fremden-Meldeformulare
nach neuester Vorschrift für Hotels und Gasthäuser hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg,
Kleine Ritterstraße 3,
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1.

Einzelunterricht
in Einheits-Stenographie während d. Abendst. gef. Ang. u. 268 a. d. Gesch.

Der Stadt- sowie einen großen Teil der Landauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **J. Müller, Merseburg,** Domstraße 1, bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders hinweisen.

Jung. Mädchen, 16 J. alt, d. Maschinenschreib. u. Stenogr. erl. hat, s.
Stelle als Anfängerin
im Büro. Gefl. Angebote unt. 267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lernende Verkäuferin
nicht unter 18 J. alt, für Manufakturwarengeschäft sofort gesucht. J. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Alleinmädchen
v. Lande, nicht u. 17 J., m. einig. Kochkenntn. z. 15. Okt. 1929 gesucht. Mit Zeugn. vorzustell. M. Gilbert, Gotthardtstraße 35, I.

Sauber, anständ.
Jung. Mädchen
als Aufwartung für sofort gesucht.
Frau E. Schulze, Stadt-Café.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0009

Schnell und unerwartet verschied gestern nachmittag 1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit in der Chirurg. Klinik zu Halle meine liebe, gute Frau und treusorgende Mutter

Frau Ella Hirt

geb. Brauer

im Alter von 34 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Fritz Hirt und Tochter

im Namen aller Hinterbliebenen.

Spergau, den 4. Oktober 1929.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Gretchen Bodenstein, Lützen; Walter Schladitz, Eisdorf; Witwe Anna Salchow, geb. Wolf, 32 J., Querfurt; Fr. Auguste Kiesewetter geb. Stümpel, 64 J., Porbitz—Bad Dürrenberg; Frau Henriette Vogel, geb. Veith, 74 J., St. Ulrich.

Welche Dame

mit Herzensbildung, beteiligt sich mit Kaufmann (40 Jahre), an gemeinsamen Spaziergängen? Gefl. Zuschr. u. 266 a. d. Gesch. d. Bl.

Am 3. Oktober, früh 2 Uhr, verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Valeska Ermer

verw. gew. Kintzel geb. Kühnel

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gustav Ermer
Kinder und Enkelkinder.

Neu-Rössen, den 3. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zweckverbands-Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rosalie Fritsch verw. Guschl.

Merseburg, den 3. Oktober 1929.

Gebr. Pianos
zu 375.— 525.— 625.— 750 Mk.
zu verkaufen.
Volle Garantie.
Klavier-Haercker
Halle a. S.
Waisenhausring 18
am Franckeplatz.

Schnellkraftfahrlinie Halle-Merseburg-Rössen.

Fahrplan-Änderung ab 7. Oktober 1929.

1	3	5	7	9		Haltestellen		2	4	6	8
720	1000	1230	1800		ab	**Halle** (Am Steintor)	an	910	1130	1430	1940
740	1020	1250	1820			**Merseburg** Hallesche-Bahnhofstr.		842	1102	1402	1912
800	1040	1310	1840		an	**Rössen** (Platzplatz)	ab	880	1000	1380	1900

Außer Betrieb vom 1. Oktober an bis auf Weiteres

● In der Theaterzeit: **Mittwochs** und **Sonnabends.**
Abfahrt nach Theaterschluß vom Theaterplatz nach Merseburg—Rössen.

Merseburger Überlandbahnen Aktien-Gesellschaft.

Ihr Vorteil

ist es, wenn Sie vor der Anschaffung eines Mantels oder Anzuges Umschau in unseren Lagern halten. Unsere Auswahl und Preiswürdigkeit werden Sie restlos zufriedenstellen. Trotzdem bieten wir Ihnen bei Barverkauf oder Teilzahlung kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung, die Vorteile, die Sie wünschen

Ulster
modefarben mit dreiteiligem Rückengurt, beste Verarbeitung
85.—, 74.—, 62.—, 49.— **38.-**

Paletots
ein- u. zweireihig, in Marengo u. schwarz, mit Samtkragen, tadelloser Sitz
75.—, 64.—, 62.—, 46.— **38.-**

Anzüge
in modern. Stoffen, wie blaugrau, braun u. blau 86.—, 75.—, 64.—, 52.— **46.-**

Jünglings- und Knabenkleidung
in jeder Preislage

Bequeme Zahlungsweise

Fischer & Co G. m. b. H. **Merseburg** Entenplan 4

Das Spezialhaus der eigenen Kleiderfabriken unserer Gesellschafter

Erkennen Sie den Unterschied

zwischen 2 Ulstern gleicher Preislage? Bestimmt nicht auf den ersten Blick. Erst im Tragen erkennen Sie, warum meiner Kleidung gleicher Preislage der Vorzug gegeben wird.

Herren-Ulster 36.-
aparte Modefarben, m. 3teiligem Gürtel 54.— 48.— 42.—

Herren-Ulster 58.-
prachtv. Ausführung, auf K.-Steppseide, mod. blaugraue u. braune Farbtöne 83.— 78.— 65.—

Herren-Ulster 90.-
besonders gute Qual., Ers. für Maß 120.— 108.— 95.—

Herren-Paletots 53.-
schwarz oder marengo mit und ohne Samtkragen, teilweise auf K.-Steppseide 110.— 90.— 80.— 65.—

Ein Prachtstück das schon für das Wenige von Mk. **69.—** Ihr eigen sein kann

Oskar Zimmermann
MERSEBURG
Gotthardtstraße 25

Konfektionshaus

Ernst Rauh, Leuna

Billig wie nie wegen Geschäftsaufgabe

Sie müssen bei mir kaufen, wenn Sie Geld sparen wollen.

Photo-Apparate
Platten, Filme, Papiere
sowie sämtliche Bedarfsartikel

Empfehle ganz besonders meine modern eingerichtete ● **Dunkelkammer** ●

Werner Mahlfeldt
(Ritter-Drogerie)

Zoologischer Garten Halle
● **3 BILLIGE TAGE**
vom Sonnabend, dem 5. bis Montag, dem 7. Oktbr.
Gr. Dahlienschau in voller Blüte!
Großer Herbsttransport neuer Tiere soeben eingetroffen!
Eintritt: Erwachsene nur 40 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend.
Sonnabend, den 5. Oktober, 20½ Uhr, im „Neuen Schützenhaus"
Monatsversammlung
verbunden mit einer **Tischschau.** (Preisrichter Winter). Tiere mitbringen. — Mitglieder der Nachbarvereine und Freunde der Geflügelzucht sind willkommen.
Der Vorstand.

Ehem. Garde
Sonntag, 2½ Uhr:
Abfahrt m. d. Bahn nach Leißling.
Der Vorsitzende.

Restaur. Parkbad
Freitag u. Sonnabend:
Thüringer Klöße mit Bockbraten
Sonntag, vormittag: Kaninchen-Ausschießen
Herm. Riegzig u. Frau.

Verein ehem. Mittelschüler
Berichtigung!
In unserer Anzeige in der Ausgabe vom Dienstag, dem 1. 10. 1929, muß es heißen: „**Ohne Karte kein Zutritt!**" Der Vorstand.

Sonntag, den 6. d. M., empfehle ich einen Transp.
gut. Priegnitzer Milchvieh
hochtr. **Kühe** und **Färsen** vom schönen Ihrungsfäh. **Zuchtbullen** m. u. ohne Abstammungsnachweis. Desgl. eine Ausm. 4—5jährige
Pferde
sowie gute
Tausch-Pferde

H. Heydenreich
Grumpa, b. Mücheln. Telephon 299.

Empfehle ab Sonntag, 6. Oktober einen großen Transport Ia. Priegnitzer
Kühe und Färsen
hochtr. u. frischmilch. zu sehr günstigen Preisen zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Schafstädt
Telephon 319. Telephon 319.

Von Sonntag, d. 6. d. M., ab steht eine Auswahl **Zugkühe** (Franken und Gelbschecken) bei mir zum Verkauf.

Gustav Fleischhauer, Schnellroda Telephon Mücheln 340

SCHULBÜCHER
SCHULBEDARF
hält vorrätig
ZWEIGSTELLE LEUNA
DES MERSEBURGER KORRESPONDENT
Geschäftszeit 7.30 bis 18.30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Die Härten der Bankkonzentration

Eine Protestversammlung der Leipziger Bankangestellten.

Die durch die bekannte Bankenfusion und die zahlreichen Kündigungen von Angestellten im Bankgewerbe hervorgerufene Beunruhigung unter den Bankangestellten fand in einer außerordentlich starke besuchten Leipziger Versammlung des Deutschen Bankbeamten-Vereines ihren Ausdruck. Gaugeschäftsführer Landtagsabgeordneter Voigt behandelte das Thema „Bankenfusion — Personalabbau. Ungeheuerlich mute es an, so führte der Redner aus, daß im neuen Deutschland jeder angebliche wirtschaftliche Fortschritt mit Massenentlassungen beginne. Die zusammengelegten Institute Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft hätten die Absicht, einige tausend Angestellte abzustoßen. Andere Großbanken hätten offenbar ähnliche Entschlüsse gefaßt, aber auch kleinere Institute griffen zu diesem unsozialen Mittel, um Einsparungen zu erzielen. Voraussichtlich würden die Banken in den Wintermonaten über das jetzt übliche Maß hinaus Mehrarbeit von den Angestellten fordern. Der Deutsche Bankbeamten-Verein werde sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die gesetzlichen und tariflichen Arbeitszeitbestimmungen genauestens eingehalten werden.

Gerade die Bankinstitute hätten es leicht, ihren Betrieb zu vereinfachen, wenn sie die übersetzten Verwaltungsapparate abbauen und auf ein richtiges Maß reduzieren wollten.

Da allein beim Leipziger Arbeitsamt zur Zeit rund 5000 kaufmännische Angestellte als arbeitslos gemeldet sind, sei mit einem anderweiten Unterkommen der jetzt abzubauenden Bankbeamten in den seltensten Fällen zu rechnen. Unter allen Umständen müsse gefordert werden, daß die Banken mit gutem Beispiel vorangehen und ihren Personal gegenüber weitgehende soziale Gesichtspunkte walten lassen. Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die am 3. Oktober tagende, außerordentlich stark besuchte Versammlung des Zweigvereins Leipzig im Deutschen Bankbeamten-Verein nimmt zu dem neuerlichen Personalabbau im Bankgewerbe Stellung und verurteilt die erfolgten Massenkündigungen. Weder die zwischen der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft erfolgte Fusion, noch andere Umstände rechtfertigen derartige Maßnahmen. Die Zusammenlegung steigert die Leistungsfähigkeit der Bankinstitute und verpflichtet sie in höherem Maße der Allgemeinheit und ihrem Personal gegenüber. Zum Angestelltenabbau liegt gegenwärtig keinerlei Grund vor. Wo er sich als unumgänglich erweisen sollte, erheben die Versammelten die Forderung, Kündigungen so durchzuführen, daß soziale Gesichtspunkte in weitestgehendem Umfang Berücksichtigung finden. Abgangsentschädigungen müssen in solcher Höhe zugebilligt werden, daß die Betroffenen bis zur Erlangung einer neuen Position vor wirtschaftlicher Not geschützt sind. Von den Bankleitern wird erwartet, daß sie ausscheidenden Angestellten bei Industrie- oder sonstigen Unternehmen befriedigende Stellungen vermitteln."

*

Der große Abbau im Bankgewerbe!

pgz. Wie uns die Reichsfachgruppe Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes mitteilt, wurden in den Betrieben der Commerz- und Privatbank etwa 800 Angestellten die Kündigungen zu den nächstliegenden Kündigungsterminen ausgesprochen. Damit macht sich die Auswirkung der Verschmelzung zwischen der Commerz- und Privatbank und der Mitteldeutschen Creditbank bemerkbar. In Verbindung hiermit ist an die jüngste Fusion zwischen der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft zu erinnern, die ebenfalls in ihrer Auswirkung zu einem erheblichen Abbau in den Betrieben dieser beiden Bankinstitute führen dürfte. Es ist daher verständlich, daß die Betriebsräte in den Berliner Zentralen der letztgenannten Institute in einer am 30. September abgehaltenen Konferenz an die Angestelltengewerkschaften das Ersuchen richteten, eine Einheitsfront zur Bekämpfung der Abbaumaßnahmen zu bilden. Wie wir hören, hat sich die Reichsfachgruppe des DHV. und der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten zu diesem Vorschlage zustimmend geäußert, während eine eindeutige Stellungnahme des Deutschen Bankbeamtenvereins noch aussteht. Es ist zu erwarten, daß sich das Reichsarbeitsministerium mit dieser neuerlichen Belastung des Arbeitsmarktes beschäftigen wird, Vorstellungen der Angestelltenorganisationen im Reichsarbeitsministerium sind dieserhalb bereits erfolgt.

Der Stand der Rationalisierung des Ruhrbergbaues

pgz. Die Förderung des Ruhrbezirks belief sich im Jahre 1928 auf 114,6 Millionen t. Diese Kohlenmenge ist durch 316 Förderschächte und 3 Stollen zutage gebracht worden. Die Zahl der Förderschächte hat sich somit gegen 1927 (es waren 325 Förderschächte und 9 Stollen in Betrieb, infolge Zusammenlegung von Schachtanlagen bzw. durch Stillegung einiger Zechen um 9, die Zahl der Stollen um 6 verringert.

Auf einen Förderschacht entfielen durchschnittlich 1200 t Förderung. Die Zahl der Wetterschächte ist von 188 auf 186 zurückgegangen. Insgesamt waren im Jahre 1928 noch 502 Schächte in Benutzung gegen 513 im Vorjahre. Die Zahl der betriebenen Schachtanlagen verringerte sich von 230 auf 210. Die Verringerung betrifft hauptsächlich die Förderschächte bis 500 m Teufe, deren Zahl von 92 auf 81 sank. Die Zahl der Schächte über 500 m Teufe ist dagegen um 2 gestiegen. Im Durchschnitt hat sich die Schachtteufe von 583 auf 591 m erhöht. Aber auch die Förderteufe ist gestiegen, und zwar im Durchschnitt von 504 auf 510 m.

Drückt sich in diesen Zahlen die betriebliche Rationalisierung aus, so ist auch die technische Rationalisierung noch nicht zum Stehen gekommen. Erst vor einigen Tagen wurde auf der zum Haniel-konzern gehörenden Schachtanlage Neumühl eine neue Koksofenbatterie mit 40 Ofen in Betrieb genommen. Die Gewerkschaft Constantin der Große in Bochum hat einen Auftrag auf Errichtung einer neuen Kokerei vergeben, die ebenfalls aus 40 Ofen mit einer täglichen Leistung von 284 t Trockenkohle oder 220 t Koks bestehen soll. Die Firma Krupp hat die Pläne für die Errichtung einer Kokerei auf der Schachtanlage Emscher, Lippe, mit einer jährlichen Leistung von 400/500 000 t bereits fertig liegen. Die Vereinigten Stahlwerke beabsichtigen, auf der Schachtanlage Nordstern drei Batterien mit insgesamt 143 Ofen und einer jährlichen Leistung von 930 000 t Koks zu errichten. Die Gute-Hoffnungs-Hütte plant auf ihrer Schachtanlage Osterfeld die Erstellung einer Batterie von 40 bis 80 Ofen, die Gewerkschaft Matthias Stinnes von etwa 50 Ofen. Die Klöcknerwerke AG. in Rauxel sind auf der Schachtanlage Viktor III/IV mit der Erstellung von 60 Ofen beschäftigt. Der Eschweiler Bergwerksverein baut im Aachener Revier 25 Ofen, der Fürst v. Pleß auf dem Bahnschacht in Waldenburg 30 Ofen, die Glückhilfgrube der Niederschlesischen Bergbau AG. in Waldenburg 70 Ofen, das Städtische Gaswerk in Stuttgart 29 Ofen, das Gaswerk in Heidenau 8 Ofen. Ferner werden 39 Ofen der Norddeutschen Kohlen- und Kokswerke in Hamburg umgebaut. Das Gaswerk in Basel baut 30 Ofen, die Rybniker Steinkohlen-Bergwerke in Polen 55, in Tschechei 20, Rußland 80, Italien 30, Spanien 20, Dänemark 6 Ofen.

Alle diese Zahlen zeigen, daß die Rationalisierung im Ruhrbergbau noch nicht zu Ende ist. Die Zahlen zeigen aber auch, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande an der Rationalisierung des Bergbaues, insbesondere auch an der Rationalisierung der Verwendung der Produkte des Bergbaues gearbeitet wird.

Der Stickstoffmarkt im September.

Berlin, 4. Okt. Im Monat September entsprach nach dem Bericht des Stickstoff-Syndikats der Absatz im Inland demjenigen des gleichen Monats des Vorjahres. Erzeugung und Versand verliefen planmäßig.

Der Preis für 1 Kilo Stickstoff betrug im September im schwefelsauren Ammoniak 0,82 RM., im salzsauren Ammoniak 0,78 RM., im Kalkammon DAVV 0,81 RM., im Kalkstickstoff 0,79 RM., im Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter), Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter), Kalimmonsalpeter BASF 0,85 RM., im Kalkammonsalpeter IG und Harnstoff BASF 0,87 RM., im Kalksalpeter IG einschließlich Sack 1,03 RM., im Natronsalpeter 1,13 RM.

Für Oktober sind die Preise für 1 kg Stickstoff im Schwefelsauren Ammoniak . . . . . 0,83 RM.
Salzsauren Ammoniak . . . . . 0,79 „
Kalkammon DAVV . . . . . 0,82 „
Kalkstickstoff . . . . . 0,79 „
Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter) . . . . 0,86 „
Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter) . . . . 0,86 „
Kaliammonsalpeter BASF . . . . 0,86 „
Kalkammonsalpeter IG . . . . 0,86 „
Harnstoff BASF . . . . . 0,88 „
Kalksalpeter I. G. einschl. Sack . . . . 1,14 „
Natronsalpeter . . . . . 1,14 „
Von Nitrophoska IG I kosten die 100 kg Ware bis auf weiteres 25,50 RM., von Nitrophoska IG II 24, —RM., von Nitrophoska IG III 25,50 RM.

Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen.

Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Harpener Bergbau AG. in Dortmund. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres haben sich, wie aus der Verwaltung nahestehenden Kreisen mitgeteilt wird, die Erträgnisse gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich gehoben. Falls nicht in dem am 31. Dezember zu Ende gehenden Geschäftsjahr wider Erwarten jetzt noch besonders ungünstige Verhältnisse eintreten, kann mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	4. 10.	3. 10.		4. 10.	3. 10.
Buenos 1 Peso Gold	1.757	1.758	Jugosl. 100 D.	7.383	7.383
Japan 1 Yen	1.993	1.995	Kopenh. 100 Kr.	111.91	111.89
Konst. 1 t. Pfd.	2.029	2.025	Lissab. 100 Esc.	18.78	18.78
Lond. 1 Pfd. St	20.375	20.369	Oslo 100 Kr.	111.98	111.95
Newyork 1 Doll	4.191	4.192	Paris 100 Fr.	16.43	16.44
Rio 1 Milr	0.4275	0.473	Schweiz 100 Fr.	80.91	80.99
Amsterd. 100 G.	168.32	168.31	Sofia 100 Leva	3.035	3.035
Ath. 100 Drchm.	5.425	5.425	Span. 100 Pes.	62.72	62.82
Brüss. 100 Belg	58.39	58.375	Stockh. 100 Kr.	112.41	112.41
Danz. 100 Guld.	81.46	81.46	Budapest 100 P.	73.12	73.12
Helsi. 100 f. M.	10.537	10.537	Wien 100 Schill.	58.93	58.92
Italien 100 Lire	21.84	21.84			

Berliner Börse vom 4. Oktober.

Tendenz: Leicht rückgängig.

Im gewissen Sinne war die heutige Börse eine Enttäuschung. Nachdem gestern abend nämlich auf die erfolgreiche Interventionstätigkeit der Banken eine weitere Beruhigung der Stimmung eingetreten war, glaubte man heute vormittag mit neuen Kursbesserungen rechnen zu können. Da aber zu den ersten Kursen, wenn auch nicht viel, Ware herauskam, zeigten diese überwiegend 1- bis 2prozentige Rückgänge. Als verstimmendes Moment wurden flaue Auslandbörsen genannt. Wie wir schon des öfteren ausführten, kann aber ein bei leichten Geldsätzen (gestern Tagesgeld 6 Prozent) schwaches Neuyorker für den Berliner Markt à la longue nur ein Hausemoment sein. Daß allerdings die Maklerdarlehen eine Zunahme auf 6,8 Milliarden Dollar erfahren haben, ist unangenehmer. Trotzdem gestern keine weiteren Goldverluste bei der Bank von England eingetreten sind — dem das Pfund hat gestern auch gegen Paris den Goldausfuhrpunkt überschritten —, trafen heute schon zu Beginn der Börse schwache Londoner Meldungen ein. Hierunter hatten besonders Polyphon und Svenska zu leiden, letztere verloren 13½ Mark und Polyphon 4 Prozent. Sonst waren noch Bayerische Motoren, die führenden Elektrowerte und Deutsche Ton- und Steinzeug 2 bis 3 Prozent schwächer. Als widerstandsfähig sind Spritaktien zu nennen. Im Verlaufe gaben die Kurse bei ruhigem Geschäft weiter nach. Man sprach von Auslandsabgaben, besonders in den führenden Werten, gegen die die Interventionstätigkeit der Banken und vielleicht auch die zur Verfügung stehenden Mittel hierfür zu schwach waren. Sicherlich hängen Gerüchte, daß man beabsichtigt, das Interventionskonsortium auf eine breitere Basis zu stellen, hiermit zusammen. Nach den inzwischen bekanntgewordenen Pressestimmen des Auslandes zum Tode Stresemanns wird allgemein der Zukunft mit einem ziemlichen Pessimismus entgegengesehen. Die Kursverluste gegen den Anfang betrugen bei Siemens, Salzdetfurth, Karstadt, Kunstseidaktien, BMW. usw. gegen 13 Uhr 4 bis 5 Prozent, Svenska gingen 5 Mark und Polyphon 8 Prozent unter Anfang um. Selbst der Bankenmarkt mußte sich 1- bis 3prozentige Abschwächungen gefallen lassen. Anleihen und Auskünfte ruhig, Mexikaner etwas erholt. Pfandbriefe bei stillem Geschäft schwächer, Devisen uneinheitlich, Dollar und Paris schwächer, Holland und Pfunde gefestigt. Der Geldmarkt war in sich etwas leichter, für Tagesgeld nannte man einen Satz von 8½ bis 11. Monatsgeld 9¾ bis 10¼, Warenwechsel zirka 7¾ Prozent.

Berliner Produktenbericht vom 3. Oktober.

Wie an der Effektenbörse machte der Tod Stresemanns auch am Produktenmarkt tiefsten Eindruck und Erörterungen über die politischen Konsequenzen bildeten das Hauptgesprächsthema. Die Tendenz des Produktenmarktes war durch den gestern bekanntgewordenen Beschluß der Erhöhung der Vermahlungsquote von Inlandweizen auf 50 Prozent stark beeinflußt. Bei nur geringem Angebot zeigte sich rege Nachfrage für Weizen, namentlich vom Rhein und aus Nordwestdeutschland, die Preise lagen am Effektiv- und am Lieferungsmarkt etwa 2 bis 3 Mark höher. Die Festigkeit erhielt sich auch nach Bekanntwerden der schwächeren Meldungen aus Liverpool. Roggen wurde von der Aufwärtsbewegung mitgezogen, das Angebot hielt sich gleichfalls in recht engen Grenzen, das vorhandene Material fand zu etwa 1 Mark höheren Preisen Aufnahme. Oktober-Roggen befestigte sich unter weiteren Deckungskäufen um 2 Mark. Die Regenfälle der letzten Tage haben eine Besserung der Schiffahrtsverhältnisse bewirkt, auch die Lagerschwierigkeiten am hiesigen Platze sind nicht mehr so stark fühlbar. Das Mehlgeschäft hat eine leichte Belebung erfahren, höhere Forderungen der Mühlen sind jedoch nicht durchzusetzen. Hafer lag bei wieder auflebender Nachfrage der Exporteure etwas fester, Gerste unverändert.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	4. 10.	(Für 100 kg)	4. 10.
Weizen, märk.	231—232	Kl. Speiseerbsen	28.00—33.00
Roggen, märk.	184—187	Futtererbsen	21.00—23.00
Raubgerste	195—215	Peluschken	—
industrie- und Futtergerste	170—189	Ackerbohnen	—
Neue Winterg.	—	Wicken	—
Hafer, märk.	168—180	Blaue Lupinen	—
Mais, lok. Berl.	207—208	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	26.25—31.50	Serradella, neue	—
Roggenmehl	24.75—27.75	Rapskuchen	18.50—19.00
Weizenkleie	11.50—12.25	Leinkuchen	24.30—24.80
Roggenkleie	10.50—11.25	Trockenschnitzel	11.50—12.00
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	15.70—16.10
Leinsaat, 1000 kg	—	Tortmelasse	—
Viktoriererbsen	35.00—44.00	Kartoffelflocken	—
		Rübsen	—

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. Oktober.

		heute			heute			heute
Ochsen	1	55—58	Kühe	3	25—39	Schafe	3	42—46
do.	2		do.	4	22—34	do.	4	42—46
do.	3	53—55	Färsen	1	52—54	do.	5	43—45
do.	4		do.	2	48—50	do.	6	39—42
do.	5	47—51	do.	3	40—46	Schweine	1	57—58
do.	6	40—46	Fresser		36—45	do.	2	59
Bullen	1	52—57	Kälber	1		do.	3	56—59
do.	2	52—54	do.	2	80—90	do.	4	56—58
do.	3	47—50	do.	3	64—72	do.	5	53—55
do.	4	40—46	do.	4	45—60	do.	6	—
Kühe	1	44—48	Schafe	1	43—44	Sauen		50—51
do.	2	32—42	do.	2	42—44			

Auftrieb: 2229 Rinder (darunter 777 Ochsen, 510 Bullen, 942 Kühe und Färsen), 1550 Kälber, 4980 Schafe, 764 zum Schlachthof direkt, 7142 Schweine, 1546 zum Schlachthof direkt, 812 Auslandschweine. — Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern gute Ware glatt, sonst ruhig, Schafen ruhig, Schweinen glatt.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	3. 10.	2. 10.
Elektrolytkupfer (190 kg)	176.75	176.25
Original-hüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	65.00—69.00	65.00—69.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	69.00—70.75	67.00—70.75

Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

	4. 10.	3. 10.		4. 10.	3. 10.
Hamb. Paketf.	115.50	115.50	Ilse Bergbau	212.—	213.—
Nordd. Lloyd	106.50	108.50	dto. Genuß	123.—	124.25
Adca	124.37	123.25	Kaliwerke Aschersl.	219.25	219.—
Berl. Handelsgesell.	203.—	201.50	Karstadt	197.—	181.75
Comm. u. Privatb.	173.—	174.—	Klöcknerwerke	102.—	109.50
Darmstädt. u. Nat.	263.—	260.—	Ludwig Loewe	161.—	163.—
Deutsche Bank	160.—	161.50	Mannesmannröhren	104.75	103.87
Disconto	160.—	161.50	Mansf. Bergbau	128.75	129.50
Dresdner Bank	156.—	157.—	Nordd. Wollkämm.	113.50	114.50
Reichsbank	232.—	234.75	Oberschl. Koks	97.87	97.50
Akkumulatoren	—.—	127.50	Gesfürel & Koppel	36.50	75.12
AEG.	180.87	181.50	Ostwerke	225.—	211.—
Jul. Berger	141.50	143.—	Phönix Bergbau	101.87	100.75
Bergmann Elektr.	211.—	213.—	Rhein. Stahlwerke	111.87	112.50
Cont. Caoutchouc	158.25	157.—	Riebeck Montan	117.63	117.87
Dtsch. Conti. Gas Dessau	172.87	173.50	Rütgerswerke	74.75	74.—
Dtsch. Erdöl	106.—	108.—	Salzdetfurth	369.—	373.—
Dtsch. Linoleum	279.50	280.25	Schuckert	204.75	205.12
Engelhardt-Br.	223.—	223.—	Schultheiß	283.50	283.—
Farbenindustrie	208.—	209.75	Siemens & Halske	351.—	355.50
Feldmühle Pap.	172.25	174.50	Tietz, Gas Leipzig	133.25	133.50
Gelsenkirchen	134.—	134.—	Leonard Tietz	187.50	189.75
Ges. f. elektr.	124.—	124.25	Verein. Glanzstoff	266.50	271.50
Hackethal	88.25	89.50	Verein. Stahlwerke	110.25	110.—
Harpener Bergbau	138.50	139.—	Westeregeln Alkali	225.—	225.—
			Zellstoff Waldhof	218.—	218.—

Berliner Börse

vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	3. 10.	2. 10.
Deutsche Anleihen		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5	53.75	53.80
Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000		
Dtsch. Ablösungsanleihe Sammelbesitzanl.	3.12	3.64
8 % Pr. v. Sächs. Pfandbriefe	89.—	88.—
5 % Prov.-Sächs. ld.	3.15	3.16
Roggenpfandbr.		
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	100.—	100.75
8 % do. S. 3 u. 6	93.—	93.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 4	73.75	73.86
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	93.75	93.75
4½ % Liqu. G.-Pf.	73.80	73.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	91.50	92.—
4.5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	72.40	72.40
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	91.80	91.80
8% Nordd. Gr. XXI	96.—	96.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	72.75	73.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	91.50	91.—
8 % Klöckner	89.50	89.38
8 % Leipz. Messe	88.62	88.—
7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein	81.62	81.75

	3. 10.	2. 10.
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	151.—	152.50
Elektr. Hochbahn	88.50	88.50
Halberst.-Blankbg.	58.—	58.—
Halle-Hettstedt	46.50	48.—
Hamburger Hochb.	66.50	66.50
Hamburg-Süd	—.—	177.—
Hansa Dampfsch.	154.—	157.50
Verein. Elbeschiff.	23.50	24.38
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	118.—	119.—
Leipz. Cred.-Anst.	122.25	125.50
Mitteld. Creditb.	—.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Ammend. Papier	157.50	157.—
Anhalter Kohlen	77.75	79.—
Aschaffenb. Zellst.	142.—	145.—
Augsburg-Nürnb. Maschinen	—.—	71.—
Bamag. Meguin.	75.—	—.—
Berger. Walzwerk	76.—	76.—
Basalt	41.—	41.—
J. P. Bemberg	217.—	218.50
Berl. Holz-Kontor	54.—	54.—
Berl. Karlsr. J.-W.	69.50	71.75
Beton- u. Monierb.	119.—	117.—
R. Blumenfeld	42.—	42.—
Braunk. u. Brikett	152.—	159.50
Braunschw. Kohlen	219.—	219.—
Brown Boveri Akt.	134.—	135.—
Buderus Eisenw.	67.—	68.—
Busch Waggon	—.—	71.—
Byk Guldenw.	81.—	81.—
Calmon Asbest	23.—	23.—
Charl. Wasser	97.—	97.—
Chem. Buckau	25.—	25.—
Chem. Heyden	70.50	71.25
Chem. Gelsenk.	72.50	72.50
Chem. Spinnerei	—.—	3.62
Chillingworth	81.50	83.—
Crüllw. Papier	172.—	172.—
Daimler Motoren	41.—	43.—
Dtsch. Atl. Tel.	103.—	105.—
Dtsch. Kabel	63.50	65.—
Dtsch. Maschinen	—.—	—.—
Dtsch. Wolle	—.—	17.25

	3. 10.	2. 10.
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam. Nobel	83.25	—.—
Eilenburg. Kattun	73.—	75.—
Elektra Dresden	169.—	192.—
Elektr. Lieferungsg	163.—	167.—
Essen. Steinkohlen	134.—	136.—
Excelsior Fahrrad	16.—	17.—
Fröbels Zucker	47.75	48.25
Glanz. Zucker	68.—	68.—
Greppiner W.	94.25	94.25
Gruschwitz Textil	64.50	65.—
Hall. Maschinen	90.50	89.50
Hammersen & Co.	128.—	128.—
Hartm. Masch.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	41.87	41.—
Hirsch-Kupfer	134.—	—.—
Hoesch Stahlw.	118.—	122.—
Hohenlohe	95.50	95.—
Holzmann, Ph.	91.75	94.25
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	65.25	65.—
Köln-Neuessen	117.—	117.—
Gebr. Kötting	64.—	65.50
Kyffh. Hütte	46.—	—.—
Lahmeyer & Co.	174.50	176.25
Leonhard Braunk.	155.75	155.75
Leopold Grube	65.50	68.—
Lorenz, C. A.-G.	154.—	157.—
Maschinenf. Buckau	115.—	115.—
Mix & Genest	138.—	138.50
Motoren Deutz	70.25	70.25
Nationale Auto	21.62	21.5/
Norddeutsch. Kabel	135.—	135.50
Oberschles. Eisenb.	73.50	75.—
Phönix Bergbau	68.25	68.—
Phönix A.-G.	—.—	—.—
B. Polack	120.—	118.25
Pörge, Elektron	34.25	—.—
Rhein. Braunk.	261.—	264.—
Rhein. Sprengstoff	—.—	—.—
Rositzer Zucker	41.50	41.—
Sachsenwerk	101.50	102.50
Sangerh. Masch.	122.—	122.—
Sarotti Schok.	141.—	141.25
Schering chem.	312.—	313.—
Schles. Textil	17.50	18.87
Schneider, Hugo	109.—	110.50
Schulz jun.	51.—	—.—
Sieg. Solingen	7.30	—.—
Stadfurter chem.	21.—	21.62
Stett. Chammotte	75.50	77.50

	3. 10.	2. 10.
Stock Motor	81.—	82.—
Stöwer Nähmasch.	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	58.—	58.50
Wanderer W.	98.50	98.—
Wegelin & Hübner	93.25	94.50
Werschen-Weißenf.	148.—	153.75
Wrede Mälzerei	118.25	118.25
Zeitzer Masch.	125.—	128.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	206.—	208.—
Glückauf lit. a.	82.—	81.—
Kabel Rheydt	—.—	209.—
Hochfrequenz	102.—	102.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	51.—	53.—
Ufa	90.—	95.—

Leipziger Börse vom 3. Oktober

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	3. 10.	2. 10.
Altenog. Landkr.	116.50	116.50
Busch Waggon	—.—	—.—
Cassel Jutesp.	218.—	216.—
Chromo Niedersch.	4.30	4.50
Chromo Najork	129.—	119.—
Conkord. Spinn.	71.—	77.—
Crüllwerk Pap.	178.—	170.—
Dermatoid Wk.	71.—	71.—
Dtsch. Eisenhd.	68.—	66.25
Dtsch. Gard.	108.25	108.50
Fritzsche Buchh.	23.—	—.—
Gautzsch Kamm.	—.—	—.—
Grasser Bute	—.—	—.—
Glauzig Zucker	63.—	64.—
Gnüchtel	18.50	19.50
Groß-Gerast A.	15.—	15.—
Halle Zimmern.	—.—	—.—
Halle Zuckerraff.	—.—	—.—
Hohburg Quarz	—.—	—.—
Kirchner & Co.	67.—	65.—
Kraftw. Sa. Thür.	63.75	63.75
Landkr. Leipzig	85.—	85.—
Langh. Plauaha.	128.—	128.—
Laurahütte	51.—	52.—
Leipz. Baumwolle	142.—	142.—
Leipz. B.-Riebeck	142.—	141.—

	3. 10.	2. 10.
Leipz. Feuer-V. 25 % li	208.—	208.—
Leipz. Malzf. Schk.	135.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	27.50	28.—
Leipz. Spitzen	145.—	140.—
Leipz. W. Gr.	65.—	62.—
Naumann Br.	142.50	142.50
Paradiesbetten	53.—	52.—
Peniger Masch.	48.50	47.50
Pittler Masch.	176.—	176.—
Polyphon	354.50	342.—
Rauchw. Walter	55.—	55.—
Richter J. C.	64.—	63.—
Riquet & Co.	122.—	120.50
Rositzer Zucker	41.50	41.50
Großdeß. Zem.	—.—	—.—
Sachsenwerk	102.50	103.50
Schubert & Salzer	257.—	247.—
Siemens-Glas	120.—	118.—
Stöhr & Co.	123.—	118.—
Thür. Gas	134.—	134.50
Thür. Wollg.	132.—	131.75
Tränkner & Wtrk.	20.—	20.—
Wezel & Naumann	65.—	62.—
Zitt. Mech. Web.	60.—	60.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0011

Schkopau
„Zum Raben"
Sonntag, 6. Okt., v. nachm. 4 Uhr an,
großer Ball
Musik: Salzburger Schrammelkapelle verbunden mit großem Preisschießen
Es ladet freundlichst ein
Geselligkeitsverein „Einigkeit"

Achtung Achtung
Gasthaus Kötzschen
Sonntag, den 6. Okt., von abends 7 Uhr an,
großer Herbstball
Es ladet freundl. ein Der Wirt Emil Lindner.

Bahnhof Niederbeuna
Sonntag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr,
großer Freitanz
wozu freundlichst einladen
Die Hauskapelle. D. Wirt O. Zätzsch.

Daspig
Geselligkeitsverein „Einigkeit"
Sonntag, den 6. Oktober, ab 11 Uhr im Gasthaus Schröder
gr. Schwein-Ausschießen
Preisverteilung 19 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vergnügungsausschuß. Der Wirt.

Achtung! **Naundorf** Achtung!
Sonntag, den 6. Oktober 1929, im Gasthaus
große Saalweihe
Anfang 19 Uhr.
Es laden freundlichst ein Der Wirt.
G.-V. Frohsinn, Naundorf.

CCC Café California Cämmeritz
(Erste amerikanische Tanzhalle)
Größtes Konditorei-Cafe des Geiseltals
Dir. a. d. Halbest. d. Straßb. Merseb.-Mücheln
Treffpunkt der Jugend
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Großes Oktoberfest
Bayrische Hauskapelle
Münchner Pschorbräu / Dortmunder Union
Schultheiß-Patzenhof-/Engelhardt/Riebeck
Eigene Konditorei / Tanz und Eintritt frei!
Jubel! Keine Pausen! Trubel!
Bes. Otto Sachse, Ir. Palace-Hotel, Hollywood, Calif.

Frischgeschossene Fasanen
junge Gänse, auch geteilt,
Gänseklein, -Leber und -Schmeer,
Enten — Hähnchen — Tauben
Suppenhühner
Spiegelkarpfen — Schleie
empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt

Mitte Ölgrube Mitte Ölgrube
Auf Kredit!
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, alle Einzelmöbel sowie Herren- u. Damen-Konfektion, Gardinen, Wäsche, Tisch- u. Divandecken
erhalten Sie bei
kleinster Anzahlung u. niedrigsten Raten
in der
Berliner Kredit-Gesellschaft
Ölgrube 7 (Nicht irren)
Ausgezahlte Kunden ohne Anzahlung!
Diskrete Bedienung zugesichert.

Farben
Firnis
Lacke
Pinsel
Schablonen
Werner **Mahlfeldt**
Ritter-Drogerie

Winterkartoffeln
gelbe Industrie aus mecklenburgischem Sandboden liefert frei Keller
Franz Kahle, Gemüsebau, Zöschen
Bestellungen Sonnabend u. Mittwoch Merseburg, Marktstand, 2. Stand gegenüber Färberei Mauersberger.

Mit den letzten Neuheiten

Mit den guten Qualitäten

Mit den billigen Preisen

bieten wir in dieser Saison ganz besondere Vorteile

Schicke Herbst- und Wintermäntel 16.50 21.00 25.00 29.00
in englischem Genre, mit und ohne Pelz, ganz gefüttert, nur neueste Formen, solide, strapazierfähige Qualitäten, in riesengroßer Auswahl . . . . . .

Elegante Herbst- und Wintermäntel 39.00 45.00 59.00 69.00
in apartestem Sportgenre, aus erstklassigen Stoffen engl. Art oder neuart. in sich gemusterten Uni-Stoffen, teils mit wertvollem Pelzmaterial oder ohne Pelz, durchweg elegant gefüttert, alle Größen . . . . . .

Blaue und schwarze Damenmäntel 39.00 49.00 65.00 85.00
aus vorzügl. Ottomane oder Charme de laine, durchweg ganz gefüttert, bis zu den größten Weiten und voll-lang, mit und ohne Pelz, vornehm geschn. Formen, eleg. Ausarbeitung

In unserer großen Kleider-Abteilung

bringen wir entzückende Kleider jeder Art in den neuesten u. apartesten Formen, Stoffarten u. Farben

zu denkbar billigsten Preisen

Modelle und Pelzmäntel

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen

Für große- und kleine,- starke Damen besonders große Auswahl

DOBKOWITZ

Merseburg **Leuna**

Das moderne führende Großkaufhaus bewährter Qualitätswaren

Lichtspielpalast „Sonne"
Nur durch Zufall
konnten wir die große Attraktion bringen!
Ab heute, Freitag
persönliches Auftreten
des berühmt. Trickfilm-Zeichners und Schnellmalers
Demokritos
Wohl ein jeder hat über seine lustigen Trickfilme gelacht, sein persönliches Auftreten wird ein einziger Lacherfolg! — Im Filmteil:
Vererbte Triebe

Strandschlößchen
Sonntag, den 6. Oktober 1929
großer Ball
Neue Jazzkapelle mit neuest. Schlagern.
Großes Wurstausstegeln
Es laden freundlichst ein
Kegelklub „Böse Buben" Der Wirt.

Stadt-Café
Zur Erinnerung:
Es gastiert der beliebte Stimmungssänger E. Zirk.
Kapelle Fidelitas!

Funkenburg Sonntag von 16 Uhr ab
großer Ball
Flotte Hauskapelle / Tanz frei
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Mandolinen-Orchester-Verein
Merseburg, Gegr. 1919.
Hiermit geben wir uns die Ehre, unsere Mitglieder, Freunde und Gönner zu unserem am Sonntag, dem 6. Oktober, abds. 7.30 Uhr im Ativoli stattfindenden
Herbst-Konzert
ganz ergebenst einzuladen. Mitwirkende: Das Jugend-, zweite und erste Orchester.
Leitung: E. Kippenberg.
Nach dem Konzert: **Ball**
Der Vergnügungsausschuß.

Bandonion-Verein „Waldröschen"
veranstaltet Sonnabend, den 5. Okt., von abends 8 Uhr und Sonntag, den 6. Okt., von nachmittags 3 Uhr ab, sein
19. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Ball, Verlosung und Preisschießen in Lipperts Gasthaus, Neuschau.
Dies unsern werten Gästen zur Kenntnis.
Der Vorstand.

Auf dem Nulandtplatz
nur noch 3 Tage:
Ernst Wendts Pracht-Hippodrom
Heute abend das beliebte Aalreiten.
Morgen, Sonnabend, abend
großes Damen-Preisreiten

Waldschmiede Löpitz
Sonntag, den 6. d. M., von abends 7 Uhr an,
Erntedankfestball
Es ladet frdl. ein Der Waldschmied.

Gasthof Pretzsch
Sonntag, den 6. Oktbr., von abds. 7 Uhr ab,
Herbstvergnügen
wozu ergebenst einladet Der Wirt.

Park-Hotel, Bad Dürrenberg
Borlach-Saal
Sonntag, den 6. Oktbr., ab 4 Uhr:
Tanz-Tee
Ab 8 Uhr:
der beliebte Haus-Ball
Nachmittags Eintritt frei!
Kapelle:
Roesners erstkl. Tanzsport-Jazz-Orchester.

Knapendorf
Sonntag, den 6. Oktober, von abends 8 Uhr an
Kränzchen mit Gesangskonzert
wozu freundlichst einladen Der Wirt.
Familien- und Gesangverein Bündorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 56 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperre usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragenes Bereich) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Alt. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 223, 924. Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 590 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 90.

Nr. 233 — Freitag, den 4. Oktober 1929 — 56. Jahrgang

Die Welt in Trauer um Stresemann

Der Vorkämpfer für den Weltfrieden

Ein Staatsmann vom Format Stresemanns gehört nicht seinem Lande allein. Die Friedenspolitik, die den Namen Stresemanns trägt und die seine staatsmännische Begabung zur Wirklichkeit brachte, macht ihm nicht nur sein Vaterland, sondern die Welt zu Verpflichteten. Die Atmosphäre, die einen großen und überlegenen Charakter umgibt, hat ihm das Ansehen aller Nationen verschafft. So ist die Erschütterung, die heute von Deutschland ausging, bis in die fernsten Winkel Europas und der ganzen Welt gedrungen.

Amtlicher Nachruf für Dr. Stresemann

Berlin, 4. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Auswärtige Amt steht in tiefster Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als sechs Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und enger persönlicher Anhänglichkeit sind die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser gute Deutsche, dieser große Staatsmann, in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem politischen Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Seine Mitarbeiter betrauern in ihm heute vor allem den Mann, der auch im gewichtigsten politischen Kampfe nie aufhörte, ein wahrer, gütiger und warmherziger Mensch zu sein. Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen."

Das Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an Frau Stresemann das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat.

gez.: von Hindenburg."

Außerdem hat im persönlichen Auftrage des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner den Söhnen des verstorbenen Reichsministers das tief empfundene Beileid des Reichspräsidenten an dem schweren Verlust, den Frau Stresemann und ihre Söhne so plötzlich erlitten haben, zum Ausdruck gebracht.

Der Reichspräsident hat sich aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns entschlossen, seinen Aufenthalt auf dem Lande abzubrechen. Er wird Freitag vormittag nach Berlin zurückkehren.

Aufruf der Deutschen Volkspartei

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erhob sich der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Geheimrat Dr. Zapf, um mit bewegter Stimme der Fraktion die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Stresemanns mitzuteilen. Stumm und erschüttert lauschten die Mitglieder der Fraktion dem Nachruf, den Geheimrat Dr. Zapf dem großen Führer der Partei und des deutschen Volkes widmete:

„Der Tod Stresemanns ist ein beinahe unersetzlicher Verlust nicht nur für die Fraktion und das Parlament, sondern für das ganze deutsche Volk. Fürst Bülow hat mir noch vor einem Jahre gesagt, Stresemann sei noch der erste unter den Deutschen. Wir beiden Arbeiter hat der Tod [illegible] Feldzug, in [illegible] Rheinlande, sagen, [illegible] Vertrag [illegible] binden in der [illegible] erfüllt [illegible] Schmerz [illegible] leiden [illegible] und Schild [illegible] Fischen [illegible] ehren [illegible] Be-

gabung nicht nur der Partei, sondern dem Vaterlande gewidmet und in heroischem Kampfe bis zum letzten Atemzuge Unvergängliches für das deutsche Volk errungen. Auch er hat seinen Namen eingegraben in die Rinde der deutschen Eiche. Die Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Volkes, der Wiederaufstieg der Nation — das waren die Leitsterne seines Lebens. Sie müssen in diesen Zeiten der Zerklüftung auch fernerhin über dem deutschen Volke stehen. Erfüllen wir unsere Pflicht. Schließen wir die Reihen, und gehen wir den Weg weiter zu den Zielen, die Gustav Stresemann uns gestellt hat."

Bestürzung in ganz Europa

Auf dem Gebäude des französischen Außenministeriums weht seit heute morgen Frankreichs Fahne auf Halbmast. Die französische Regierung nimmt offiziell teil an der tiefen Trauer, die Deutschland und das deutsche Volk durch den jähen Heimgang seines Außenministers getroffen hat.

Briand, der zur Erholung auf dem Lande weilte und vom Quai d'Orsay gegen 8 Uhr telephonisch benachrichtigt wurde, hat sofort seinen Urlaub abgebrochen. Er ist im Automobil nach Paris zurückgekehrt und hat sich sofort auf die deutsche Botschaft begeben, wo er dem in Vertretung des Herrn von Hoesch die Geschäfte führenden Botschaftsrat Dr. Rieth in tiefster Bewegung sein und der französischen Regierung Beileid zum Ausdruck brachte.

Sein Besuch war mehr als nur eine formale Geste internationaler Höflichkeit. Briand, dem man die Erschütterung, in die ihn die Nachricht versetzt hatte, deutlich ansah, ließ seinen Gefühlen freien Lauf. Er betonte, wie sehr ihn persönlich das Ableben Stresemanns getroffen hat, mit dem ihn über die offiziellen Beziehungen hinaus die Gefühle herzlichster Sympathie und aufrichtigster Freundschaft verbunden haben und wie schmerzlich er von der Hiobsbotschaft überrascht worden sei, nachdem er noch im Haag den Eindruck gehabt habe, daß Stresemanns Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert habe.

Auch bei den politischen Persönlichkeiten, denen man die Nachricht übermittelt — der größte Teil der französischen Parlamentarier ist noch in Ferien — war der Eindruck niederschmetternd, das Bedauern und die Trauer tief und schmerzlich. Selbst Politiker, die der äußeren Rechten angehören, stehen nicht an, zu erklären, daß der Tod Stresemanns einen unersetzlichen Verlust nicht nur für Deutschland, sondern für Europa schlechthin und die Sache des Friedens und der internationalen Verständigung bedeutet.

Fast die gesamte Presse nimmt aufrichtigen Anteil an dem Scheiden Dr. Stresemanns.

Briands Telegramm

Der französische Ministerpräsident Briand hat an Frau Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich erfuhre mit tiefstem Bedauern die Nachricht vom Tode des Herrn Stresemann. Ich bitte Sie, an meine aufrichtige Anteilnahme an dem Schmerz zu glauben, der Sie so grausam betroffen hat. Ich werde das Andenken Ihres Gemahls stets lebendig bewahren, der mir in Verfolg eines gemeinsamen Ideals erlaubt hat, die Vornehmheit seiner Gesinnung und die vollendete Loyalität seines Charakters zu würdigen."

Snowdens Nachruf

Auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei in Brighton hielt Schatzkanzler Snowden eine Trauerrede auf Stresemann.

„Als stellvertretender Ministerpräsident, als Chef der Regierungspartei im Unterhaus und als Führer der englischen Demokratie sowie als Freund und Konferenzkollege von Stresemann in London im Jahre 1924 und jetzt wieder auf der Haager Konferenz möchte ich die Klugheit, das Zielbewußtsein, die Energie und das vollendete Taktgefühl, mit dem Dr. Stresemann in den schwierigsten Lagen die Lebensinteressen seines Volkes wahrgenommen und zu der Liquidation der Nachkriegsprobleme seine unersetzlichen Beiträge geliefert hat, hervorheben."

Macdonald zum Tode Dr. Stresemanns

Neuyork, 4. Okt. (WTB.) In einem an die „Associated Preß" gerichteten Funkspruch von Bord des Dampfers „Berengaria" widmet Premierminister Macdonald dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann den folgenden Nachruf:

Ich bin tief betrübt, denn Dr. Stresemann war nicht nur einer jener Männer, von dessen Arbeit die friedliche Entwicklung Europas abhängt, sondern ich habe ihn in meinen verschiedenen Berührungen mit ihm als Freund kennen und schätzen gelernt. Sein Andenken ist gesichert, und ich kann nicht glauben, daß die großen Dienste, die er dem Frieden mit Geduld und Zuversicht gewidmet hat, jemals rückgängig gemacht werden können. Als ich zum erstenmal mit ihm zusammentraf, war die Lage ernst und ungünstig, aber obwohl er offensichtlich unglücklich war, bewies er, daß er aus bestem Holz geschnitzt war. Ich glaube, als ich ihn vor einigen Wochen zuletzt sah, da fühlten wir beide, daß das „Good bye" unser „farewell" sein dürfte. Dennoch war er zufrieden und voller Zuversicht, daß Deutschland dafür sorgen werde, daß seine Arbeit, welche soviel für Deutschland bedeutete, weitergeführt werde, wenn er nicht länger hier sei. Namens der britischen Regierung spreche ich seinen Angehörigen und seinem Lande unsere aufrichtigste Anteilnahme aus.

Staatsbegräbnis für Stresemann

Berlin, 4. Okt. Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat gestern nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Trauersitzung zusammen. Der Reichskanzler gedachte hierbei erneut in warmempfundenen Worten des Dahingeschiedenen und würdigte sein Wirken für Reich und Volk. Staatssekretär von Schubert gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Auswärtige Amt und seine Beamtenschaft über den Verlust ihres unvergeßlichen Chefs erfüllt. Das Reichskabinett hat darauf beschlossen, für Dr. Stresemann ein Staatsbegräbnis zu veranstalten.

Sonntag vormittag um 11 Uhr wird im Reichstagsgebäude die große offizielle Trauerfeier vor dem geöffneten Sarge stattfinden. Die Leiche, die vorläufig in dem Arbeitszimmer des Reichsaußenministers in der Villa des Auswärtigen Amtes aufgebahrt ist, wird Sonnabend nacht nach dem Reichstagsgebäude überführt werden. Die Trauerzeremonien sollen ähnlich denen gestalten sein, die bei der Trauerfeier für den 1922 ermordeten Innenminister Rathenau veranstaltet wurden.

Ob ebenso wie damals eine Reichswehrkompagnie zur Totenparade anreiten wird, hängt noch von der Entscheidung des Reichspräsidenten als Oberbefehlshaber der Wehrmacht ab. Hindenburg reist morgen vormittag von seinem Jagdaufenthalt in Schorfheide ab und trifft gegen 11 Uhr hier ein. Die Trauerrede bei der Feier im Reichstag wird Reichskanzler Hermann Müller halten. Voraussichtlich wird in dem Augenblick, nachdem der Sarg auf die große Hauptreppe gebracht ist, ein Mitglied der Deutschen Volkspartei Abschiedsworte an den verstorbenen Parteiführer richten. Dann wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen, der eine Dauer von ½ Stunde haben dürfte. Die Beisetzung auf dem Friedhof in der Hasenheide soll nur im Beisein der allernächsten Familienmitglieder erfolgen. Der Trauerzug wird sich also vor dem Friedhofe auflösen. Professor Lederer wird die Totenmaske abnehmen.

Man sieht eine gewaltige Beteiligung an der Beisetzung voraus und beabsichtigt deshalb, die Überführung so zu gestalten, daß möglichst weite Kreise Gelegenheit haben, von dem verstorbenen Staatsmann Abschied zu nehmen.

Teilnahme Tschitscherins

Berlin, 4. Okt. (WTB.) Wie die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Tief betroffen durch die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Abgang des glänzenden Staatsmannes, welcher der deutsche Außenminister, der Schöpfer des Berliner Vertrages war, spreche ich dem Führer der befreundeten deutschen Regierung mein tief empfundenes Beileid anläßlich des großen Verlustes aus, der auch für uns ein schmerzlicher Schlag ist, angesichts der hohen Bedeutung der Tätigkeit des hochgeschätzten Staatsmannes, der über die Festigung der Beziehungen unserer Länder stets sorgfältig wachte. Nach unserer vierjährigen auf Friedenszwecke gerichteten Zusammenarbeit ist Dr. Stresemanns Ableben für mich persönlich ein erschütternder Verlust.

gez.: Tschitscherin.

Mussolinis Beileid

Der plötzliche Tod Stresemanns hat auch in Rom in den politischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen. Mussolini hat heute seinem Botschafter in Berlin beauftragt, der Reichsregierung das Beileid der italienischen Regierung auszudrücken.

„Giornale d'Italia" schreibt: „Durch das Verschwinden Stresemanns wird das deutsche Kabinett in eine ungewöhnlich schwere Lage versetzt. „Tevere" bemerkt: Trotz seiner schweren Krankheit hat Stresemann seinen Posten nicht aufgegeben, sondern ist in der Hoffnung geblieben, daß seine Lebenskraft ausreichen würde, um die Befreiung Deutschlands zu erleben. Objektiv müsse man feststellen, daß Stresemann nicht das richtige Verständnis für das neue Italien und seine internationale Bedeutung besaß. In der letzten Zeit aber hatte er verstehen lassen, daß er nach der Befreiung des Rheinlandes auch eine größere Freiheit für eine politische Annäherung an Italien gehabt hätte. Jedenfalls stehen wir erschüttert an dem Grabe eines ungewöhnlich begabten Staatsmannes, der sich völlig in den Dienst seines Vaterlandes gestellt hat. Die Geschichte wird ohne Zweifel sagen können, daß Stresemann sich um sein Vaterland wohlverdient machte und sie wird ihn zweifellos für den größten Diplomaten erklären müssen, den Deutschland nach Bismarck gehabt hat.

In Genf

„Armes Deutschland."

Genf, 4. Okt. Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Stresemanns, die sich heute in den Morgenstunden hier mit Windeseile verbreitete, ist in Genf ausnahmslos überall mit ehrlicher Anteilnahme und aufrichtiger Trauer aufgenommen worden; war doch Stresemann in den drei Jahren seiner Völkerbundtätigkeit unzweifelhaft und im besten Sinne der populärste Mann des Völkerbundes geworden. Trotz seiner schweren Krankheit, die ihm bei der letzten Septembertagung schon unverkennbare Spuren aufgeprägt hatte, wirkte seine letzte große öffentliche Rede, die Stresemann am 9. September in der Völkerbundversammlung hielt, ungemein frisch und lebendig, sobald er sich nur von dem bürokratischen Manuskript entfernte und seine Gedanken über die Vereinigten Staaten von Europa in freier Rede vortrug.

Jenseits des Ozeans

Neuyork, 4. Okt. (TU.) Die gesamte amerikanische Presse zieht die Nachricht vom plötzlichen Ableben Stresemanns groß auf. Die Schlagzeilen der großen Blätter bezeichnen Stresemann als Märtyrer der Deutschen Republik". „Evening World" erklärt, daß Stresemann nach dem letzten Akt seines Märtyrertums als Außenminister gestorben ist. Im allgemeinen erklären seine Anhänger, wie die „Evening Post", daß er sich für die Wiederherstellung Deutschlands geopfert habe. Er habe lange genug gelebt, um sein Werk mit der Befreiung der Rheinlande krönen zu können.

Sämtliche Zeitungen werfen die Frage auf, wer Stresemanns Nachfolger als Reichsaußenminister werden soll. Vielfach wird die Vermutung ausgedrückt, daß Breitscheid oder Dr. Wirth an seine Stelle treten wird.

*

Washington, 4. Okt. (WTB.) Staatssekretär Stimson gewährte nach der heutigen Pressekonferenz dem deutschen Korrespondenten ein kurzes Interview, in dessen Verlauf er erklärte:

„Was ich in meinem Telegramm nach Berlin gesagt habe, kommt aus starker innerer Überzeugung. Herr Stresemann war ein großer Mann. Er leistete eine unermüdliche und meisterhafte Arbeit für einen wirklich dauerhaften Wiederaufbau Deutschlands und Europas und diese Arbeit macht ihn zu einem der führenden Männer der Nachkriegsperiode."

Auch Schatzsekretär Mellon zollte im Verlaufe seiner heutigen Pressekonferenz dem verstorbenen Reichsaußenminister herzliche Anerkennung und pries die überaus befriedigende Arbeit, die er für Deutschland und zum Vorteil der außenpolitischen Lage Europas geleistet habe.

Senator Borah erklärte, daß

Stresemann unter den zeitgenössischen Staatsmännern an erster Stelle stehe und daß er an seine schwere Aufgabe mit Aufopferung und großer Genialität herangegangen sei. Die Welt verliere in ihm einen der wichtigsten Faktoren für die Festigung des Weltfriedens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291004-10/fragment/page=0013